

NOCH?

GEHT'S

J A !  
A B E R  
B E S S E R .

# Geht's noch? Ja, aber besser!

Wir leben in bewegenden Zeiten. In Zeiten des Umbruchs. Probleme über Probleme, Krisen, Kriege – die Welt scheint Kopf zu stehen.

Was gestern richtig war, ist heute verkehrt. Was gestern sicher war, gilt nicht mehr.

Die Zukunft mit ihren Herausforderungen wird ungemütlich. Und viele fragen sich: Wie geht es weiter?  
Und: Geht's eigentlich noch?

Den Jahresbericht 2022 widmen wir Menschen, die beweisen: Ja, es geht noch besser!

Menschen, die sich engagieren und vorangehen.

Menschen, die Chancen sehen.

Menschen, die Haltung zeigen.

Menschen, die Vorbild geben.

Wir möchten erfahren, wer sie sind, was sie prägt und antreibt.

# Es geht noch...

## ÜBERZEUGENDER

Beheshta  
Merzaie

## UNERMÜDLICHER

Daniela  
Stroppe

## ZUVERSICHTLICHER

Jana  
Sohm

## ZUPACKENDER

Serkan  
Eren

## FREUND- SCHAFTLICHER

Frank  
Baasner

## VORAUSSCHAUENDER

Katrin  
Lichy

## VERBINDENDER

Joy  
Alemazung

## HILFSBEREITER

Iryna  
Gumenchuk

## NACHHALTIGER

Joachim  
Goldbeck

## KREATIVER

Christian Burmeister-  
van Dülmen

## VEREINTER

Günter  
Fleck

## LEBENSNAHER

Sabine  
Novak

## NERVEN- STÄRKER

Ralph  
Eichler

## LEIDENSCHAFTLICHER

Maria  
Terrasi

## MENSCHLICHER

Reiner  
Greulich

## VISIONÄRER

Ulrich  
Dietz

## EINDRÜCKLICHER

Johanna  
Kroll

## WERTSCHÄTZENDER

Katrin  
Scherer

## ZIELSTREBIGER

Lisa  
Federle

## AKTIVER

Clara  
Schweizer

## HARMONISCHER

Klaus  
Weigele

## PRAKTISCHER

Philipp  
Gottwald

# Inhalt

04

Geht's noch?  
Ja, aber besser!

52

Haltung

54  
Bericht des Geschäftsführers

55  
Bericht der Geschäftsführerin im  
Vermögensbereich

# 59

## Aktivitäten

60  
Forschung

80  
Bildung

102  
Gesellschaft & Kultur

124  
Klimaschutzstiftung

136  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

# 139

## Bilanz

146  
Lagebericht für das  
Geschäftsjahr 2022

149  
Anhang für das  
Geschäftsjahr 2022

156  
Bestätigungsvermerk  
des Abschlussprüfers

158  
Schriftenreihe

163  
Impressum

GEHT'S  
NOCH?



# Liebe Leserin, lieber Leser,

geht's noch? Muss ja, würden sicher viele antworten. Erst die Corona-Pandemie mit gravierenden Einschränkungen, dann der russische Überfall auf die Ukraine mit erheblichen Folgen für den Frieden in Europa und die Inflation, dazu noch der immer spürbarer werdende Klimawandel und eine zunehmend gespaltene Gesellschaft – vielen droht so langsam die Puste auszugehen. Es geht! Aber wie lange noch?

Die Gegenwart fordert Zugeständnisse von uns allen. Derzeit zeigt sich der Staat aber nur allzu bereit, um krisen- und kriegsbedingte Folgen abzufangen und fernzuhalten, und zwar für alle. Tankrabbatt, Gaspreisbremse und leichtfertig vergebene Subventionen – statt den Handlungsbedarf spürbar werden zu lassen, wird die finanzielle Gießkanne in die Hand genommen. Es ist selbstverständlich, dass ein Sozialstaat die Lasten gerecht verteilen muss, inzwischen fordern aber alle Teile der Gesellschaft lautstark Unterstützung und Linderung.

Diese neue Vollkasko-Mentalität ist gefährlich. Wenn wir nicht mehr erleben, in welcher Situation wir uns befinden, werden notwendige Veränderungen verschleppt. Wenn wir die Welt und ihren Zustand aus unserem Alltag fernhalten, wenn alle nur noch nach dem Staat rufen, wer packt dann noch an? Statt die kommenden Generationen finanziell zu belasten, sollten wir an ihrer Zukunft arbeiten. Wir brauchen keine Anreize, um die Risiken zu ignorieren, sondern Anreize, um ins Handeln zu kommen. Die Herausforderungen der Gegenwart brauchen vor allem auch individuelles Engagement.

Engagement und Verantwortungsbewusstsein halten unsere Gesellschaft zusammen. Nur solange manche bereit sind, mehr zu tun als verlangt wird, funktioniert unser Zusammenleben – sei es im Ehrenamt oder im Beruf, im privaten Umfeld oder der Öffentlichkeit. Eine Überzeugung, die leider immer weniger Menschen teilen. Das Ehrenamt erlebt eine Krise. In unruhigen Zeiten scheint es vielen näherzuliegen, Sicherheit durch Rückzug ins Private zu suchen und vor allem auf das individuelle Wohl zu achten. Aber zum Glück nicht allen.

Geht's noch? Immer wieder treffen wir in unserem Leben auf Menschen, die antworten: Ja, aber besser! Menschen, die sich einbringen, deren Geschichte uns zum Nachdenken anregt, unseren Blick weitet und vielleicht unseren Kompass neu ausrichtet. Eigentlich selbstverständlich, denn was falsch und was richtig ist, unser ganzer Wertekosmos entsteht erst durch den Blick auf andere. Jedes Kind braucht Vorbilder für seine soziale und individuelle Entwicklung und orientiert sich an den Eltern, den Großeltern und anderen Bezugspersonen. Lassen Sie uns auch im späteren Leben noch von denen lernen, die dem Handlungsbedarf mit Handeln begegnen.

Geht's noch? Auf 22 Menschen blicken wir in diesem Jahresbericht, die antworten würden: Ja, aber besser! 22 Geschichten erzählen wir, um in ihnen manche Antworten oder auch Fragen zu entdecken. Wie bewahren wir uns eine Zukunft, die für alle lebenswert ist? Wie gehen wir mit der Vergangenheit um? Wie kommen wir vom Reden ins Handeln – wie vom Zögern ins Tun?

Mit diesem Jahresbericht wollen wir nicht nur Rückschau und Bestandsaufnahme vornehmen, sondern gemeinsam einen Ausblick wagen. Veränderungen tragen wir nur gemeinsam in die Gesellschaft. Baden-Württemberg war immer ein Land, in dem Engagement und der Wille zum Bessermachen die Menschen antreibt. Unser Bundesland hat das Glück, nicht nur den Grantlern und Brudlern, sondern auch den Käpsele und Schaffern Heimat zu sein. Es geht noch besser! Lassen Sie es uns anpacken. ■

**Engagement und Verantwortungsbewusstsein halten unsere Gesellschaft zusammen.**

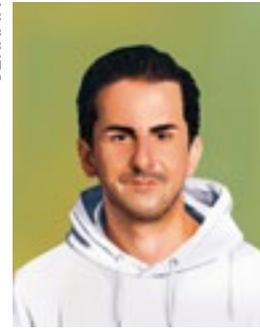
# GEHT'S NOCH?

MERZAIE  
BEHESHTA



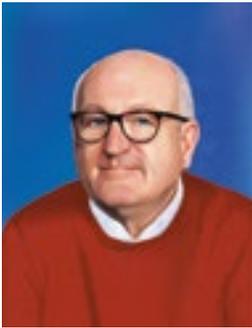
ÜBERZEUGENDER

EREN  
SERKAN



ZUPACKENDER

DIETZ  
ULRICH



VISIONÄRER

FEDERLE  
LISA



ZIELSTREBIGER

STROPPEL  
DANIELA



UNERMÜDLICHER

FLECK  
GÜNTER



VEREINTER

TERRASI  
MARIA



LEIDENSCHAFTLICHER

KROLL  
JOHANNA



EINDRÜCKLICHER

LICHY  
KATRIN



VORAUS-SCHAUENDER

GOLDBECK  
JOACHIM



NACHHALTIGER

NOVAK  
SABINE



LEBENSNAHER

ALEMAZUNG

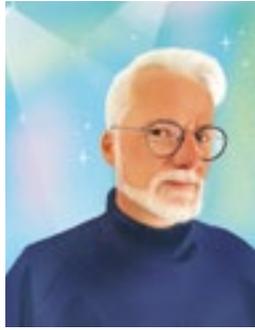
JOY



VERBINDENDER KREATIVER

BURMEISTER-VAN DÜLMEN

CHRISTIAN



EICHLER

RALPH



NERVEN-STÄRKER

BAASNER

FRANK



FREUND-SCHAFTLICHER

GUMENCHUK

IRYNA



HILFSBEREITER

SCHWEIZER

CLARA



AKTIVER

GOTTWALD

PHILIPP



PRAKTISCHER ZUVERSICHTLICHER

SOHM

JANA



GREULICH

REINER



SCHERER

KATRIN



WEIGELE

KLAUS



MENSCHLICHER WERTSCHÄTZENDER HARMONISCHER

NOCH?  
GEHT'S



ES GEHT  
NOCH

ÜBERZE

# Wie eine Schülerin mit Sprache Brücken baut

Beheshta Merzaie hat etwas, was für andere ein Privileg bleibt: Zugang zu Bildung. Um auch Mädchen und Frauen in Afghanistan diese Möglichkeit zu bieten, gibt sie ihnen Sprachunterricht über WhatsApp.

Als Beheshta Merzaie im Alter von neun Jahren mit ihrer Familie von Afghanistan nach Deutschland kam, sprach sie kein Wort Deutsch. „Sprache war für mich der Schlüssel zur Integration“, sagt die heute 16-Jährige, die damals alles daran setzte, die neue Sprache so schnell wie möglich zu lernen, um in der Schule mitzukommen und Anschluss zu finden. Beheshta ist es gelungen. Sie besucht gerade die 10. Klasse eines Gymnasiums, hat viele Freunde, lernt gerne. Und träumt von einer Zukunft als Ärztin. Weil sie begabt ist und weil sie sich in ihrer Freizeit für andere einsetzt, ist sie Stipendiatin des Programms *Talent im Land*, das Jugendliche aus Baden-Württemberg fördert, die aufgrund ihrer Herkunft schlechtere Bildungschancen haben.

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“, sagt Beheshta. Weil in Afghanistan Mädchen und Frauen dieses Recht vorenthalten wird, hat die Schülerin einen digitalen Sprachunterricht ins Leben gerufen: Über den Chat einer WhatsApp-Gruppe teilt sie Videos, in denen sie Deutsch und Englisch unterrichtet. Die Idee, mit Tutorials Sprache digital zu unterrichten, fand schnell Anklang: Mehr als hundert Mädchen und Frauen erreichte sie mit ihren wöchentlichen Videos, sagt Beheshta.

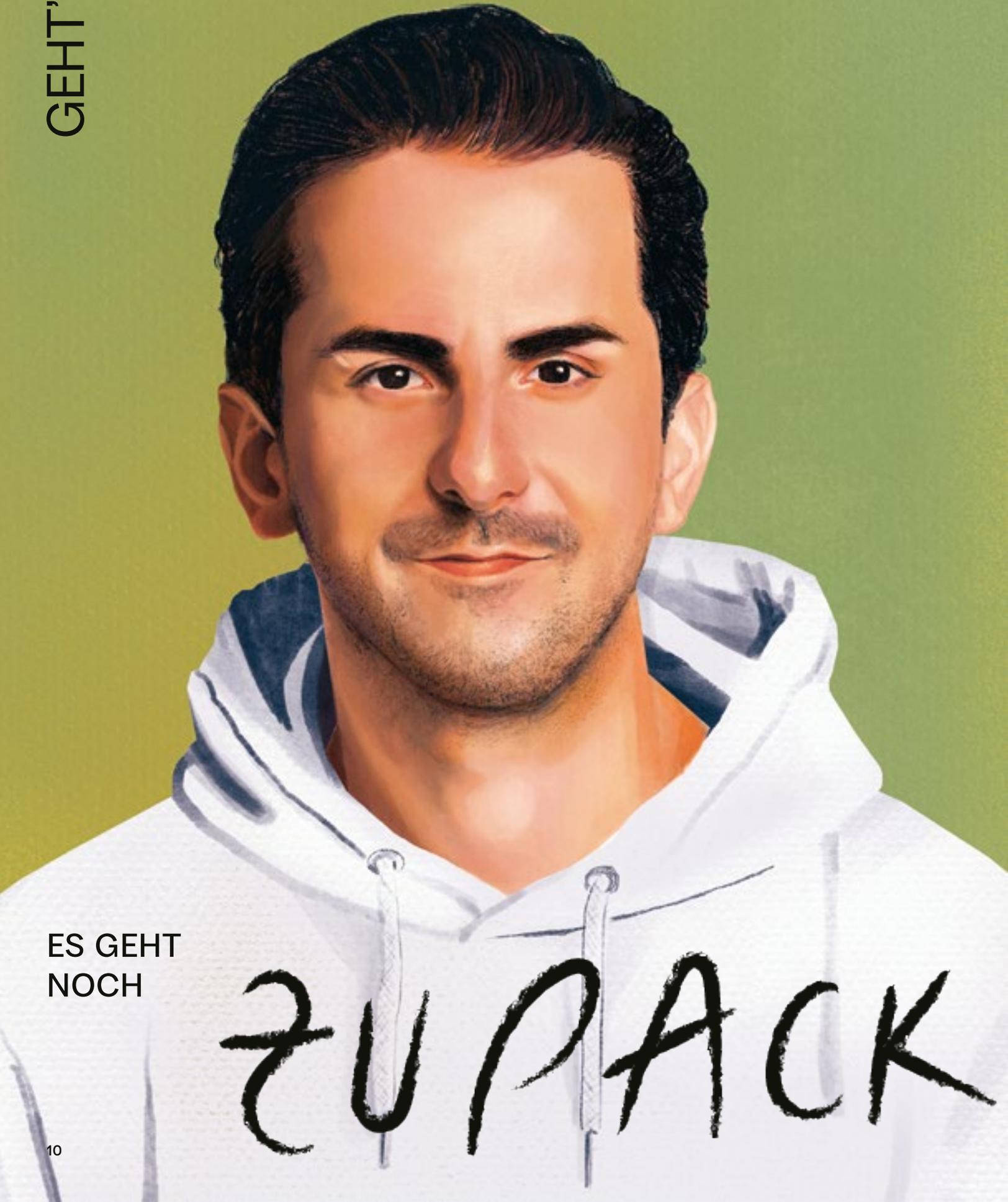
Vor Kurzem hat Beheshta Merzaie außerdem AM Supporters gegründet, eine ehrenamtliche Übersetzungsorganisation, die kostenlose Übersetzungen in elf Sprachen anbietet. Damit möchte die Schülerin Ankommenden in Deutschland helfen, die hier auf Sprachbarrieren treffen. „Arztbesuche und Behördengänge können zu einer Herausforderung werden“, sagt sie. Freiwillige begleiten die Hilfesuchenden persönlich, oder helfen per Mail oder telefonisch, etwa beim Ausfüllen von Formularen oder beim Lesen von Behördenbriefen. Schwer sei es ihr nicht gefallen, Ehrenamtliche für ihr Projekt zu finden. Es liegt wohl an der Begeisterung, die immer anklingt, wenn Beheshta über etwas spricht, an das sie glaubt. ■



# UGENDER

BEHESHTA MERZAIE

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

ZUPACK

# „Jeder Mensch auf dieser Welt hat das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben.“



Serkan Eren hat die zivile Hilfsorganisation STELP e. V. in Stuttgart gegründet, die zeigen soll, dass helfen cool sein kann und Freude macht. Mit STELP leistet Serkan Eren weltweit humanitäre Arbeit, auch hierzulande will er etwas Gutes tun. Ein Gespräch über All-Profit, Einsätze in Krisengebieten und die Menschen, die er mit seiner Hilfe erreicht.

## Bevor Sie mit STELP eine Hilfsorganisation gründeten, die international aktiv ist, waren Sie als Fitnesscoach sehr gut im Geschäft. Was treibt Sie an?

Als Kind und Jugendlicher wuchs ich für deutsche Verhältnisse in Armut auf. Daraus wollte ich mich befreien, was mir mit meiner Arbeit als Fitnesscoach auch gelungen ist. Auf eine Art war das die schönste Zeit meines Lebens: Ich tat, was mir Spaß machte, und verdiente damit auch noch viel Geld.

## Bis Sie bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wurden.

Nach dem Unfall, bei dem ich fast ums Leben kam, arbeitete ich als Sportlehrer an einer Schule. Es brachte weniger Geld, aber mehr Freude. Zwischen dem Verkehrsunfall und der Gründung von STELP vergingen sieben Jahre, in denen es mehrere Momente gab, die mich zum Nachdenken brachten. Einmal in einer Bar traf ich auf eine Gruppe von Männern, die sich abschätzig über andere äußerten. Ich argumentierte dagegen, erntete dafür Beifall und fühlte mich erst mal ziemlich gut. Aber zu Hause kamen Zweifel auf: Bin ich wirklich so viel besser als die? Ausschlaggebend für meine humanitäre Arbeit waren schließlich Bilder, die ich im Fernsehen sah: Kinder in Slowenien, die Hunger litten und froren, und das so nah am reichen Deutschland. Als Kind nahm ich mir vor, dass ich armen Menschen später einmal helfen würde. Daran musste ich denken. Also belud ich zusammen mit einem Freund einen Sprinter mit Decken und Nahrungsmitteln und fuhr los. Ein Jahr später war STELP geboren. ▶

# ENDER

SERKAN EREN



**Warum haben Sie eine eigene Hilfsorganisation gegründet, anstatt sich einer bestehenden anzuschließen? Wollten Sie etwas besser machen?**

Ich wollte es anders machen. Mir war es wichtig, keine langen, bürokratischen Wege gehen zu müssen, sondern schnell da einzugreifen, wo Hilfe benötigt wird. Außerdem basiert STELP auf einem Partnersystem, das es uns ermöglicht, transparent mit Spendengeldern umzugehen: Wir arbeiten mit einem Netzwerk aus Unternehmen und Sponsoren, die unsere Fixkosten decken oder uns mit kostenlosen Dienstleistungen unterstützen wie beispielsweise dem Drucken von Plakaten oder Flyern oder dem Erstellen von Webseiten. So können wir garantieren, dass nahezu 100 Prozent der Spendengelder dort ankommen, wo sie sollen: bei notleidenden Menschen. STELP ist eine All-Profit-Organisation, von der alle etwas haben sollen: Spendende, Notleidende, die Helferinnen und Helfer.

**Wie sieht das in der Praxis aus?**

Wir haben neben unserem gemeinnützigen Verein zwei Social Businesses: Mitten in Stuttgart betreiben wir mit dem NATAN ein vegetarisches Café und eine Bar. Mit unserer eigenen Eventagentur organisieren wir unterschiedliche Veranstaltungen, von Yogastunden auf der Grabkapelle in Stuttgart bis hin zu großen Spenden-Gala-Events. Außerdem stellen Unternehmen für uns Charity-Produkte her. Winzerbetriebe aus der Region produzieren Weine, Speick eine Seife und ein Modelabel hat Merchandise für STELP entworfen. Die Spendengelder und Einnahmen, die daraus hervorgehen, fließen direkt in die humanitäre Arbeit von STELP. Das heißt: Bei uns kann man etwas machen oder kaufen, das Freude bereitet, und gleichzeitig etwas Gutes tun.

„Ich sah Kinder in Slowenien, die Hunger litten und froren, und das so nah am reichen Deutschland.“

**Mittlerweile arbeiten mehrere hundert Ehrenamtliche für STELP, Promis unterstützen die Organisation, ihr sammelt Spenden in Millionenhöhe. Warum ist STELP so erfolgreich?**

Das liegt an dem Start-up-Charakter von STELP, von dem ich eben sprach. Wir haben gezeigt, dass Helfen cool ist und wir mit viel Freude und Herzblut dabei sind. Natürlich ist es keine kleine Sache, eine Notsituation zu lindern. Es braucht viele helfende Hände und einige Ressourcen – aber wir können miterleben, wie unsere Hilfsprojekte einen tatsächlichen Unterschied machen. Dieser Optimus steckt an und animiert Menschen, STELP zu unterstützen, sei es mit ehrenamtlichem Engagement, mit einer Spende oder einer Dienstleistung, die wir für das Umsetzen unserer Projekte benötigen. So ist es uns gelungen, in kurzer Zeit ein großes Netzwerk mit funktionierenden Strukturen aufzubauen – hier in Stuttgart und an den Orten, wo wir Hilfe leisten.

# „Die Dinge, die ich vor Ort sehe, nehme ich als Bilder mit nach Hause.“

## STELP ist inzwischen auf vier Kontinenten aktiv. Was bewirkt eure Hilfe vor Ort?

Jeder Mensch auf dieser Welt hat das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Dafür setzen wir uns tagtäglich mit sehr unterschiedlichen Projekten ein. Menschen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, weil sie beispielsweise Hunger leiden oder nach einem Erdbeben kein Dach mehr über dem Kopf haben, versorgen wir mit Lebensmitteln, Hygieneprodukten und anderen Hilfsgütern. Außerdem ermöglichen wir ihnen Zugang zu medizinischer Versorgung. In einigen Ländern sind wir an Bau-Projekten beteiligt, wie in Tansania, wo wir bei der Errichtung eines Waisenhauses helfen. Mit einer Suppenküche und einem Wohnprojekt in Athen und einem Community Center auf Lesbos helfen wir Menschen, die sich auf der Flucht befinden. Und um nachhaltig zu helfen, investieren wir in Bildungsprojekte.

## Seit 2022 bietet STELP Unterstützung in der Ukraine an. Wie sieht eure Hilfe dort konkret aus?

Wir verteilen Lebensmittel und andere Hilfsgüter und evakuieren Menschen an der Frontlinie, beispielsweise wenn ein Waisenhaus unter Beschuss geraten ist, oder eine Rollstuhlfahrerin nicht zu dem Sammelpunkt kommen konnte, von wo aus Busse flüchtende Menschen in ein sicheres Gebiet bringen. Damit zerstörte Dörfer und Städte nicht komplett verlassen werden, bauen wir beschädigte Kirchen, Schulen und Krankenhäuser wieder so auf, dass sie funktionieren. Und im Westen der Ukraine haben wir mit lokalen Partnerorganisationen ein Containerdorf für Menschen errichtet, die aus ihrer Heimat flüchten mussten. Den geflüchteten Menschen wollen wir dort ein Stück Normalität wiedergeben, es gibt einen Spielplatz für Kinder und psychologische Betreuung.



## Sie waren mehrmals an der Frontlinie in Bachmut. Riskieren Sie mit solchen Einsätzen Ihre eigene Sicherheit?

Ja, denn leider werden freiwillige Helferinnen und Helfer immer wieder zum Ziel für Angreifer. Es gab einige Momente, die wirklich gefährlich waren. Vor mir sind beispielsweise Blindgänger eingeschlagen, aber zum Glück nicht hochgegangen. Um mich vor Beschuss zu schützen, fahre ich die meisten Strecken in gepanzerten Fahrzeugen. Sehr gefährliche Einsätze wie in der Ukraine oder in Afghanistan mache ich allein. Der Großteil der Freiwilligen von STELP ist in Lesbos aktiv.

## Haben Sie keine Angst?

Bei meinem Verkehrsunfall hatte ich eine Nahtoderfahrung – seitdem habe ich keine Angst mehr vor dem eigenen Tod. Ich glaube, dass ich darum in Krisensituationen auch so gut die Übersicht bewahren kann.

## Ob in der Ukraine oder in der Türkei nach dem Erdbeben – bei Ihren Einsätzen sehen Sie Zerstörung und verzweifelte Menschen. Wie gehen Sie mit der Belastung um?

Um ehrlich zu sein, manchmal gar nicht so gut. In einer Krisensituation bleibe ich ruhig. Aber die Dinge, die ich vor Ort sehe, nehme ich als Bilder mit nach Hause, vor allem nachts träume ich davon. Aber das nehme ich gerne in Kauf, denn verglichen mit dem Leid, das andere Menschen in der Welt erdulden müssen, geht es mir sehr gut. Und es hört sich vielleicht komisch an, aber die wärmsten Momente meines Lebens habe ich während schwieriger Einsätze wie die in der Ukraine erlebt.

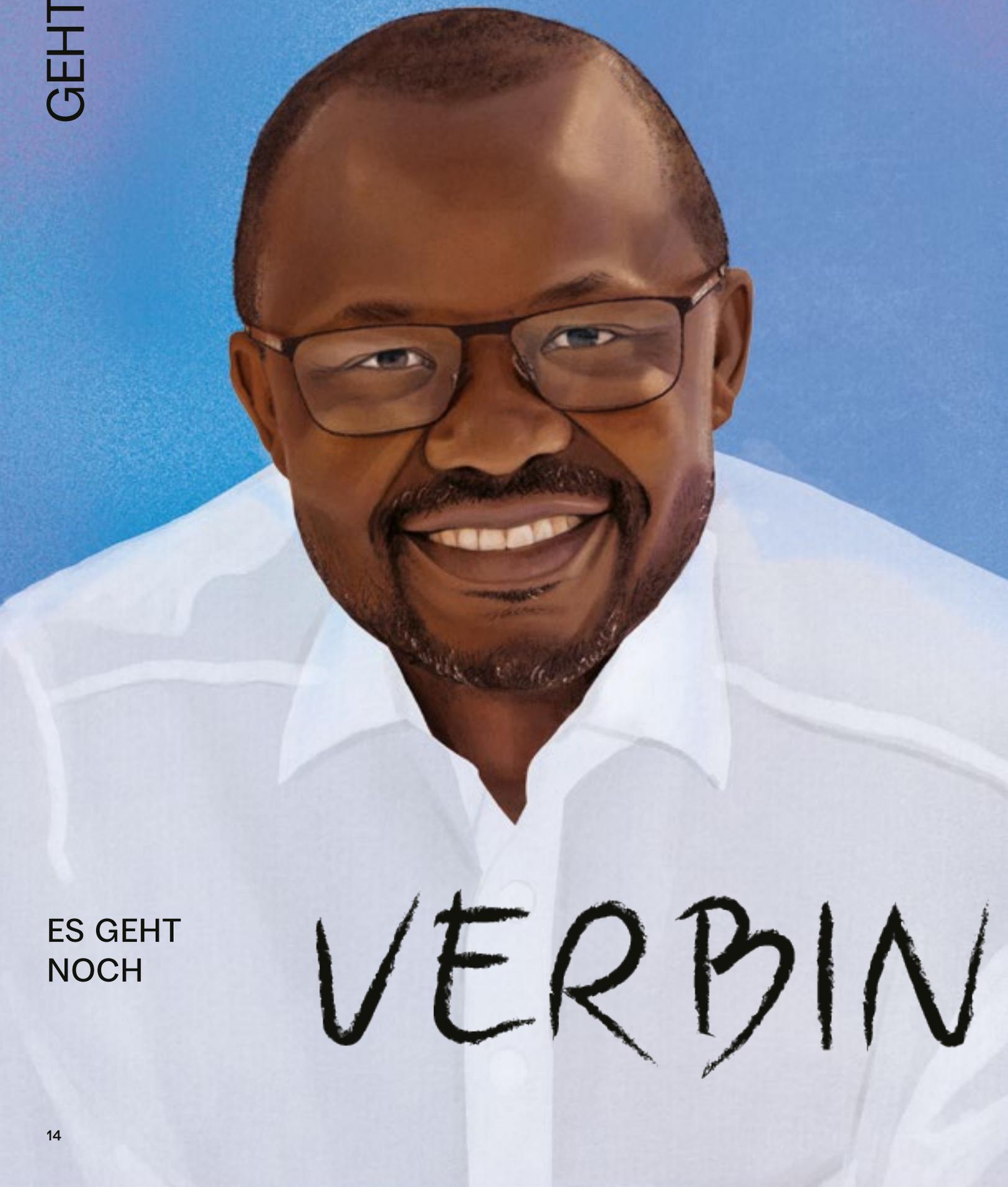
## Was hat Sie besonders berührt?

Ich durfte viele Menschen kennenlernen, die in Not waren und trotzdem so wahnsinnig warmherzig und großzügig waren. Wie ein Kioskbesitzer, der selbst wenig hatte und trotzdem seine Ware teilte. Oder ein alter Mann, der humpelnd auf die Straße lief, um einem Kind zu helfen. Auch die Dankbarkeit, mit der Menschen auf unsere Hilfe reagieren, berührt mich immer wieder. Einmal sagte ein Vater zu mir, dass er sein Kind noch nie so lachen gesehen habe. Dem Kind hatte ich zuvor Seifenblasen zum Spielen gegeben.

## Und wie sieht die Zukunft von STELP aus?

Wir wollen weiterwachsen, um mit höheren Erlösen und Spendengeldern weitere Hilfsprojekte realisieren zu können. Und wir wollen mit STELP neben Stuttgart in weiteren Städten präsent sein. Unsere erste Zweigstelle werden wir schon bald in München eröffnen. ■

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

VERBIN

# Wie ein Bürgermeister die Menschen erreicht

Joy Alemazung ist das erste Stadtoberhaupt Deutschlands mit afrikanischer Herkunft. Im Januar 2022 trat der Bürgermeister sein Amt in Heubach an, wo er für soziale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein respektvolles Miteinander einsteht. Dabei wollte er eigentlich in Kamerun die Welt verändern.



Als Joy Alemazung 1997 für das Studium aus Kamerun nach Deutschland kam, musste er sich an vieles gewöhnen. An das Essen, das ihm nicht schmeckte. An die neue Sprache. An das Leben, das sich nicht draußen abspielte, sondern überwiegend drinnen. Außerdem stieß er immer wieder auf Menschen, die fanden, dass er anders sei als sie. „Der Anfang war nicht leicht“, erinnert sich der promovierte Politikwissenschaftler, der sein Studium in Köln begann. „Aber es war besser, in einem Land zu studieren, in dem die Demokratie stark ist.“ Nach seinem Studium forschte und promovierte Joy Alemazung zu Staatenbildung und Demokratie in Afrika, lehrte an Universitäten und hielt Vorträge, unter anderem über Good Governance, Migration und Entwicklung und Rassismus. Immer mit dem Ziel, nach Kamerun zurückkehren, um sich dort für die Themen starkzumachen, für die er brennt: die Würde des Menschen, Demokratisierung, Nächstenliebe.

Es kam dann aber alles anders. Der Kameruner lernte in Deutschland seine Frau kennen, gründete hier eine Familie. Und in seinem Heimatland fand er trotz vieler Bewerbungen keine Stelle. In Europa bewegte er dafür umso mehr, etwa als Berater für Frieden und Sicherheitspolitik am Global Governance Institute in Brüssel oder als Referent im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Im Oktober 2021 wurde er bereits im ersten

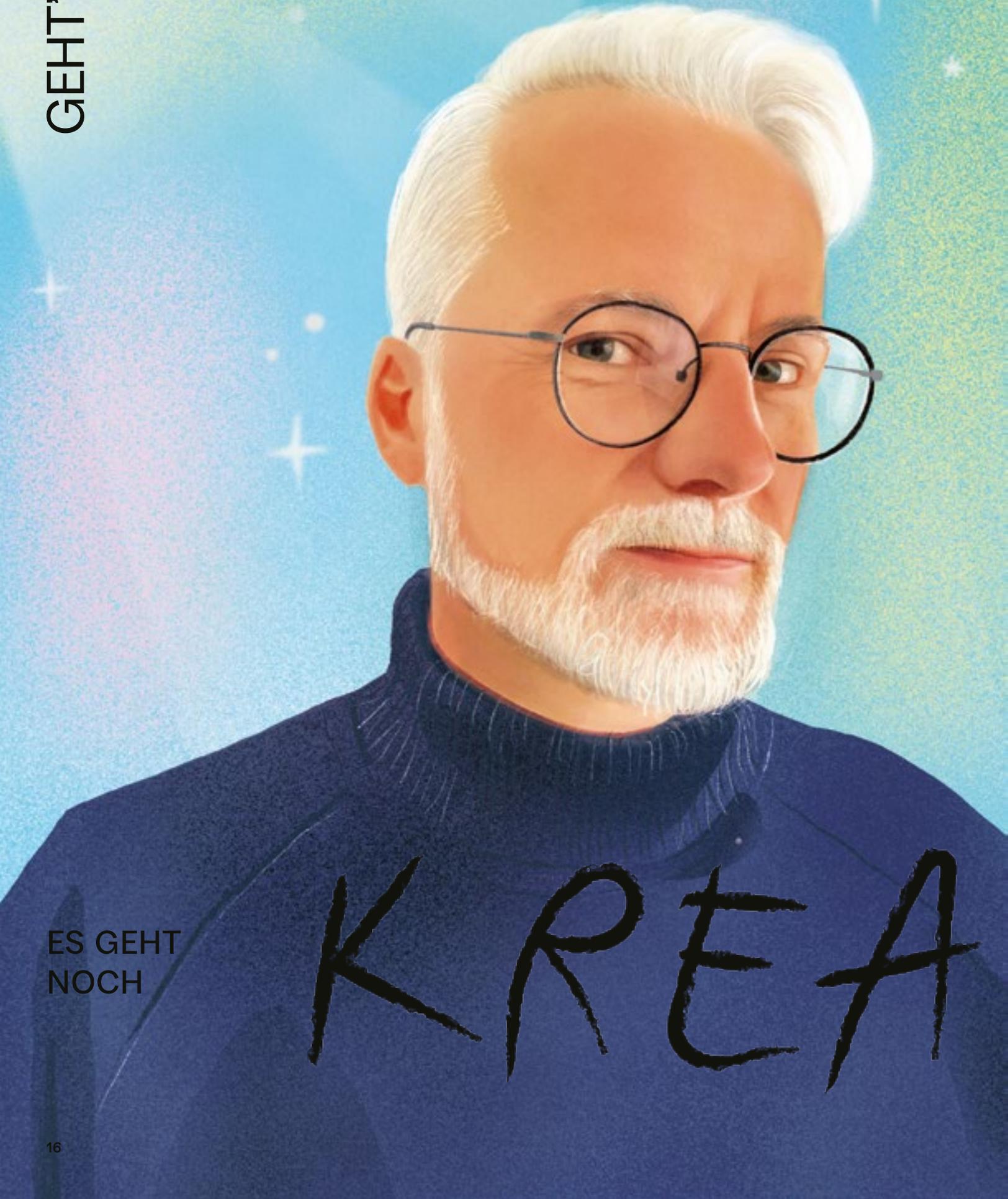
Wahlgang und mit rund 60 Prozent der Stimmen zum Bürgermeister von Heubach (Ostalbkreis) und damit zum ersten Stadtoberhaupt Deutschlands mit afrikanischen Wurzeln gewählt. Ob Jung oder Alt, Reich oder Arm, in Deutschland geboren oder mit Migrationshintergrund – der CDU-Politiker möchte alle Menschen in der rund 10.000 Einwohner zählenden Stadt erreichen: „Wir können so viel voneinander lernen und Heubach gemeinsam gestalten.“ Ob er sich heute noch manchmal fremd fühlt? „Die Heubacher haben mir gezeigt, dass ich einer von ihnen bin. Meine Kinder sind hier verwurzelt, wir fühlen uns wohl.“ ■

# DEN DER

JOY

ALEMAZUNG

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

KREIA

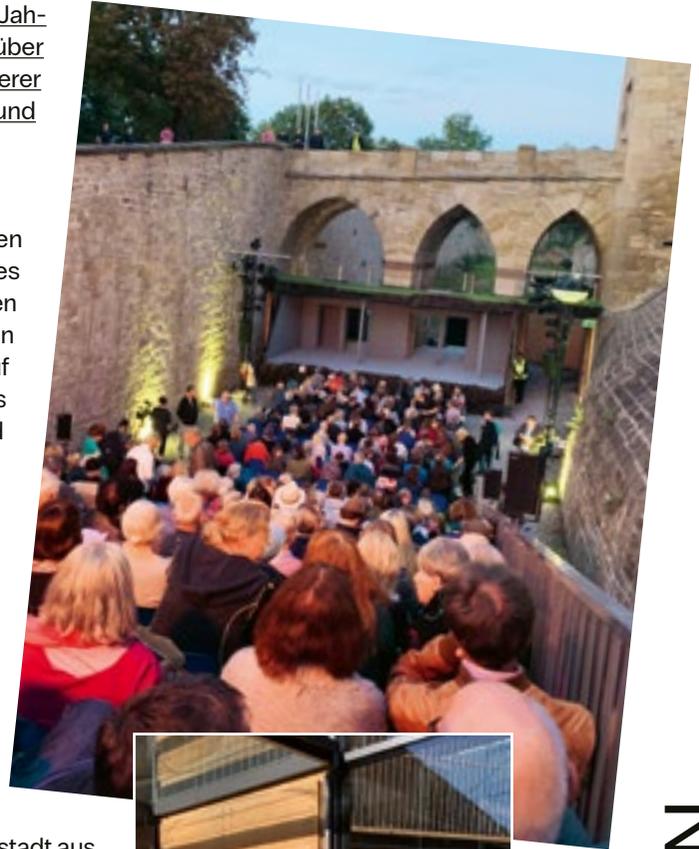
# Wenn gewisse Bretter die Welt bedeuten

In Melchingen auf der Schwäbischen Alb residiert seit über 40 Jahren das Volkstheater Lindenhof – Deutschlands einzige weit über die Region hinaus bekannte Regionalbühne. Es ist ein besonderer Ort, auf den sich Christian Burmeister-van Dülmen mit Herz und Seele eingelassen hat.

Die Bühnenwelt faszinierte Christian Burmeister-van Dülmen bereits während seines Jurastudiums, als er am Einlass eines Theaters jobbte – und sie ließ ihn nicht mehr los. Nach Stationen am Stuttgarter Staatstheater und dem Theater Rampe lockte ihn 2014 eine besondere Institution hinaus aus dem Kessel, hinauf auf die Schwäbische Alb: Das Theater Lindenhof, Deutschlands bekanntestes Regionaltheater, suchte einen Stiftungsvorstand und kaufmännischen Leiter in Personalunion. Burmeister-van Dülmen war der geeignete Mann für diese Position.

Seitdem arbeitet der 52-Jährige nicht nur in Melchingen, einem Teilort der Stadt Burladingen im Zollernalbkreis, er wohnt auch als Teil der Gemeinschaft mit der gesamten Familie im Dorf. „Es ist ein Ort, an dem man atmen kann“, sagt Burmeister-van Dülmen über das 900-Seelen-Dorf. Damit meint er sowohl die Lage auf einem Hochplateau, als auch die Menschen, die ihn vor gut zehn Jahren mit offenen Armen empfingen. Die Neugier auf den Stuttgarter, der von außen geholt wurde und damit als erstes Vorstandsmitglied nicht zu den Gründern gehörte, war auch im Theater groß.

Für ihn war schnell klar gewesen, nicht von der Landeshauptstadt aus zu pendeln, sondern in Melchingen seinen neuen Lebensmittelpunkt zu setzen. „Ich finde es wichtig, Teil der Dorfgemeinschaft zu sein“, sagt Burmeister-van Dülmen. Dieses Wir-Gefühl ist tief in der DNA des Theaters verwurzelt, das im Jahr 1981 aus einer freien Schultheatergruppe hervorgegangen ist – und prägt nun auch Burmeister-van Dülmens Arbeit: „Wir fragen uns immer, was es im Dorf und der Region nicht gibt und was wir als Kulturinstitution hier zusätzlich leisten können.“ ▶



BURMEISTER-VAN DÜLMEN

TIVVER

CHRISTIAN

Zwar ist die Infrastruktur in Melchingen doch recht gut, aber einen Friseur beispielsweise gibt es schon länger nicht mehr. So kamen die Theatermacher auf die Idee, die Schauspielgarderoben einmal wöchentlich einer Friseurin aus Tübingen zur Verfügung zu stellen, die Terminreservierung läuft über das Theater. Außerdem fungiert das Kartenbüro seit einiger Zeit zusätzlich als Servicebüro sowie als Touristeninformationszentrum. Hier bekommen die Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel ihre Gelben Säcke, wenn das Rathaus geschlossen ist, Wanderkarten für die Umgebung werden ebenso ausgehändigt.

Mit zukunftsentscheidenden Themen setzt sich der preisgekrönte Lindenhof, der seit 2011 in der Rechtsform einer gemeinnützigen Stiftung geführt wird, intensiv auseinander. Die werden nicht nur auf der Bühne verhandelt – wie etwa in einem Stück über den Klimawandel – sie

spielen auch hinter der Bühne eine große Rolle. So haben die Verantwortlichen Leitlinien in Bezug auf die soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit erstellt, die die Gesundheit, das Wohlergehen, die Bildung, die Geschlechtergerechtigkeit und Diversität sowie sämtliche Maßnahmen zum Klimaschutz in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellen. „Das wälzt das gesamte Theater um, es legt viel offen, ist sehr anstrengend, aber bereichert auch ungemein“, sagt Burmeister-van Dülmen.

Und noch ein nachhaltiges Projekt, das vom Bund gefördert wurde, hat das Theater Lindenhof angestoßen: Burmeister-van Dülmen und sein Team befragten 25 Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 65 und 102 Jahren zu ihrem Aufwachsen und Leben in Melchingen. Diese authentischen Interviews, erzählt das Vorstandsmitglied, seien der Auftakt zu einem kollektiven Dorf-Gedächtnis,

das das Melchinger Dorfmuseum bereichern und dort auch weitergeführt werden soll.

Für diese Ideen bekommt der Lindenhof viel Zuspruch – allen voran von den Melchingerinnen und Melchingern. „Solche Dinge wirken ins Dorf und in die gesamte Region, wir schaffen etwas Bleibendes“, sagt Burmeister-van Dülmen, der mittlerweile so stark in Melchingen verwurzelt ist, dass er sogar am Stammtisch des Dorfes teilnehmen darf. „Es ist schön, wenn ich merke, dass über das Dorf auch wieder etwas zu einem zurückkommt.“ ■



**„Solche Dinge wirken ins Dorf und in die gesamte Region, wir schaffen etwas Bleibendes.“**

GEHT'S  
NOCH?

Da, wenn er  
gebraucht wird

Wenn Ralph Eichler gerufen wird, muss alles ganz schnell gehen. Denn als ehrenamtlicher Rettungssanitäter beim Deutschen Roten Kreuz Laufen-Lautlingen im Zollernalbkreis leistet er bis zum Eintreffen des Notarztes die medizinische Erstversorgung: Er stabilisiert, stillt Blutungen, verbindet oder reanimiert beispielsweise Menschen, die einen Herzinfarkt erlitten haben oder die bei Unfällen verletzt wurden. Auch bei Naturkatastrophen ist er vor Ort, wie im Ahrtal, wo er im Team Kliniken und Pflegeheime evakuierte, die in der Gefahrenzone lagen. Für seinen Einsatz im Überschwemmungsgebiet erhielt Ralph Eichler die Fluthilfemedaille Rheinland-Pfalz. „Eine schöne Anerkennung“, sagt der Rettungssanitäter, den aber vor allem eines motiviert: „Wenn Menschen dankbar für meine Hilfe sind, dann weiß ich, wie wichtig es ist, dass ich da war.“ ■

ES GEHT  
NOCH

NERVEN-  
STÄRKER

RALPH  
EICHLER

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

VISION

# Der schwäbische IT-Pionier mit der Liebe zur Kunst

Ulrich Dietz ist ein Treiber der Digitalisierung in Deutschland.  
Sein Wissen und seine Mittel nutzt der GFT-Gründer, um innovative  
Start-ups sowie Kunst und Kultur zu fördern.

Wie kommt ein junger Mann aus St. Georgen im Schwarzwald vor fast 40 Jahren dazu, ein IT-Unternehmen zu gründen? „Ich habe mir nach meinem Maschinenbaustudium überlegt, was zukunftsfähige Themen sind“, sagt Ulrich Dietz. So entsteht 1987 die GFT Technologies SE, ein Informationstechnik-Dienstleister und Softwareentwickler mit Hauptsitz in Stuttgart. Die Firma beschäftigt inzwischen mehr als 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 15 Ländern und hat im vergangenen Jahr rund 730 Millionen Euro Umsatz generiert.

Dietz war bis ins Jahr 2017 Vorstandsvorsitzender der börsennotierten GFT, die unter seiner Ägide etwa das Onlinebanking von internationalen Banken gebaut hat. Nun leitet der 65-Jährige den Verwaltungsrat – und widmet sich nebenbei der Förderung von Start-ups. Auch hier liegt sein Fokus auf Zukunftsthemen wie der Entwicklung von Wasserstofftechnologien und Brennstoffzellensystemen. Ein anderes Jungunternehmen, an dem er beteiligt ist, vertreibt nachhaltige Lifestyle-Möbel, die aus neuwertigen, aber fehlerhaften Autoteilen gefertigt und von Designern entworfen wurden.

Überhaupt sind Kunst und Technologie zwei Dinge, die für Dietz zusammengehören: „Die Kreativität bringt gerade in der digitalen Welt neue Perspektiven.“ Seine finanziellen Mittel nutzt der IT-Pionier daher auch, um Kunst und Kultur zu unterstützen – etwa als Vorstandsmitglied des Fördervereins der Staatstheater Stuttgart. Dietz betont: „Baden-Württemberg ist für mich Heimat und ich habe die Verantwortung, mich hier auch gesellschaftlich zu engagieren.“ ■



# ÄRTER

ULRICH DIETZ

GEHT'S NOCH?



ES GEHT  
NOCH

ZIELSTR

# Der unglaubliche Lebensweg von Deutschlands bekanntester Notärztin

Die Tübinger Medizinerin Lisa Federle setzt sich für die Schwächsten der Gesellschaft ein und hat während der Pandemie bundesweit für Schlagzeilen gesorgt, als sie mit ihrer kostenlosen Teststrategie neue Wege ging: Doch der Weg der heute 61-Jährigen zu ihrem Traumberuf war alles andere als leicht.

**Frau Federle, Sie hatten schon sehr früh den Wunsch, Ärztin zu werden. Aber dann hat Sie ein Schicksalsschlag in jungen Jahren erstmal völlig aus der Bahn geworfen.**

Ja, als ich elf Jahre alt war, ist mein Vater, zu dem ich ein sehr enges Verhältnis hatte, durch einen ärztlichen Kunstfehler verstorben. Danach habe ich mich völlig in die Bücherwelt verkrochen. Das hat mich zwar ein Stück weit gerettet, allerdings litt meine Schulkarriere sehr darunter. Ich bin zweimal sitzengeblieben und mit 17 Jahren von der Schule geflogen, ohne Hauptschulabschluss.

**Kurz darauf sind Sie schwanger geworden...**

Genau, mit 18 habe ich das erste Kind bekommen, mit 19 das zweite. Ich habe mich kurz darauf von dem Vater der Kinder getrennt, weil er Drogen nahm und mir gegenüber gewalttätig war. Von da an war ich alleinerziehend mit zwei Kindern.

**Und wie ging es dann weiter?**

Ich jobbte in einer Kneipe, hatte aber immer den Wunsch, die Schule nachzumachen. Vier Jahre lang besuchte ich die Abend-schule, holte den Hauptschulabschluss, die Mittlere Reife und das Abitur nach. Mit 30 begann ich mein Medizinstudium, das ich sieben Jahre später mit einer Promotion abschloss. Während der Schulzeit kam mein drittes Kind zur Welt, während des Studiums das vierte.

**Woher kam die Motivation, Ihr Leben in die Hand zu nehmen?**

Es war einfach mein Traum, Ärztin zu werden. Wenn man sehr früh auf sich allein gestellt ist, dann lernt man, sich gut zu organisieren und den Blick auf das Wichtigste zu lenken. Und ich glaube, dass es immer Sinn macht, für seine Ziele zu kämpfen und nicht den Kopf in den Sand zu stecken. ▶



# EBIGER

LISA  
FEDERLE

**Ihre Geschichte kann man auch in Ihrer Autobiografie „Auf krummen Wegen geradeaus“ nachlesen. Wie kamen es zu der Idee, ein Buch zu schreiben?**

Durch die Pandemie war ich öfters in den Medien zu sehen. Viele Menschen haben mich in dieser Zeit angeschrieben und gefragt, wie ich das alles geschafft hätte, Medizin zu studieren und nebenbei noch vier Kinder großzuziehen. Ein Freund von mir kam dann auf die Idee, ich müsse unbedingt ein Buch schreiben. Ich fand das super und das Schreiben hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Natürlich hätte ich nie gedacht, dass das Buch dann doch so erfolgreich sein würde.

**Und jetzt schreiben Sie gerade an Ihrem zweiten Buch, das im Herbst erscheint. Wovon handelt das?**

Ich schreibe es zusammen mit einer Freundin. Es hat den Titel „Vom Glück des Zuhörens“ und es geht darum, wie uns gute Beziehungen stark machen. Das sind alles wahre Geschichten aus meinem Leben, aber auch aus dem Leben meiner Freunde und Patienten.

**Starkmachen ist ein gutes Stichwort: Sie setzen sich für die Schwächsten der Gesellschaft ein, zum Beispiel für Senioren. Um sie zu schützen, haben Sie während der Pandemie früh eine umfassende Teststrategie angestoßen.**

Ja, es war schon immer so, dass mir ältere Menschen sehr am Herzen liegen. Unsere Gesellschaft verdankt ihnen so viel.

Die Kriegs- und Nachkriegsgeneration hat ja Deutschland wieder aufgebaut und alles getan, dass wir in solch guten Verhältnissen leben können. Und dann finde ich, sollte man sie nicht einfach abschieben und im Alter vernachlässigen, sondern alles dafür tun, dass sie möglichst lange auch noch ein schönes Leben haben.

**Nicht nur ältere Menschen liegen Ihnen am Herzen, sondern auch Kinder. Zusammen mit dem Schauspieler Jan Josef Liefers und dem Moderator Michael Antwerpes haben Sie die Initiative „Bewegt Euch“ ins Leben gerufen. Um was geht es da genau?**

Dieses Projekt ist im Jahr 2021 entstanden, als ich unter anderem in meiner Praxis festgestellt habe, dass Kinder immer unglücklicher werden und immer mehr an Gewicht zulegen, sich immer weniger bewegen und zu viel vor dem Computer hängen. Der Verein fördert unterschiedliche Sportangebote für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachem Umfeld. Wir unterstützen zum Beispiel Schwimmkurse für geflüchtete ukrainische Kinder und auch sportliche Aktivitäten für Kinder mit motorischen oder psychischen Einschränkungen. Gleichzeitig arbeiten wir an einem Projekt, das in Schulen und Kindergärten Bewegung mehr in den Vordergrund stellt. Das ist mir ein großes Anliegen, denn schließlich sind Kinder unsere Zukunft. ■



NOCH?

GEHT'S

## Zur Stelle, wenn es brennt

Wenn man Daniela Stropfel fragt, wie sie es schafft, sich neben ihrem Beruf noch als freiwillige Feuerwehrfrau zu engagieren, winkt sie nur ab. Und erklärt: „Am Ende zählt nur das Ergebnis.“ Daniela Stropfel möchte Menschen helfen – und nimmt dafür lange Tage in Kauf: Tagsüber arbeitet die 38-Jährige als Erzieherin in einem Kindergarten. Die Abende verbringt sie häufig im Feuerwehrhaus, um etwas zu besprechen oder ein Training zu geben. Und wenn es brennt oder eine Ölspur Autofahrer gefährdet, muss Daniela Stropfel auch mal nachts oder in den frühen Morgenstunden raus. Sie sagt: „Die Kameradschaft untereinander gibt mir Kraft.“

Gemeinsam etwas bewirken, das habe sie schon als Jugendliche gelernt: Mit zehn Jahren trat sie der Jugendfeuerwehr bei, mit siebzehn wurde sie Mitglied der Aktiven Feuerwehr. Heute ist Daniela Stropfel stellvertretende Verbandsvorsitzende des Kreisfeuerwehrverbands Sigmaringen. Und als Betreuerin der Jugendfeuerwehr gibt sie ihr Wissen und ihren Wertekompass an junge Menschen weiter. ■

ES GEHT  
NOCH

UNER-  
MÜDLICHER

DANIELA STROPPEL

GEHT'S NOCH?



ES GEHT  
NOCH

FREUND  
SCHAFT

# Monsieur Frankreich: In Baden-Württemberg daheim, in Europa zu Hause

Frank Baasner setzt sich für die Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich ein. Seit mehr als 20 Jahren leitet er das Deutsch-Französische Institut (dfi) in Ludwigsburg, das dieses Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumsjahr ist zugleich auch das letzte Amtsjahr für den 66-Jährigen.

**Herr Baasner, als Leiter des Deutsch-Französischen Instituts haben Sie einen Einblick in die Beziehungen der beiden Nachbarländer wie kaum ein anderer. Wie steht es denn aus Ihrer Sicht aktuell um das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich?**

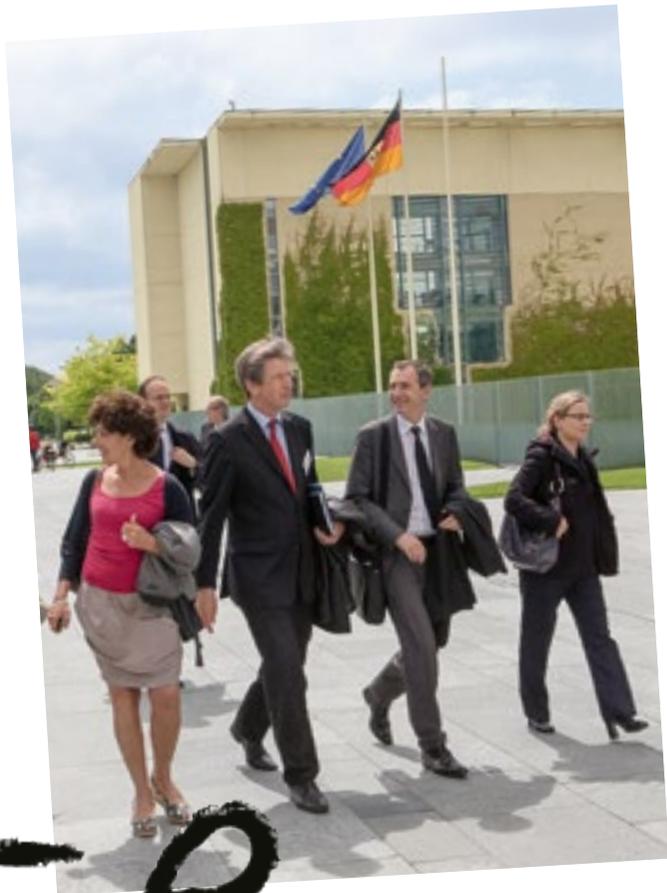
Wenn man sich das Verhältnis auf der staatlichen Ebene anschaut, dann sieht es im Moment so schlecht aus wie schon lange nicht mehr. Das liegt einfach daran, dass die Interessen sehr unterschiedlich sind, was zum Beispiel die Atomenergie angeht. Zudem nehmen die handelnden Personen mittlerweile nicht mehr genug Rücksicht aufeinander. Mit den Interessenskonflikten umzugehen, so dass die andere Seite nicht brüskiert ist, das wäre etwas, das man besser machen könnte. Die Gewohnheiten seit dem Elysée-Vertrag waren, dass man grundsätzlich immer erst mal redet, bevor man den anderen vor vollendete Tatsachen stellt. Das scheint mir etwas vergessen worden zu sein. Ich würde mir wünschen, dass man wieder dahin zurückkommt, dass man die Gesprächskanäle intensiv nutzt.

**Und wie sieht das Verhältnis auf der gesellschaftlichen Ebene aus?**

Also die Gesellschaften haben keine Probleme miteinander, überhaupt nicht. Wir haben Schulpartnerschaften, Unternehmenskooperationen, kulturelle Kontakte – das ist ein stabiles Netz, da gibt es auch keine Krise. Und das ist einer der ganz großen Vorteile, die wir in Europa und besonders in den Ländern wie Deutschland und Frankreich, die stark zusammenarbeiten, haben: Ja, es bestehen Interessensunterschiede, die Politik hat Konflikte, aber die gesellschaftliche Verzahnung ist mittlerweile so stark, dass das ganze Konstrukt nicht gleich auseinanderbricht.

**Das Deutsch-Französische Institut hat einen großen Teil dazu beigetragen. Gegründet wurde es bereits 1948, also 15 Jahre vor der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags, der die offizielle Aussöhnung der beiden Nachbarländer nach dem Zweiten Weltkrieg besiegelte. Wie kam es dazu?**

Zunächst einmal muss man sagen, das dfi ist wirklich ein Glücksfall der Geschichte. Die große Besonderheit ist, dass es ein aus der Gesellschaft spontan entstandenes Konstrukt ist. Einer der Gründer, Fritz Schenk, ist drei Jahre nach Kriegsende und noch vor der Währungsreform zum damaligen Oberbürgermeister von Ludwigsburg gegangen und bat ihn um Hilfe: Er wollte ein Forum schaffen, in dem Deutsche und Franzosen zusammenkommen, miteinander sprechen können, in dem sie wieder einen Dialog knüpfen können. Das war schon sehr mutig. ►



LICHTER

FRANK BAASNER

**In diesem Jahr feiert das Institut sein 75-jähriges Bestehen. Was ist das Erfolgsgeheimnis?**

Wir sind ein Institut, das zum größten Teil durch öffentliche Mittel gefördert wird, vom Bund, vom Land und von der Stadt, aber auch durch private Förderer wie zum Beispiel die Baden-Württemberg Stiftung. Trotzdem sind wir unabhängig, wir machen keine Parteipolitik, uns redet keiner rein. Zudem sind wir auch immer nah dran an den Themen, die die Gesellschaft umtreiben und bringen Menschen unterschiedlicher Couleur zusammen: den Berufsschüler, den Ministerpräsidenten, den Wirtschaftsboss. Wir haben dabei aber auch die Nachbarschaftshilfen und die Städtepartnerschaften im Blick. Durch unser langes Bestehen haben wir viel Wissen angehäuft und können Geschehnisse in ihrer Tiefe analysieren. Wir erklären zum Beispiel in den französischen Medien, wie Tarifkonflikte in Deutschland ablaufen und in den deutschen Medien, warum es in Frankreich bei den Protesten immer gleich Rabatz gibt.

**Sie leiten das Institut seit 2002. Wenn Sie auf die vergangenen 20 Jahre zurückblicken: Welche Begegnungen sind Ihnen am meisten im Gedächtnis geblieben?**

Ich habe ganz viele tolle Menschen getroffen, wichtige

Menschen, bekannte Menschen. Alain Delon zum Beispiel, das fand ich großartig. Bei einem Abendessen saß ich einmal neben der französischen Politikerin und Auschwitz-Überlebenden Simone Veil und habe mich ganz wunderbar mit ihr unterhalten. Was mich aber am meisten beeindruckt hat in meiner Zeit als Leiter des dfi ist keine einzelne Person, sondern die Bereitschaft der Menschen in Europa, über den eigenen Tellerrand zu gucken. Ich habe immer wieder deutsch-französische Zusammenarbeiten entdeckt, von denen ich nichts wusste. Da ist so viel Engagement und positive Energie in der Gesellschaft vorhanden, das ist für mich die schönste Erfahrung.

**Sie selbst haben das Institut mit viel Engagement und Erfolg geleitet. Warum hat das aus Ihrer Sicht so gut gepasst?**

Ich glaube, das liegt daran, dass ich nicht in nationalen Horizonten denke. Wenn ich nach Paris fahre, dann habe ich nicht das Gefühl, dass ich ins Ausland fahre. Ich bin in vielen europäischen Ländern zu Hause, ich sehe mich als Europäer, das ist bei mir schon sehr stark ausgeprägt. Das ist kein Verdienst, das hat sich so ergeben und ich habe es angenommen.



„Ich denke nicht in nationalen Horizonten. Ich bin in vielen europäischen Ländern zu Hause.“



„Ich liebe es, Dinge gründlich zu machen, weil ich so das Gefühl habe, dass ich zu tieferen Erkenntnissen komme.“



**Das liegt sicherlich auch in Ihrer Biografie begründet. Sie sind in Paris aufgewachsen.**

Ja, mein Vater war Ingenieur bei der Nato und ich bin im Alter von drei Monaten nach Paris gekommen und dort die ersten vier Jahre aufgewachsen. Später sind wir dann ins belgische Mons gezogen. Dort habe ich mein Abitur an einer internationalen Schule gemacht, wo ganz viele Nationen aufeinandergetroffen sind. Das war eine tolle Zeit, die mich sehr stark geprägt hat.

**Anfang kommenden Jahres werden Sie sich in den Ruhestand verabschieden. Wer wird Ihre Nachfolge antreten?**

Ich habe mich schon früh genug darum gekümmert, die Nachfolge einzuleiten, damit es einen nahtlosen Übergang gibt und ich das Institut gut übergeben kann. Eine Findungskommission kümmert sich darum, ich selbst halte mich raus. Es ist nicht ganz einfach, jemanden zu finden, der passt, da das Profil schon etwas Besonderes ist: Man muss wissenschaftlich arbeiten können, gut organisieren können, auch

die Verwaltung gehört dazu. Zudem sollte man auch die nötige Sensibilität haben im Umgang mit politischen

Themen. Aber es gibt vielversprechende Bewerberinnen und Bewerber. Wenn im Sommer die Verhandlungen geführt werden, dann bin ich sicher, dass bis zum Ende des Jahres eine geeignete Nachfolge gefunden wird.

**Und was haben Sie persönlich vor nach Ihrer Zeit beim dff?**

Ich habe früher sehr viel geschrieben, wissenschaftlich wie auch populärwissenschaftlich. Ich bin im Moment sehr in das Tagesgeschäft eingespannt und da kommt das leider etwas zu kurz. Es würde mich also freuen, wenn ich das wieder hinbekommen würde. Außerdem habe ich vor, nach Italien und Frankreich zu reisen, ich habe dort viele Freunde. Ich bin niemand, der jetzt eine Weltreise unternehmen muss. Ich liebe es – das gilt für das Persönliche und auch für die Arbeit –, Dinge gründlich zu machen, öfter an denselben Ort zu fahren und dieselben Menschen zu treffen, weil ich so das Gefühl habe, dass ich zu tieferen Erkenntnissen komme. ■

# NOCH?

# GEHT'S

## Für das Leben nach der Flucht

Die Idee, eine gemeinnützige Organisation zu gründen, reifte lange in Iryna Gumenchuk heran.

2020 fasste die gebürtige Ukrainerin, die in Stuttgart lebt, den Entschluss und hob gemeinsam mit weiteren Mitstreiterinnen den Verein ABLE e. V. aus der Taufe. Die Idee: die Zukunftsperspektiven von Frauen und Jugendlichen aus ihrem Heimatland zu verbessern, etwa durch die Vermittlung von Freiwilligenarbeit.

Seit dem Krieg gegen die Ukraine ist neue Arbeit hinzugekommen: Zum einen kümmern die 31-Jährige und ihr Team sich um Fragen rund um den Aufenthalt geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland. Zum anderen will der Verein durch Angebote wie Bewerbungstrainings Frauen dabei unterstützen, hier auch beruflich anzukommen.

„Wir haben die Vision“, sagt Gumenchuk, „dass jede in Deutschland lebende ukrainische Frau eine Chance auf Erfolg bekommt.“ ■

ES GEHT  
NOCH

# HILFS- BEREITER

IRYNA GUMENCHUK

NOCH?

GEHT'S

## Wie ein Teamplayer eine ganze Ära prägt

Ein Schild prangt am Fußballspielfeld des FV Mönchberg: „Günter-Fleck-Platz“ steht da – benannt nach einem Mann, der mehr als 30 Jahre lang ehrenamtlich die Geschichte des Fußballvereins lenkte. In dieser Ära wandelten seine Mitstreiter und er den Hartplatz in ein Rasenspielfeld um, bauten ein Kassenhäuschen, einen Spielplatz und sanierten das Sportheim mit Kabinen. Im vergangenen Jahr gab Günter Fleck den Posten des Vorstandsvorsitzenden ab.

Das Vereinsleben lässt den 68-Jährigen trotzdem nicht los, nahezu jeden Tag geht er auf den Sportplatz, kümmert sich um den Rasen und das Gelände und hilft, wo er kann. Diese Verbundenheit ist kein Zufall: Bereits sein Vater war Vorstand, er selbst ist mit dem Verein am Rande des Schönbuchs im Landkreis Böblingen aufgewachsen. Was der Klub ihm gibt? Fleck sagt: „Die Kameradschaft und der Zusammenhalt, das ist schon super.“ ■

ES GEHT  
NOCH

# VER- EINTER

# GÜNTER FLECK

GEHT'S  
NOCH?

ES GEHT  
NOCH

LEIDENSCHAFT

## Wenn es um mehr geht als um Wissen

Maria Grazia Terrasi ist Lehrerin mit Herz und Seele. An einer Mannheimer Brennpunktschule setzt sich die junge Frau für ihre Schützlinge ein.

Wenn Maria Grazia Terrasi von ihrer Arbeit erzählt, leuchten ihre Augen. Die 26-Jährige brennt für ihren Beruf. „Ich erinnere mich gerne an meine Mathelehrerin, die mich motiviert und unterstützt hat“, sagt sie – eine positive Schulerfahrung, die nun ihre eigene Arbeit prägt: Seit Herbst 2022 unterrichtet Terrasi an einer Werkrealschule in Neckarstadt-Ost, einem Mannheimer Stadtteil mit sozialstrukturell auffälliger Schülerklientel.

Terrasi geht es neben der Vermittlung von Fachwissen um viel mehr: Ihre pädagogische Arbeit richtet sie vor allem an sozialen Kompetenzen aus. Wie man den Zugang zu den jungen Leuten

findet? „Es ist wichtig, authentisch, ehrlich und fair zu sein und auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen“, sagt sie. Die junge Lehrerin bezeichnet ihre Klasse als Familie, sie selbst fühlt sich manchmal als große Schwester – und das scheint gut anzukommen: „Die Schülerinnen und Schüler kommen gerne in die Schule. Hier können sie über ihre Probleme sprechen und es hört ihnen jemand zu.“

Mit ihrer Zusatzqualifikation im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ weiß Terrasi auch, wie wichtig Lesekompetenz ist, wenn es um die Bewerbung

für eine Ausbildungsstelle geht. An ihrer Schule verantwortet sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen das von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Programm *kicken&lesen*, das Jugendliche über das Interesse am Fußball für die Buchlektüre begeistern möchte. Am Schuljahresende nehmen die Schüler zur Belohnung an einem Fußball-Camp teil. „Das ist so eine tolle Motivation“, sagt Terrasi, „das spornt die Jungs richtig an.“ ■



# AFTLICHER

MARIA TERRASI

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

EINDRÜCK

# Einsatz fürs Erinnern: Wenn Vergangenheit alle angeht

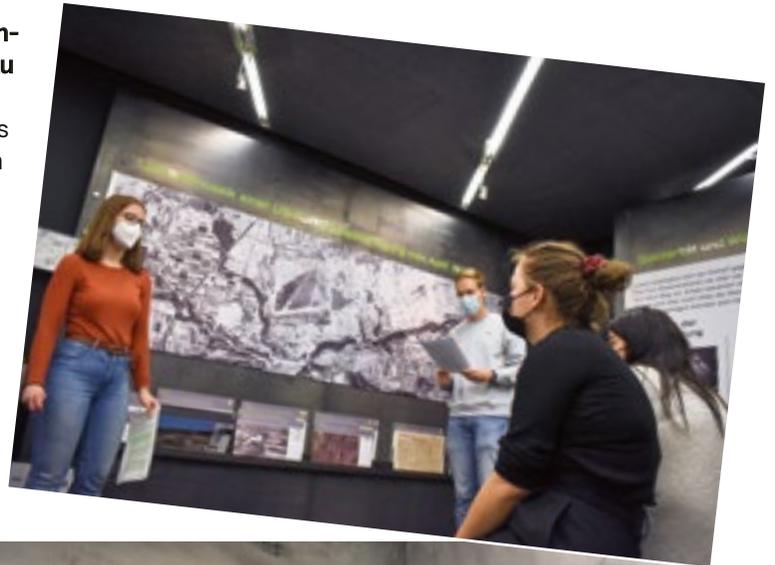
Als Jugendguide führt Johanna Kroll (25) Schulklassen durch die KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen. Dort erinnert sie junge Menschen an nationalsozialistische Verbrechen und deren Opfer. Ein Gespräch über ihre Arbeit gegen das Vergessen.

## Sie haben bereits als Abiturientin begonnen, sich ehrenamtlich als Jugendguide zu engagieren. Was hat Sie dazu bewogen?

Ich bin in der Nähe des ehemaligen Nachtjägerflugplatzes in Hailfingen/Tailfingen aufgewachsen. Der wurde zwischen 1944 und 1945 als KZ-Außenlager genutzt. Zu Hause haben wir oft über die nationalsozialistische Vergangenheit gesprochen – auch über Ereignisse, die sich direkt vor unserer Haustüre abgespielt haben: von den 601 inhaftierten Juden, von denen viele in Hailfingen/Tailfingen starben. Von der Arbeit im Steinbruch, die zirka 2.000 KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter erleiden mussten. In Gesprächen mit Gleichaltrigen habe ich damals festgestellt, wie viel Wissen über die lokale Geschichte bereits verloren gegangen war. Ich wollte dazu beitragen, die Erinnerungen daran wachzuhalten. Denn die Vergangenheit geht uns alle etwas an.

## Was bekommen Jugendliche bei einer Führung zu sehen?

Als Lager diente eine Flugzeughalle, davon ist heute nichts mehr übrig. Zur Gedenkstätte gehört das Dokumentationszentrum im Rathaus Tailfingen, dort werden Fotos vom Lager, Interviews mit Überlebenden und andere Ausstellungsstücke gezeigt. Und auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes wurden Orte der Erinnerung errichtet: ein Mahnmal, Skulpturen und ein Gedenk-Pfad, der unter anderem zu dem Ort führt, wo sich früher das Massengrab befand. ▶



# KLICHTHER

JOHANNA KROLL



**Sie bringen Jugendlichen etwas bei, das schwer zu fassen ist. Wie finden Sie die richtigen Worte?**

Bei meinen Führungen achte ich darauf, die Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern. Jede Führung beginnt mit einem Kennenlernen. Da finde ich heraus, welches Wissen die Jugendlichen über die NS-Vergangenheit bereits mitbringen. Und wo ich vielleicht noch mal in die Tiefe gehen muss, bevor wir mit der Führung durch die KZ-Gedenkstätte starten. Je nach Zielgruppe verwende ich eine altersgerechte Sprache. Dinge weglassen oder gar beschönigen möchte ich aber nicht.

**Was geben Sie den Jugendlichen bei Ihren Führungen durch die KZ-Gedenkstätte mit auf den Weg?**

Ich möchte den Schülerinnen und Schülern bewusst machen, dass sich Geschichte jederzeit wiederholen kann. Und dass wir alle die Verantwortung dafür tragen, dass das nicht passiert. Außerdem möchte ich ihnen ein politisches Bewusstsein vermitteln. Antisemitismus, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung sind in unserer heutigen Gesellschaft leider immer noch gegenwärtig, das lehrt mich auch meine Erfahrung als Sozialarbeiterin beim Flüchtlingssozialdienst in Stuttgart. Wenn Jugendliche anfangen, das zu reflektieren, beispielsweise bei einer Diskussionsrunde nach der Führung, dann habe ich meine Arbeit gut gemacht.

**Worin liegen aus Ihrer Sicht die gegenwärtigen Herausforderungen der Erinnerungsarbeit?**

Eine Herausforderung sehe ich darin, dass es immer weniger Zeitzeugen gibt. Je länger Geschichte her ist und je weniger Berührungspunkte da sind, desto weiter weg erscheint uns die Vergangenheit. Die Verbrechen, die im Namen des Nationalsozialismus verübt wurden, dürfen aber niemals in Vergessenheit geraten – egal, wie lange sie her sind. Zum Glück sehe ich unter den Jugendlichen heute ein großes Interesse für das Thema. Dieses Interesse gilt es, auch für zukünftige Generationen wachzuhalten.

**Wie kann das gelingen?**

Ich glaube, dass in Zukunft soziale Netzwerke und digitale Medien eine immer wichtigere Rolle bei der politischen Bildung einnehmen werden. Es gibt bereits Formate, die zeigen, dass auch schwere Themen digital so aufbereitet werden können, dass sie für Jüngere interessant sind – ich denke da an das Instagram-Projekt „Ich bin Sophie Scholl“.

**Als Jugendguide in einer KZ-Gedenkstätte beschäftigen Sie sich mit schweren Themen. Belastet Sie Ihre Arbeit?**

Natürlich ist der Nationalsozialismus ein sehr trauriges Kapitel unserer Geschichte. Aber die Arbeit mit jungen Menschen gibt mir Energie. Mitzuerleben, wie Jugendliche Fragen stellen und miteinander diskutieren, stimmt mich positiv für die Zukunft. Die Arbeit gegen das Vergessen liegt schließlich in den Händen zukünftiger Generationen. ■

NOCH?

GEHT'S

## Herzensthema Klimaschutz

Nach ihrem Abitur unternahm Clara Schweizer eine Reise nach Gambia, um dort mit Klima-Organisationen zusammenzuarbeiten. Die 20-Jährige erinnert sich an eine Situation, die ihr den Klimawandel schmerzlich vor Augen führte: „Ich stand auf einem vertrockneten Reisfeld, der Lebensgrundlage eines Farmers.“ Sie bekam das Gefühl, handeln zu müssen.

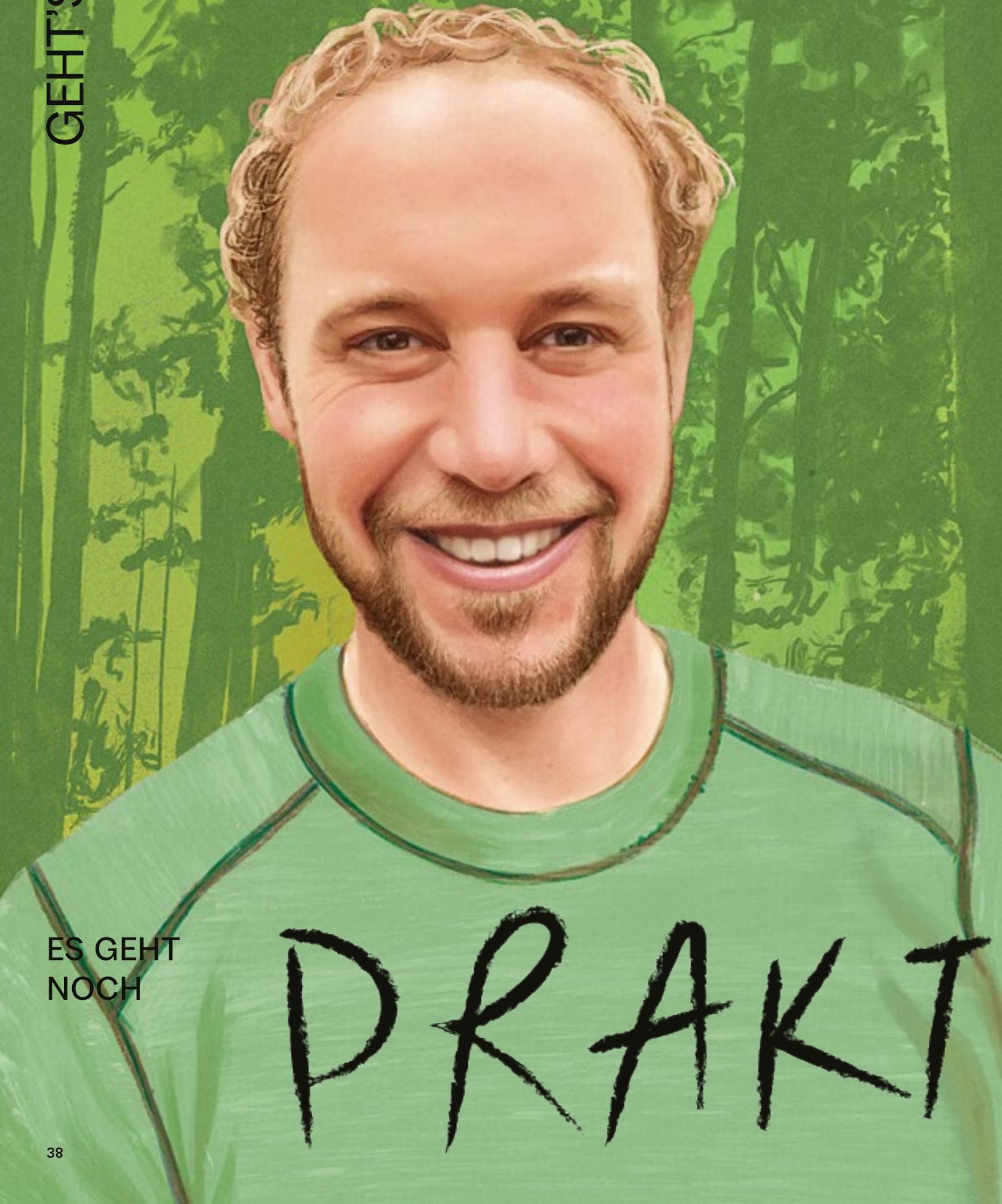
Zu Hause in Nürtingen gründete sie eine Klima-Taskforce. Mittlerweile sind es 75 Mitglieder, die ihre Heimatstadt klimaneutral gestalten wollen. Das Projekt soll künftig als Blaupause für andere Kommunen dienen. Auch darüber hinaus will die Studentin der Politikwissenschaft die Zukunft aktiv mitgestalten: Seitdem sie 13 Jahre alt ist, engagiert sie sich politisch, erst in der SMV ihrer Schule, später im Jugendgemeinderat. Sie ist Grünen-Mitglied und bei Fridays for Future aktiv. ■

ES GEHT  
NOCH

AKTIVER

CLARA SCHWEIZER

GEHT'S NOCH?  
GEHT'S



ES GEHT  
NOCH

PRAKT

## Wenn Unterricht auf die grüne Art stattfindet

Wie gesund und vielfältig die Natur in Zukunft sein wird, haben wir als Gesellschaft in der Hand. Um jungen Menschen ein Umweltbewusstsein zu vermitteln, geht Philipp Gottwald vom WaldHaus Freiburg mit Schulklassen raus in die Natur.

Wie wird der Klimawandel unsere Wälder verändern? Wie viel CO<sub>2</sub> kann ein Baum speichern? Welche Maßnahmen können wir ergreifen, um unsere Natur zu schützen? Es sind große Fragen, die Philipp Gottwald mit Schülerinnen und Schülern diskutiert. Als stellvertretender Leiter der Stiftung WaldHaus in Freiburg gibt der 43-jährige Forstwissenschaftler sein Wissen über Umwelt und Nachhaltigkeit an junge Menschen weiter.

„Vielen Jugendlichen ist die Natur heute fremd“, sagt Philipp Gottwald. Seine Arbeit findet deswegen nicht im Klassenzimmer, sondern draußen statt. Ob bei einer Wald Rallye oder einer ganzen Woche im Wald – der Waldexperte bestärkt die Schülerinnen und Schüler vor allem in ihren praktischen Fähigkeiten: Gemeinsam bauen sie Gartenhäuser, legen Hochbeete an, fällen Bäume und pflanzen neue. Oder lernen, wie man Pilze sammelt und in einer Outdoor-Küche ohne Strom für eine ganze Schulklasse kocht.

Philipp Gottwald möchte das Interesse der jungen Menschen für die Umwelt wecken und ihnen ein Gefühl dafür vermitteln, dass sie Teil einer Kulturlandschaft sind, die schützenswert ist. Und noch etwas möchte er ihnen mit seiner praktischen Art der Umweltbildung auf den Weg geben: „Die Jugendlichen sollen durch das gemeinsame Arbeiten in der Natur mit einem Erfolgserlebnis nach Hause gehen und merken: In mir stecken Fähigkeiten, die ich einsetzen kann, um den Wald und die Natur um mich herum zu pflegen.“ ■



# ISCHTER

PHILIPP

GOTTWALD

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

ZUVERSIC

# Wie eine junge Frau ihr Leben im Rollstuhl anpackt



Jana Sohm ist seit einem Sportunfall querschnittgelähmt. Verzweifelt ist sie trotzdem nicht. Mit ihrer Geschichte möchte die 28-Jährige anderen Mut machen.

Es ist der 12. Juni 2009, als sich das Leben von Jana Sohm von einer Sekunde auf die andere ändert. Bei einem missglückten Trampolinsprung landet die damals 14-Jährige auf dem Kopf – mit schwerwiegenden Folgen: Es kommt zum Bruch zwischen dem fünften und sechsten Halswirbel, das Rückenmark wird an dieser Stelle durchtrennt. Seitdem ist Jana Sohm querschnittgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Nur den Schulterbereich und die Arme kann sie noch ein wenig bewegen. Ihren Lebensmut verloren hat

die junge Frau aus Friedrichshafen aber nicht – ganz im Gegenteil.

Jana Sohm rappelt sich nach dem ersten Schock schnell wieder auf. In der Klinik in Murnau lernt sie eine Frau kennen, die schon Jahre zuvor querschnittgelähmt wurde und bereits an den Paralympischen Spielen teilgenommen hatte. Diese Geschichte habe ihr viel Zuversicht gegeben, sagt sie. Zuversicht, die Jana Sohm anderen Betroffenen weitergeben möchte. Darum engagiert sie sich seit Jahren in der „Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten“ sowie im Verein „Behinderte helfen Nichtbehinderten“: Sie besucht verunfallte Menschen im Krankenhaus und hält Vorträge an Schulen.

Ihre tägliche Motivation? „Ich versuche mich immer auf die positiven Dinge zu konzentrieren, auf das, was noch klappt“, sagt Jana Sohm. So ist sie trotz Lähmung weiterhin sportlich aktiv, fährt regelmäßig Handbike. An der Universität Konstanz absolviert sie gerade ihren Master in Psychologie. Auch für ihre Zukunft hat Jana Sohm konkrete Pläne: „Ich will danach die Ausbildung zur Psychotherapeutin machen.“ ■



# HTZICHER

JANA SOHM

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

VORAUSSICHER

## Zusammenstehen in schweren Zeiten



Als Team- und Bereichsleiterin auf der Intensivstation im RKH Klinikum Ludwigsburg sorgte Katrin Lichy sich während der Corona-Pandemie um das Wohl ihrer Patienten und das ihrer Kolleginnen und Kollegen. Dafür wurde die Intensivpflegekraft 2022 mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg gewürdigt.

Manchmal vermisst Katrin Lichy es, mit Patientinnen und Patienten zu arbeiten, wie sie es am Anfang ihrer Karriere als Intensivpflegekraft im Klinikum Ludwigsburg tat. „Der persönliche Kontakt zu den Menschen fehlt“, sagt sie. „Und bei der Pflege konnte ich immer direkt sehen, was ich geleistet habe.“ Katrin Lichy ist Leiterin des Bereichs Intensivstation und Intermediate Care im Klinikum Ludwigsburg. Unmittelbare Resultate ihrer Arbeit sieht sie heute nur noch selten. Denn Katrin Lichy ist tagtäglich damit beschäftigt, für die Zukunft zu planen und den Überblick über die Station zu bewahren. Über die Betten, die gebraucht werden. Die Größe und Zusammenstellung des Teams. Die Schulungen, die ihre Kolleginnen und Kollegen benötigen, um den hohen Anforderungen der Intensivpflege gerecht zu werden.



Eine der größten Herausforderungen der vergangenen Jahre war die Pandemie: ein neues Virus, von dem niemand wusste, wie es sich entwickeln würde. Lange Schichten und Krankheitsfälle im Team. Dazu die psychische Belastung, wenn ein Patient starb. Katrin Lichy hat versucht, den Pflegekräften auf ihrer Station den Druck so weit wie möglich zu nehmen. Sie hat mit ihnen gesprochen, ihnen Mut gemacht, sie für ihr Engagement gelobt. Ihrer Führung war es auch zu verdanken, dass während der Pandemie die Intensivbetten von 24 auf 84 aufgestockt wurden, während die intensivmedizinische Therapie auf hohem

Niveau blieb. Für ihren vorausschauenden Führungsstil und für die Art, wie sie ihr Team in dieser Zeit anleitete und motivierte, erhielt Katrin Lichy im April 2022 den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg. ■

# #AUENDER

KATRIN LICHY

# NOCH?

# GEHT'S

## Volle Sonnenkraft voraus

Kaum ein Thema wird im Moment so intensiv diskutiert wie die Energiewende. Einer, der sich schon lange mit alternativer Stromerzeugung beschäftigt, ist Joachim Goldbeck. Der studierte Maschinenbauer war Ende der Neunziger in Mexiko unterwegs – und musste feststellen, dass die Pools dort mit Diesel geheizt wurden. Warum nicht durch die Kraft der Sonne, fragte er sich? Die Vision einer klimafreundlichen Energieversorgung ließ den heute 53-Jährigen aus dem Rhein-Neckar-Kreis nicht mehr los.

So brachte er das Thema Solar in die von seiner Familie geführte Goldbeck-Gruppe, einem Bauunternehmen, ein und gründete im Jahr 2001 die Tochtergesellschaft Goldbeck Solar, die sich international auf den Bau von Photovoltaik-Großanlagen spezialisiert hat. Was den Vater dreier Kinder antreibt: „Wir müssen sehr viel tun, um diesen Planeten lebenswert zu erhalten.“ Er möchte seinen Teil zum Übergang in eine nachhaltige Zukunft beitragen. ■

ES GEHT  
NOCH

NACH-  
HALTIGER

JOACHIM

GOLDBECK

## Sterben und Trauern: Lieber nicht allein

„Wenn mir jemand, der mit Tod oder Trauer konfrontiert ist, sein Vertrauen entgegenbringt, ist das ein großes Geschenk“, sagt Sabine Novak. Als ehrenamtliche Sterbebegleiterin im katholischen Hospiz St. Martin im Stuttgarter Stadtteil Degerloch begleitet sie Sterbende auf ihrem letzten Weg. Ob im Hospiz, zu Hause, in der Klinik oder im Pflegeheim, Sabine Novak setzt sich an das Bett von todkranken Menschen, ist da, hört zu und spricht mit ihnen: über das, was jetzt kommt, und über das Leben selbst. „Oft wundern sich die Menschen, dass im Hospiz auch gelacht wird“, sagt die Frau, die mit ihrer bedachtsamen Art Ruhe ausstrahlt.

Dass Lachen und Weinen, Trauer und Lebensfreude zueinander gehören, erfährt die Vorruehändlerin auch bei ihrem Engagement als Trauerbegleiterin. Betroffene ermutigt sie, offen zu trauern und gleichzeitig nach vorn zu blicken. „Die Trauer ist da, aber sie verändert sich“, sagt Sabine Novak, die sich wünscht, dass Trauer kein Tabuthema mehr ist: „Trauernde machen nichts falsch, wenn sie Lebensfreude spüren und zurück ins Leben finden.“ ■

ES GEHT  
NOCH

LEBENS-  
NÄHER

SABINE  
NOVAK

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

MENSCHE

# Wie ein Polizist auch in Zivil den Menschen dient

Reiner Greulich sieht genau hin und handelt, wenn er Unrecht sieht. Für sein ehrenamtliches Engagement beim Verein Sicheres Heidelberg e. V. wurde der pensionierte Polizeibeamte 2022 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Reiner Greulich wusste schon früh, dass er einmal Polizist sein würde. „Ich wollte mit Menschen arbeiten und ihnen helfen“, sagt der 61-jährige Mann, der sich ein Leben lang für Sicherheit und weniger Kriminalität in Heidelberg einsetzte: Dienstlich als Polizeibeamter in der Kriminalitätsprävention und ehrenamtlich als Geschäftsführer des Vereins Sicheres Heidelberg, wo er zahlreiche Initiativen und Projekte startete und federführend begleitete.

Im Blick hatte Reiner Greulich, der sich vor kurzem in den Ruhestand verabschiedete, dabei stets den Menschen: Mit sauberer Wechselkleidung hilft das Projekt „Würde“ Opfern von Gewaltverbrechen, deren Kleidung nach der Tat als Beweismaterial dient. Die Initiative „Heidelberger Opferfonds“ entschädigt Betroffene von Jugendstraftaten und ermöglicht es den straffällig gewordenen Jugendlichen, während der gemeinnützigen Arbeit mit Sozialpsychologinnen und -psychologen über ihre Tat zu sprechen. Als Mitinitiator eines Zivilcourage-Trainings brachte er Menschen bei, wie sie in gefährlichen Situationen anderen helfen können. Und mit der Initiative „Beistehen statt Rumstehen“ brachte er einen Preis nach Heidelberg, der das Engagement von Helfenden in Notsituationen würdigt. „Ich wollte, dass diese Menschen für ihr Engagement gesehen werden“, sagt er.

Für seinen ehrenamtlichen Einsatz wurde Reiner Greulich im Jahr 2022 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. „Ein überwältigender Moment“, erinnert sich der ehemalige Polizist. ■

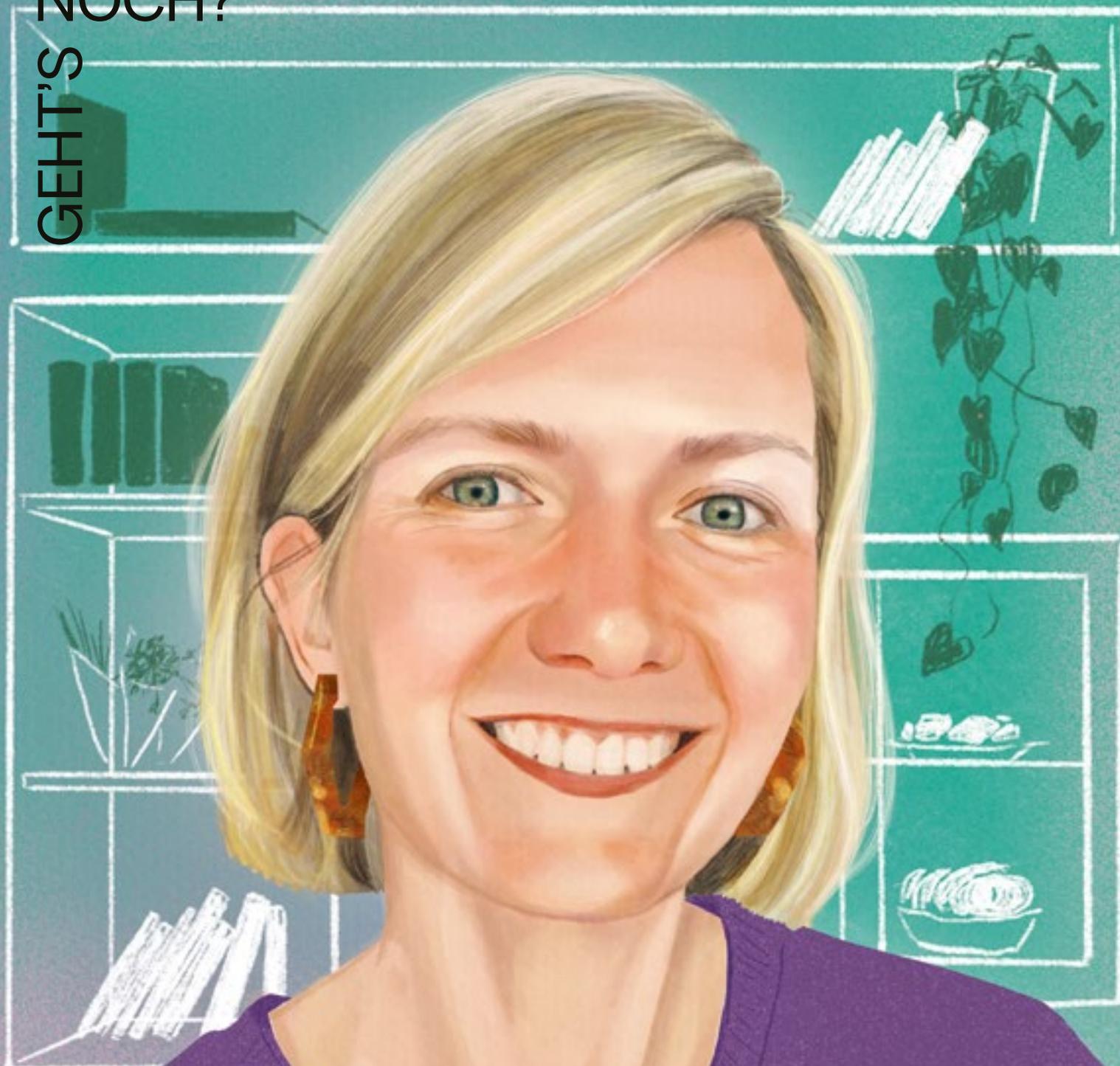


# LICHTER

REINER  
GREULICH

NOCH?

GEHT'S



ES GEHT  
NOCH

WERTSCHÄ

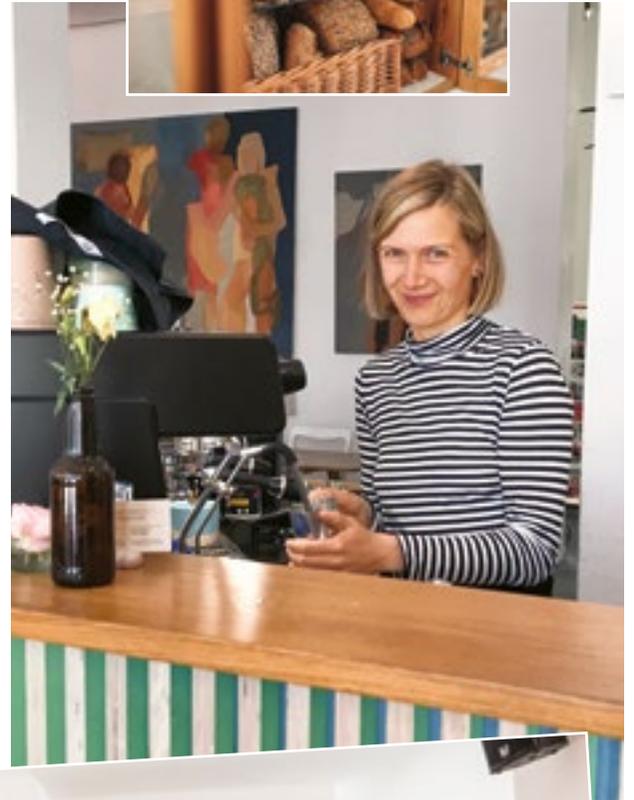
# Kann das weg oder schmeckt das noch?

Als erstes Foodsharing-Café Deutschlands verteilt die Raupe Immersatt in Stuttgart kostenlos Lebensmittel, die im Handel oder der Gastronomie entsorgt worden wären. Mit ihrer Arbeit schaffen Katrin Scherer und das Team ein Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln.

„Sehen, wie viele unterschiedliche Menschen herkommen und sich hier wohlfühlen, gehört zu den schönsten Erlebnissen.“ Wer Katrin Scherer begegnet, spürt schnell, mit welcher Freude sie von ihrer Arbeit erzählt. Von den Menschen, die in dem Café zu Gast sind. Und von dem besonderen Konzept der Raupe Immersatt.

Als eintägiges Pop-up-Café im Stuttgarter Kulturzentrum Merlin war die Idee eines gemeinnützigen Cafés bereits 2017 geboren. Heute ist die „Raupe“, die vor rund vier Jahren am Hölderlinplatz dauerhaft eröffnete, das erste Foodsharing-Café Deutschlands. Salatköpfe werden in dem Kühlschrank neben der Getränkebar frischgehalten. Brot, Kuchenstücke und schon in Würfel geschnittenes Knödelbrot liegen im „Fairteiler-Schrank“ daneben. Es sind essbare Lebensmittel, die davor gerettet wurden, im Müll zu landen. Die Ware stammt von Kooperationspartnern der Initiative foodsharing e. V., Ehrenamtliche holen sie ab und beliefern die Raupe fast täglich. Auch Menschen aus Stuttgart kommen vorbei und spenden noch Essbares. Für Gäste sind die Lebensmittel kostenlos, man darf sie mit nach Hause nehmen oder noch vor Ort verspeisen. Nur die Tasse Kaffee und die anderen Getränke haben einen Preis – wie hoch der ist, bestimmt jeder Gast selbst.

„Wir stehen für soziale und ökologische Gerechtigkeit“, sagt Katrin Scherer, die zwar nicht zum Gründer-team gehört, aber von der Renovierung bis zur Eröffnung des Cafés bei allen Schritten mitgewirkt hat. Heute kümmert sie sich um viele verschiedene Aufgaben: Sie organisiert Konzerte und Lesungen oder pflegt Kontakte zu Partnern aus der Foodsharing-Community. Und springt auch mal bei der Getränkebar ein, wenn sie gebraucht wird. Was sie sich für die Zukunft wünscht? „Dass Lebensmittel mehr wertgeschätzt werden und in Deutschland weitere Foodsharing-Cafés eröffnen.“ Ein paar Nachahmer in Städten wie in Freiburg und Freising hat die Raupe bereits. ■



# TRENDER

KATRIN SCHERER

GEHT'S  
NOCH?



ES GEHT  
NOCH

#ARMO

# Ein Botschafter der Kreativität und musikalischen Bildung

Klaus K. Weigele setzt sich als Leiter der Landesakademie Ochsenhausen dafür ein, dass vor allem Kindern und Jugendlichen der Zugang zur Musik ermöglicht wird.

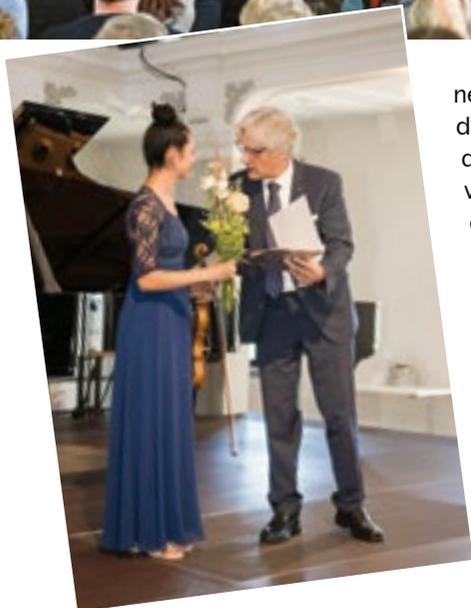
„In jedem Menschen steckt eine kreative Begabung und jeder hat das Recht, diese zu entdecken“, davon ist Klaus K. Weigele überzeugt. Man müsse der Kreativität nur den Raum geben, sich entfalten zu können. Der 56 Jahre alte Musikprofessor hat als Direktor der Landesakademie für die musizierende Jugend in Ochsenhausen die Möglichkeit, genau



diesen Raum zu gestalten. In seinem Amt, das er seit 2002 bekleidet, ist Weigele für das Programm der größten musikalischen Fortbildungseinrichtung dieser Art in der Bundesrepublik verantwortlich.

Mit dem Angebot seiner Landesakademie – untergebracht in den imposanten Gebäuden der ehemaligen Benediktiner-Abtei Ochsenhausen im Kreis Biberach – möchte der Direktor möglichst alle Musikbegeisterten ansprechen. Die Kurse richten sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Studierende, Berufsmusikerinnen und -musiker, oder auch an Neulinge.

Es sind vor allem Kinder und Jugendliche, die dem ehemaligen Gymnasiallehrer am Herzen liegen. Ihnen möchte er den Zugang zu qualifiziertem Musikunterricht ermöglichen. Insbesondere an den Grundschulen fehlen entsprechend ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, sagt Weigele. Der Stiftung Kinderland, einer Unterstiftung der Baden-Württemberg Stiftung, ist er mit der Landesakademie über das Programm *Kulturakademie* verbunden. Dazu engagiert er sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Präsidium des Landesmusikrats und entwickelt Programme, die fachfremde Lehrkräfte dazu befähigen, Musikunterricht zu geben. Denn Musik, sagt Weigele, „ist wie ein kleiner Schatz, den man hüten muss.“ ■



Es sind vor allem Kinder und Jugendliche, die dem ehemaligen Gymnasiallehrer am Herzen liegen. Ihnen möchte er den Zugang zu qualifiziertem Musikunterricht ermöglichen. Insbesondere an den Grundschulen fehlen entsprechend ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, sagt Weigele. Der Stiftung Kinderland, einer Unterstiftung der Baden-Württemberg Stiftung, ist er mit der Landesakademie über das Programm *Kulturakademie* verbunden. Dazu engagiert er sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Präsidium des Landesmusikrats und entwickelt Programme, die fachfremde Lehrkräfte dazu befähigen, Musikunterricht zu geben. Denn Musik, sagt Weigele, „ist wie ein kleiner Schatz, den man hüten muss.“ ■

# WISCHER

KLAUS

WEIGELE

# Haltung

Die Baden-Württemberg Stiftung wurde im Jahr 2000 gegründet und ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Als unabhängige und überparteiliche Stiftung des Landes ist sie in besonderem Maße den Menschen in Baden-Württemberg verpflichtet.

Mit einem klaren Auftrag und mit einer klaren Haltung gestaltet sie den Wandel – in Gesellschaft und Kultur, in der Bildung sowie in der Spitzenforschung. Für eine gemeinsame Zukunft, die nicht auf das Ich, sondern auf das Wir baut.

Die Baden-Württemberg Stiftung engagiert sich für eine lebendige Bürgergesellschaft und fördert soziale und kulturelle Teilhabe. Mit Ideen und mit Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Kultur setzt sie sich für ein nachhaltig lebenswertes Baden-Württemberg ein.

Wir  
stifften  
Zukunft

---

# Es geht noch krisenfester

Ein Rückblick auf das Jahr 2022 zeigt vor allem: Es geht noch unsicherer. Die Krisen unserer Zeit beanspruchen mehr und mehr Platz in unserer aller Leben. Nach Jahren der Pandemie und einer immer spürbarer werdenden Klimakrise führte uns der russische Überfall auf die Ukraine die Zerbrechlichkeit des europäischen Friedens vor Augen. Unsere Stiftung hat mit ihren Programmen und Projekten einen Beitrag zur Bewältigung auch dieser vorrangigen Probleme geleistet.

## Solidarität mit der Ukraine

Vor allem über Programme aus dem Bereich Bildung konnten wir die Menschen in und aus der Ukraine mit unserer Arbeit unterstützen. Wir konnten schnell reagieren und haben in den Programmen *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* und *Perspektive Donau* einen Nothilfe-Fonds zur Verfügung gestellt. Im *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* konnten mit Mitteln in Höhe von insgesamt 1 Mio. Euro Stipendien für belarussische, russische und vor allem ukrainische Studierende zur Verfügung gestellt werden. Daneben konnte in einem *BWS plus*-Projekt technische Unterstützung für den Wiederaufbau an der Universität Lwiw geleistet werden. Die weiteren Unterstützungsangebote aus dem Programm *Perspektive Donau* konzentrieren sich auf Hilfen vor Ort und auf Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg. Wir merken, unsere Arbeit und die unserer Projektpartnerinnen und -partner hilft den Menschen.

## Schnell handeln in schweren Zeiten

Ganz direkt konnte die Baden-Württemberg Stiftung auch während den Jahren der Corona-Pandemie helfen. Im Frühjahr 2023 endeten die letzten Maßnahmen zur Beschränkung der Corona-Pandemie – ein Ende, das sich bereits 2022 abzeichnete. Nach zwei Jahren und knapp 300 Einsatztagen, an denen 100.000 Personen getestet wurden, endete die Arbeit der mobilen Corona-Teststation *CoVLAB*. Das *CoVLAB* hat im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung und unter medizinisch-wissenschaftlicher Leitung der Universitätsmedizin Mannheim in ganz Baden-Württemberg Menschen in Justizvollzugsanstalten, Alten- und Pflegeheimen, Schulen, Erstaufnahmeeinrichtungen und an Gerichten mittels hochsensitiver PCR-Tests auf das Coronavirus getestet. Da das Ergebnis in nur wenigen Stunden vorlag, konnten Infektionsketten in kritischen Infrastrukturen rasch unterbrochen und das Ausbruchsgeschehen eingedämmt werden. Im Juni 2022 haben wir das *CoVLAB* samt medizinischer Ausstattung dem Malteser Hilfsdienst Baden-Württemberg übergeben.

Bereits im Juni 2022 zeichnete sich die kommende Trockenperiode des Sommers ab. Die Flusspegel in ganz Deutschland meldeten ein Rekordtief, der Grundwasserspiegel sinkt immer mehr – alles Konsequenzen des menschengemachten Klimawandels. Was lange selbstverständlich war, könnte bald knapp werden. Wir müssen mit unserem Wasser wieder mehr und vor allem effizienter haushalten. Es reicht nicht mehr, den Klimawandel zu begrenzen, wir müssen uns auf nicht mehr zu verhindernde Veränderungen vorbereiten. Die Baden-Württemberg Stiftung hat 2022 deshalb das Forschungsprogramm *Innovative Verfahren für ein integriertes Management von Niederschlagswasser* beschlossen.

## Gesellschaft braucht Dialog

Neben der wissenschaftlichen Seite des Klimaschutzes steht uns allen in unserem Alltag der gesellschaftliche Konflikt um das Klima vor Augen. Um Fragen der Verantwortung, der Konsequenz und Ernsthaftigkeit von Klimaschutzmaßnahmen entzündeten sich derzeit viele Konflikte. Unser Programm *Gesellschaft & Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit* rückt Macherinnen und Macher in den Fokus, die sich schon lange für den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Kulturlandschaften einsetzen und deren Engagement oft aus den Augen gerät. Mittels einer Roadshow brachten wir die aktuellen Themen Nachhaltigkeit, Klima- und Naturschutz zu den Menschen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und konkrete Beispiele und Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigeren Lebensstil aufzuzeigen. Die umfangreiche Roadshow bestand dabei aus mehreren Programmangeboten, die gleichzeitig auf zentralen Plätzen der Städte stattfanden. Bis zu zehn Info-Stände je Station waren mit gewichtigen Partnern besetzt. Hierzu gehörten u.a. der Landesfischereiverband, örtliche Jagd- und Imkervereine, bäuerliche Erzeugergemeinschaften sowie die beiden staatlichen Naturkundemuseen in Karlsruhe und Stuttgart. Auch präsentierte die Baden-Württemberg Stiftung gemeinsam mit der Klimaschutzstiftung an einem eigenen Stand ihr umfangreiches Angebot.

## Klimaschutz geht alle an

Die Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg hat ihr erstes Programm *Klimaschutz in Kultureinrichtungen* gestartet. Damit unterstützt sie Kulturinstitutionen des Landes bei der Transformation in Richtung einer klimaneutralen Betriebsweise. Innerhalb einer Weiterbildungsakademie werden interne Kompetenzen im Bereich Klimaschutz direkt in den Kulturbetrieben aufgebaut. Insgesamt zehn Einrichtungen werden gefördert, darunter bspw. die Staatstheater Stuttgart oder das Badische Landesmuseum, aber auch kleinere Organisationen wie das Substage in Karlsruhe.

In allen unseren Programmen erfahren wir immer wieder, dass es zahlreiche Menschen in Baden-Württemberg gibt, die der Überzeugung sind: Es geht noch mehr! Es gibt sie, die Vorgehenden, die Vorbilder und die, die uns Orientierung geben und uns inspirieren können.

Dem Team der Baden-Württemberg Stiftung sowie unseren Partnern danke ich für spannende und fruchtbare Debatten und für die hervorragende Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam das Land gestalten und verändern, denn es geht noch besser!



Christoph Dahl  
Geschäftsführer der Baden-Württemberg Stiftung

# Krisen bieten Chancen zur Gestaltung – wenn man diese sieht und nutzt

Im Jahr 2022 wurde die Liste der schwelenden und akuten Krisen um ein weiteres, trauriges Thema erweitert: Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat dafür gesorgt, dass die Krisenstimmung andauert. Aus Krisen können jedoch auch neue Perspektiven entstehen. Durch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges sind klimafreundliche Energiealternativen mehr denn je im Fokus. Eine echte Chance für das Klima und die erforderliche Transformation.

Für den Kapitalmarkt und die Vermögensanlage der Stiftung war die „Zinswende“, die im Jahr 2022 begonnen hat, ein entscheidender Faktor. Für Festgeldanlagen und Anleihen sind höhere Zinsen perspektivisch eine Chance zur Steigerung der Erträge. Zugleich verlieren bereits gekaufte Anleihen mit längerer Laufzeit und niedrigeren Zinsen an Wert. Kreditfinanzierte Grundstückskäufe werden erschwert, was sich mittelfristig auch auf den Immobilienmarkt auswirkt.

Der **Immobilienbereich** ist ein wichtiges Segment unseres Portfolios. Neben der Zinssituation beeinflusste insbesondere die hohe Inflation die Geschäftstätigkeit. Durch Indexmietverträge sind beispielsweise Mieterhöhungen bei den gewerblichen Mieterinnen und Mietern vertraglich geregelt. Die Stiftung ist ihren Mieterinnen und Mietern bei entsprechenden Härtefällen entgegengekommen, soweit dies gemeinnützigkeitsrechtlich möglich war. In Summe hat sich durch die Mieterhöhungen das Ergebnis in diesem Bereich verbessert.

Die Entwicklung an den **Kapitalmärkten** war im letzten Jahr in Europa von Rezessionsängsten geprägt. Auf die hohe Inflation reagierten die Zentralbanken mit Zinserhöhungen. Beide Entwicklungen haben die Kurse der Aktien fallen lassen und den Kurs von Anleihen belastet. Auch wenn gegen diese Trends entsprechende Absicherungspositionen aufgebaut wurden, fiel der Ertrag aus Kapitalanlagen im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer aus.

Im **Cash-Management** haben sich die Anlagemöglichkeiten hingegen deutlich verbessert. Die erhöhten Zinsen führen zu höheren möglichen Zinserträgen aus kurz- und mittelfristigen Geldanlagen. Durch die mittelfristigen Anlagen machen sich diese Erträge aber erst nach und nach vollumfänglich in der Bilanz bemerkbar.

In der Folge der Gesamtumstände war im abgelaufenen Geschäftsjahr leider kein positives Jahresergebnis möglich. Die Stiftung profitiert aber von der Phase der guten Entwicklung im Vorjahr, daher ist das mittelfristige Projektvolumen zwischen 30 Mio. € und 40 Mio. € auch über das Jahr 2023 hinaus gesichert.

Insbesondere aufgrund der niedrigen Ausschüttungsquote aus den Kapitalanlagen war die Verzinsung des Ausstattungskapitals geringer als ursprünglich prognostiziert: Das Geschäftsjahr 2022 endet im Bereich der Vermögensverwaltung mit einem **Ergebnis von rd. 41 Mio. €**. Dies entspricht einer **Eigenkapitalrendite** von rund **1,8 %**.

Die erwirtschafteten Erträge aus der größten **Unternehmensbeteiligung** der Stiftung, der Südwestdeutschen Salzwerte AG, lagen leicht über dem Niveau des Vorjahres. Aufgrund des sehr guten Jahres 2021 war sogar ein Dividendenertrag von etwas mehr als 8 Mio. € möglich.

Im **Immobilienbereich** wurde ein Umsatz von **fast 35 Mio. €** und somit ein neuer Spitzenwert erzielt. Durch weitsichtig gestaltete Mietverträge konnten die inflationsbedingt steigenden Kosten zum Teil wieder erwirtschaftet werden. Der Ergebnisbeitrag erhöhte sich auch aufgrund von vergleichsweise geringeren Instandhaltungskosten. In den kommenden Jahren wird aber davon ausgegangen, dass in den älteren Gebäuden der Stiftung erhöhte Instandhaltungskosten anfallen werden und insoweit der Ergebnisbeitrag mittelfristig reduziert wird.

Die im Segment **Wertpapiere** realisierten Kursgewinne von **rd. 14 Mio. €** im Geschäftsjahr 2022 lagen wie zuvor beschrieben deutlich unter den Erwartungen der prognostizierten Erträge.

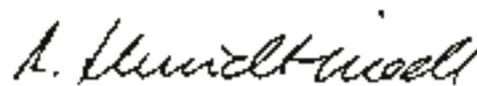
Um die Liquiditätsströme aller Geschäftsbereiche steuern zu können, wird als geschäftsübergreifendes Kernelement der Unternehmensfinanzierung das **Cash-Management** genutzt. Die verbesserte Zinssituation hat hier im abgelaufenen Geschäftsjahr für Entspannung gesorgt. Verwahrentgelte sind noch aus auslaufenden Festgeldanlagen zu begleichen. Insgesamt verbesserte sich dieser Anlagebereich im Vergleich zum letzten Geschäftsjahr leicht. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten diese Zinserträge aber noch keinen positiven Beitrag zum Gesamtergebnis leisten. Mittelfristig ist hier aber wieder von einem entsprechenden Ergebnisbeitrag auszugehen.

Anleihen durch derzeit höhere Erträge und Immobilien mit stagnierenden Preisen beeinflussen die langfristigen Anlagemöglichkeiten. Die Zinssituation im Jahr 2023 verbessert die Möglichkeiten für strategische und taktische Entscheidungen in Bezug auf die langfristigen Kapitalanlagen und Investitionen. Die Entwicklung für das neue Geschäftsjahr insgesamt gilt es abzuwarten.

Die Baden-Württemberg Stiftung bleibt dennoch sehr gut aufgestellt, um ihre Gesellschaftszwecke langfristig erfüllen zu können. Die Finanzierung bereits beschlossener Projekte über das Jahr 2023 hinaus ist sichergestellt.

Segmente	Ergebnisbeitrag 2022 nach Kosten	Anteil am Gesamtergebnis
Investmentfonds	14,0 Mio. €	34,1 %
Immobilien	18,9 Mio. €	46,2 %
Beteiligungen	8,3 Mio. €	20,2 %
Cash-Management	-0,2 Mio. €	-0,5 %
Vermögensbereich gesamt	41,0 Mio. €	100,0 %

Rundungsbedingt kann es zu rechentechnischen Differenzen bei der ersten Nachkommastelle kommen.



Annekatriin Schmidt-Liedl  
Stellvertretende Geschäftsführerin

# Unser Auftrag

Der Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung ist es, die Zukunftsfähigkeit des Landes zu stärken und zu sichern. Das unterscheidet sie von allen anderen Stiftungen in Deutschland. Als operativ arbeitende Einrichtung beschränkt sich die Baden-Württemberg Stiftung nicht darauf, bestehende Projekte finanziell zu fördern, sondern initiiert eigene Programme, führt diese durch und stellt die Ergebnisse sicher. Die thematischen Schwerpunkte

sind vielfältig: Sie reichen von Klimawandel, Lebenswissenschaften und Gesundheit über die frühkindliche Bildung bis hin zu bürgerschaftlichem und kulturellem Engagement. Der übergreifende Fokus liegt dabei auf praxisorientierter Forschung, die die ökologischen, gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen im Land begleitet. Die Förderung freiheitlicher Werte und demokratischer Bildung hat dabei einen besonderen Stellenwert.

---

## Unsere Arbeitsweise – Unsere Programme

---

### Aufsichtsrat

- ◆ Beraten und begleiten

### Förderkriterien

- ◆ Innovation und Neuartigkeit
- ◆ Qualität und Profilierung
- ◆ Gender-Mainstreaming
- ◆ Beispielhafte Lösungsansätze
- ◆ Vernetztes Denken
- ◆ Alltagstauglichkeit und Übertragbarkeit
- ◆ Nachhaltigkeit
- ◆ Baden-Württemberg-Bezug

### Qualitätssicherung

- ◆ Durch externe fachliche Expertise

# Engagement für Zukunft und Heimat

Forschung

F

Bildung

B

Gesellschaft  
& Kultur

GK

Klimaschutzstiftung

K

## Klarer Fokus

Ein strenger Kriterienkatalog garantiert bei der Entwicklung neuer Konzepte die Exzellenz. Die Programme der Baden-Württemberg Stiftung sollen innovativ, neuartig und qualitativ hochwertig sein, beispielhafte Lösungsansätze hervorbringen, durch Alltagstauglichkeit und Übertragbarkeit überzeugen sowie einen klaren Bezug zu Baden-Württemberg haben.

# Transparentes Verfahren

---

1 →

## **Konzeptentwicklung**

Am Anfang jeder neuen Programmlinie und jedes Projekts steht ein von der Baden-Württemberg Stiftung entwickeltes Konzept. Die neuen und auch weiterzuführenden Programme und Projekte werden auf Vorschlag des Geschäftsführers vom Aufsichtsrat beschlossen und gemäß den Verfahrensrichtlinien mit einem finanziellen Budget ausgestattet.

---

2 →

## **Ausschreibung und Entscheidungsfindung**

Im Rahmen der Programmlinien werden in der Regel landesweit Ausschreibungen veröffentlicht und einem geeigneten Teilnehmerkreis zugänglich gemacht. Fachlich kompetente und unabhängige Gutachterinnen und Gutachter aus dem In- und Ausland beraten die Baden-Württemberg Stiftung bei der Entscheidungsfindung.

---

3 →

## **Durchführung, Begleitung und Dokumentation**

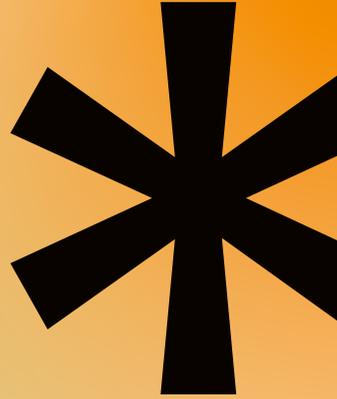
Alle Programme und Projekte werden von Beginn der Durchführungsphase an durch Expertinnen und Experten wissenschaftlich begleitet. Die gewonnenen Erkenntnisse werden nicht nur von den unterstützten Partnerinnen und Partnern zur Weiterentwicklung ihrer Ziele genutzt, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

---

## Definierter Projektlauf



”



**Aktivitäten**

&

# Forschung

Innovative Forschung ist ein Schlüssel zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Wir investieren in die Entwicklung zukunftsfähiger Ideen, Technologien und Produkte. Im Fokus stehen dabei gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch bedeutsame Themen. Dies sichert auch kommenden Generationen Wohlstand und Arbeitsplätze und bietet Firmen optimale Voraussetzungen im globalen Wettbewerb.

62

Forschungstag 2022

65

Drei Fragen an...  
Dr. Caroline Liepert

66

Sauberes Wasser  
sichern

68

Fit für die  
MINT-Karriere

69

Damit KI nicht  
halluziniert

72

App aus der Hitze

74

„Bakterien sind  
nicht böse“

77

Physik auf  
kleinster Skala

# Forschungs-



# tag 2022

Von künstlicher Intelligenz bis hin zur Genomregulierung – der *Forschungstag 2022* bot zukunftsweisenden Themen und Forschung aus Baden-Württemberg eine Bühne. Unter dem Motto „Auftrag Wissenschaft?!“ stand dieses Mal Deutschland als Forschungsstandort im Mittelpunkt.



→ Spitzenforschung in Baden-Württemberg: Dr. Eileen Furlong forscht am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg.

↑ 2020 musste der *Forschungstag* pandemiebedingt virtuell stattfinden. Dieses Mal war er wieder in Präsenz möglich.

## Deutschland verschenkt Potenzial – zum Beispiel bei der Umsetzung unbürokratischer Lösungen.

Alle zwei Jahre richtet die Baden-Württemberg Stiftung ihren *Forschungstag* aus. 2022 war es wieder so weit: Rund 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzten das Event in den Stuttgarter Wagenhallen, um sich auszutauschen und zu netzwerken.

Vier von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Forscherinnen und Forscher hielten Fachvorträge und gaben Einblicke in ihre Forschungsprojekte. Leibniz-Preisträgerin und Entwicklungsbiologin Dr. Eileen Furlong berichtete über revolutionäre Erkenntnisse zu sogenannten Enhancern – Kontrollelementen

der DNA, die einen erheblichen Einfluss auf die gesunde Entwicklung von Embryonen haben.

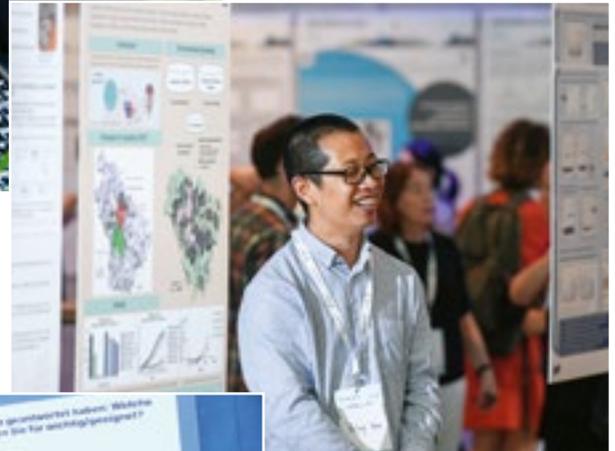
Die Podiumsdiskussion brachte hochkarätige Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zusammen, die unter anderem darüber diskutierten, was Forschungsförderung in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen leisten sollte. Es wurde deutlich: Deutschland verschenkt Potenzial – zum Beispiel bei der Umsetzung unbürokratischer Lösungen.

Jetzt heißt es warten: Der nächste *Forschungstag* der Baden-Württemberg Stiftung findet 2024 statt!



←  
Bei bestem Sommerwetter konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Buffet bedienen.

↓  
Eine Posterausstellung zeigte aktuelle, durch die Baden-Württemberg Stiftung geförderte Forschungsprojekte.



→  
Wo steht Deutschland in Sachen Forschungsförderung? Darüber diskutierten Prof. Dietmar Harhoff, Ph.D., Prof. Dr. Markus Enderle, Prof. Dr. Maria Leptin und Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte zusammen mit Moderator und Wissenschaftsjournalist Dr. Jan-Martin Wiarda.



→  
Dennis Weisser von der Hochschule Esslingen gewann in der Posterausstellung den 1. Platz.





Zum Veranstaltungsrückblick auf unserer Website.

# Drei Fragen an...

Dr. Caroline Liepert hat am 1. Februar 2023 die Leitung der Abteilung Forschung in der Baden-Württemberg Stiftung übernommen. Für die promovierte Biologin ist Wissenschaft eine Leidenschaft. Ein kurzes Vorstellungsgespräch.



Dr. Caroline Liepert  
Abteilungsleiterin Forschung

# 1

**Frau Dr. Liepert, wie war Ihr Weg in die Stiftung?**

Nach meiner Promotion bin ich als Forschungskordinatorin an das damals neu gegründete Max-Planck-Institut für Chemische Ökologie in Jena gegangen, um den Aufbau des Instituts zu koordinieren. Im Anschluss war ich an der Universität Hohenheim zunächst Geschäftsführerin des Life Science Center, später dann in der Hochschulstrategie tätig. Von dort bin ich ins Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gewechselt und verantwortete dort als Referatsleiterin Grundsatzfragen der Forschungs- und Innovationspolitik und Bio- und Naturwissenschaften. Schließlich führte mich mein beruflicher Weg in die BW Stiftung.

# 2

**Gibt es einen thematischen Schwerpunkt, den Sie sich für Ihre Arbeit vorgenommen haben?**

Ich bin immer auf der Suche nach neuen spannenden Forschungsthemen, die einerseits dem Ansatz „Stärken stärken“ folgen, andererseits aber auch außerhalb des „Mainstreams“ angesiedelt sind. Das kann in den Lebens- oder den Naturwissenschaften sein, aber auch in Verbindung mit Geistes- und Sozialwissenschaften. Wenn wir diese Themen finden und fördern, habe ich mein Ziel erreicht.

# 3

**Was begeistert Sie an Wissenschaft und an den Naturwissenschaften besonders?**

Dass sie immer neue und faszinierende Erkenntnisse hervorbringt. Wissenschaft wird nie langweilig. ■

# Sauberes Wasser sichern

Der Klimawandel stellt die Versorgung mit ausreichend sauberem Trinkwasser vor neue Herausforderungen. Um diese zu bewältigen, fördert die Baden-Württemberg Stiftung in ihrem neuen Forschungsprogramm *Innovative Verfahren für ein integriertes Management von Niederschlagswasser* die Entwicklung von Technologien und Konzepten.

Mitte Juli 2021 wütet ein Unwetter über weite Gebiete im Westen Deutschlands. Danach rauscht eine gewaltige Flut durch das Ahrtal in der Eifel und reißt Bäume, Brücken und ganze Häuser mit sich. 134 Menschen kommen allein entlang der Ahr ums Leben, insgesamt fordert das Jahrhundertunwetter in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mindestens 180 Todesopfer. Die Schäden summieren sich auf mehrere Milliarden Euro. Ein Jahr später herrscht in denselben Gebieten ebenso wie in etlichen anderen Teilen Deutschlands und Europas eine außergewöhnliche Dürre. Regen ist im heißen Sommer 2022 vielerorts rar. Die Folge: ausgetrocknete Bäche, niedrige Pegelstände an Stauseen und Flüssen, verdorrte Feldpflanzen und Waldbrände. Mancherorts in Europa wird das Trinkwasser knapp.

Die meteorologischen Beobachtungsdaten belegen: Extreme Wetterereignisse werden weltweit häufiger und intensiver – so wie es Forscherinnen und Forscher als Folge der globalen Klimaerwärmung vorhergesagt hatten. Selbst wenn fortan große Anstrengungen unternommen würden, um den Ausstoß der für den Klimawandel verantwortlichen

Die meteorologischen Beobachtungsdaten belegen: Extreme Wetterereignisse werden weltweit häufiger und intensiver.

Treibhausgase drastisch zu begrenzen – aufhalten lässt sich diese Entwicklung kaum noch. Umso wichtiger ist es, dass wir uns bestmöglich auf weiter zunehmende Schwankungen der Niederschlagsmengen einstellen und das kostbare Trinkwasser nachhaltig managen.

Wie das gelingen kann, wollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer Reihe von Forschungsprojekten der Baden-Württemberg Stiftung zeigen. Dazu hat die Stiftung 2022 das Programm *Innovative Verfahren für ein integriertes Management von Niederschlagswasser* aufgelegt und stellt insgesamt drei Millionen Euro bereit. In den Projekten geht es um verschiedene Aspekte von Verfügbarkeit, Qualität und einer effizienten Nutzung von Wasservorräten. Der Fokus liegt auf dabei auf Fragestellungen, die in Baden-Württemberg besonders wichtig sind. Hier stammt ein großer Teil des Trinkwassers aus dem Bodensee – einem riesigen Sammelbecken für Regen- und Schmelzwasser.

Ein Beispiel ist das Projekt „Risikobewertung der Auswirkungen von Extremereignissen auf die Wasserqualität von Oberflächengewässern“. Darin hat sich ein Team um Projektleiter Dr. Julian Xanke



am DVGW Technologiezentrum Wasser in Karlsruhe zum Ziel gesetzt, die Belastung von Bächen, Flüssen und Seen mit anthropogenen – also durch menschliche Aktivitäten verursachten – Spurenstoffen zu untersuchen. Dazu gehören etwa Pflanzenschutzmittel und Arzneimittelrückstände. Neben bekannten Substanzen wollen die Forschenden durch ein umfassendes Monitoring und die Analyse von Gewässerproben auch bislang unbekannte Verunreinigungen aufspüren. Um zu erkennen, auf welche Weise Extremwetterereignisse wie Regengüsse oder ungewöhnlich lange Trockenperioden die Wasserqualität verändern, sollen unter anderem Methoden des maschinellen

Lernens zum Einsatz kommen. Mit den Ergebnissen, so hofft das Karlsruher Projektteam, werden Behörden und Trinkwasserversorgungsunternehmen künftig besser in der Lage sein, geeignete Vorsorgekonzepte für jede Art von Wetterextremen zu entwickeln.

Weitere Schwerpunkte des neuen Forschungsprogramms sind die Entwicklung innovativer Technologien, um Niederschlagswasser in dezentralen Anlagen zu behandeln, sowie die Nutzung natürlicher Reinigungsfilter wie Pflanzen oder Böden. All das soll sicherstellen, dass trotz der sich verändernden klimatischen Bedingungen weiterhin ausreichend sauberes Trinkwasser für die Menschen im Land zur Verfügung steht. ■



# Fit für die MINT-Karriere



Das Programm zur Berufsorientierung *COACHING4FUTURE* bringt Schülerinnen und Schülern die Welt der MINT-Berufe direkt auf den Schulhof oder ins Klassenzimmer. Mit dem neuen Karrierenavigator auf der überarbeiteten Website können die Fachkräfte von morgen auch auf ihren Smartphones den passenden Studiengang oder Ausbildungsberuf finden.

Mit *COACHING4FUTURE* engagieren sich die Baden-Württemberg Stiftung, der Arbeitgeberverband Südwestmetall und die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit für mehr Fachkräftenachwuchs in den Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT). 2022 informieren die Coaching-Teams des Programms rund 43.500 Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen zu den Themen MINT-Karriere und Digitalisierung. In den beiden *Erlebnis-Lern-Trucks expedition d* und *DISCOVER INDUSTRY* stehen das Ausprobieren und Erleben von Zukunftstechnologien sowie die digitalisierte Arbeitswelt im Vordergrund.

Die neue Website von *COACHING4FUTURE* bietet Lehrkräften alle Informationen zu den kostenfreien Coaching-Angeboten für Schulklassen. Auch für Schülerinnen und Schüler lohnt sich ein Besuch. Dort gibt es neben Ausbildungsberufen, Studiengängen und Bildungswegen im MINT-Bereich vor allem den neuen Karrierenavigator zu entdecken. Schülerinnen und Schüler können hier anonym kostenfrei entdecken, welcher Ausbildungsberuf oder MINT-Studiengang zu ihren Interessen und Fähigkeiten passt. Eine Registrierung ist nicht erforderlich. Der intuitive Karrierenavigator wurde beim internationalen Webby Award in der Kategorie „Best Mobile User Experience“ ausgezeichnet.

## So funktioniert der Karrierenavigator

**01.** Zu Beginn müssen relevante Suchkriterien wie beispielsweise der angestrebte Schulabschluss angegeben werden. Im Anschluss folgen Fragen zu den persönlichen Interessen und Fähigkeiten.

**02.** Insgesamt müssen Fragen aus sieben verschiedenen Blöcken beantwortet werden. Der Karrierenavigator kann die Antworten speichern, sodass der Test unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden kann.

**03.** Im Anschluss liefert das Tool ein persönliches Profil – mit konkreten Vorschlägen zu passenden Ausbildungsberufen und Studiengängen.



Link zum Karrierenavigator

# Damit KI nicht halluziniert

Der Physiker Dr. Tilman Plehn forscht an der Uni Heidelberg, wie maschinelles Lernen so für die Physik genutzt werden kann, dass die Ergebnisse zuverlässig sind. Dafür baut er die KI-Modelle großer Tech-Unternehmen um.

Man stelle sich vor, ein Physiker entdeckt ein neues Teilchen, er hält Vorträge auf Konferenzen, erhält gar einen Nobelpreis. Doch dann stellt sich heraus, dass er sich geirrt hat – das neue Teilchen gibt es gar nicht. Es war lediglich ein Messfehler, den die künstliche Intelligenz bei der Datenauswertung falsch interpretiert hat. „Alle würden lachen“, sagt Tilman Plehn.

Wer den Professor für theoretische Physik in Heidelberg besuchen will, muss erst ein ganzes Stück den steilen Philosophenweg bergauf gehen, um schließlich das Institut für theoretische Physik in einem herrlichen Garten vorzufinden. Tilman Plehn führt zu einer Vitrine mit einer Nobelpreis-Medaille: Hans Jensen hat hier von 1949 bis 1969 geforscht – und nicht nur geforscht, sondern auch gelebt angesichts der Wohnungsknappheit der Nachkriegsjahre.

An einem solchen Ort bekommt die Forschung von Plehn eine ganz besondere Bedeutung – schließlich trägt sie dazu bei, dass künftige Entdeckungen neuer Teilchen auch Hand und Fuß haben: Plehn beschäftigt sich mit Unsicherheit im maschinellen Lernen – also dem, was im allgemeinen Sprachgebrauch häufig als künstliche Intelligenz bezeichnet wird. Sein Projekt „Uncertainties – Teaching AI Its Limits“ wird durch die Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms *Internationale Spitzenforschung* gefördert. In ihm baut Plehn inzwischen KI-Modelle der großen Tech-Unternehmen so um,



Es gibt so wahnsinnig viele Fehlerquellen, deshalb ist die Angabe von Unsicherheit absolut zentral.



dass sie Unsicherheiten kommunizieren. Doch um das zu verstehen, fangen wir am besten bei ChatGPT an, jenem Sprachmodell, dank dem maschinelles Lernen breit ins öffentliche Bewusstsein vorgedrungen ist.

Angesichts des aktuellen Hypes um ChatGPT wissen die meisten Nutzerinnen und Nutzer um die Schwächen maschineller Lernsysteme: ChatGPT „halluziniert“ beispielsweise, das heißt, es „erfindet“ Fakten. Das passiert grob gesagt, weil es Daten falsch interpretiert. Das ist schnell klar, wenn die Behauptung offensichtlich falsch und leicht zu widerlegen ist.

In der Teilchenphysik, wo es unter anderem darum geht, neue Teilchen zu entdecken, ist es hingegen schwieriger herauszufinden, ob das Ergebnis eines Computersystems richtig ist. Deshalb ist es wichtig, dass ein System des maschinellen Lernens nicht nur einen Wert als Ergebnis ausgibt, sondern auch die sogenannte Unsicherheit dazu, erklärt Plehn: einen Fehlerbalken, der zeigt, zwischen welchen Rahmenwerten sich das Ergebnis bewegt. „Unsicherheit ist absolut zentral“, sagt Plehn. Denn die Ergebnisse von KI-Systemen beruhen immer auf Statistik, auf Wahrscheinlichkeiten. Es gibt keine

eindeutige Antwort, keinen eindeutigen Wert.

Für die Naturwissenschaft ist das nicht neu. Schon seinen Erstsemestern sagt Plehn in der Vorlesung: „Eine Zahl ohne einen

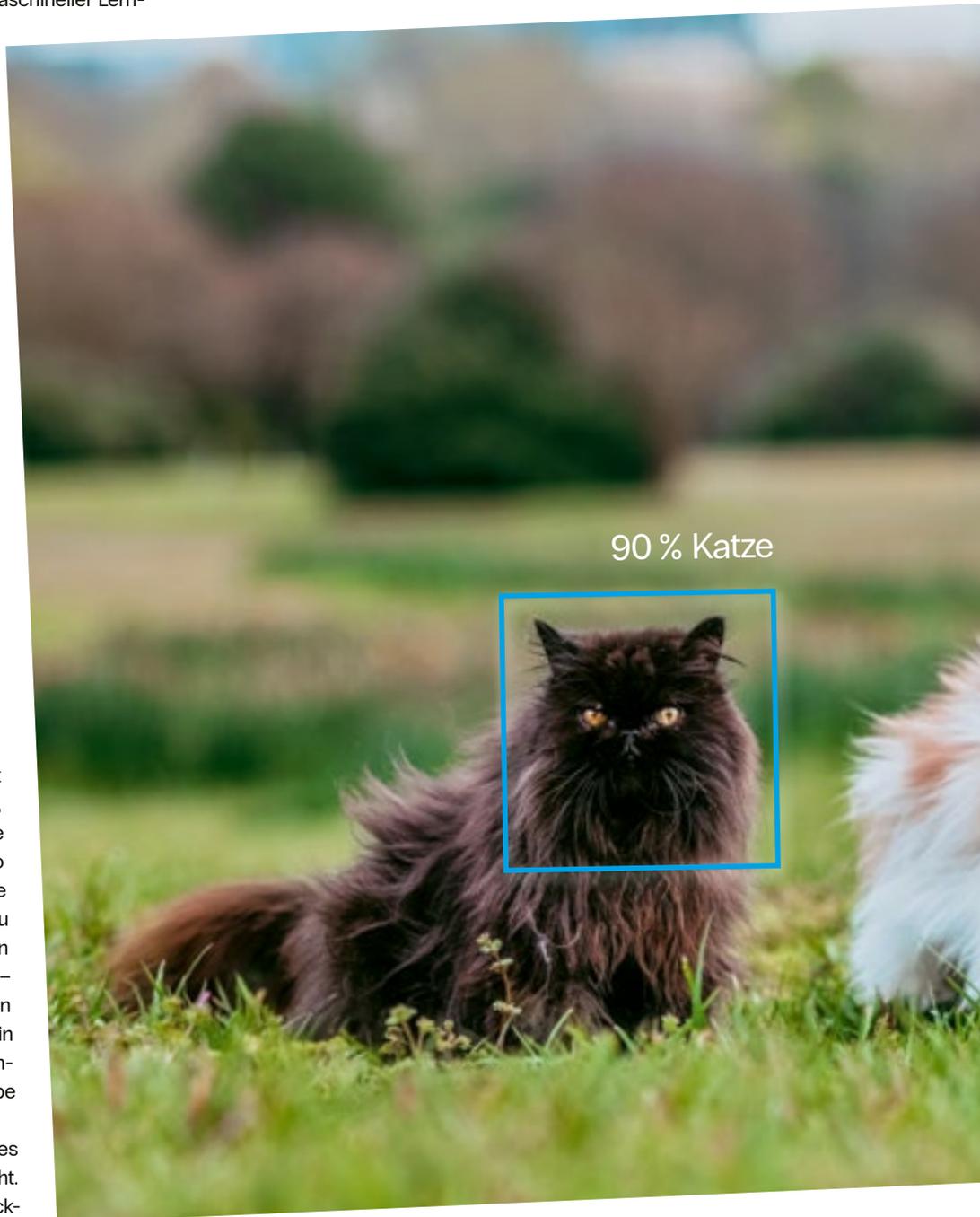
Fehlerbalken ist keine Messung.“ Doch die Ergebnisse von KI-Systemen sind anders. Auch wenn die meisten einen einzigen Wert oder eine klare Entscheidung ausspucken: Ergebnisse maschineller Lernsysteme sind immer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit verbunden – und mit einer Unsicherheit.

Eine Naturwissenschaftlerin oder ein Naturwissenschaftler kann nur mit einer Angabe etwas anfangen, die etwa lautet: 55 plus/minus 10. Dann wissen die Forschenden, dass der Wert sich zwischen 45 und 65 bewegt und können entscheiden, ob das ausreicht, um eine Aussage zu wagen – oder lieber nicht. Hätte der eingangs erwähnte Physiker entsprechende Angaben, könnte er einschätzen, ob sein Messergebnis eher auf ein neues Teilchen schließen lässt oder ob es nicht vielmehr ein Messfehler ist. Auch ChatGPT bleibt eine solche Transparenz schuldig: Es spuckt auf eine bestimmte Eingabe hin Sätze aus, ohne darauf hinzuweisen, dass das alles nur Statistik ist und die Antwort auch anders lauten könnte.

Und es gibt Angriffe auf KI-Systeme: So konnten Forschende zeigen, dass man nur wenige (aber entscheidende) Pixel auf dem Bild einer Katze zu verändern braucht, damit das KI-System plötzlich einen Hund zu erkennen meint. Diese Art von Angriff heißt „adversarial attack“, also feindlicher Angriff. „In der Physik greift uns zwar kein Hacker an“, sagt Plehn, „aber das Äquivalent zu einer solchen Attacke ist, wenn die Daten verrauscht sind.“ Wenn also etwa viele Daten in den Messergebnissen sind, die aus irgendeinem Grund verfälscht oder ungenau sind. Und während es in der KI-Forschung einen eigenen Schwerpunkt zu „explainable AI“ gibt – also KI, die ihre Ergebnisse und den Weg dorthin für Menschen verständlich macht – braucht es in der Physik KI mit Fehlerbalken. „Es gibt so wahnsinnig viele Fehlerquellen, deshalb ist die Angabe von Unsicherheiten absolut zentral.“

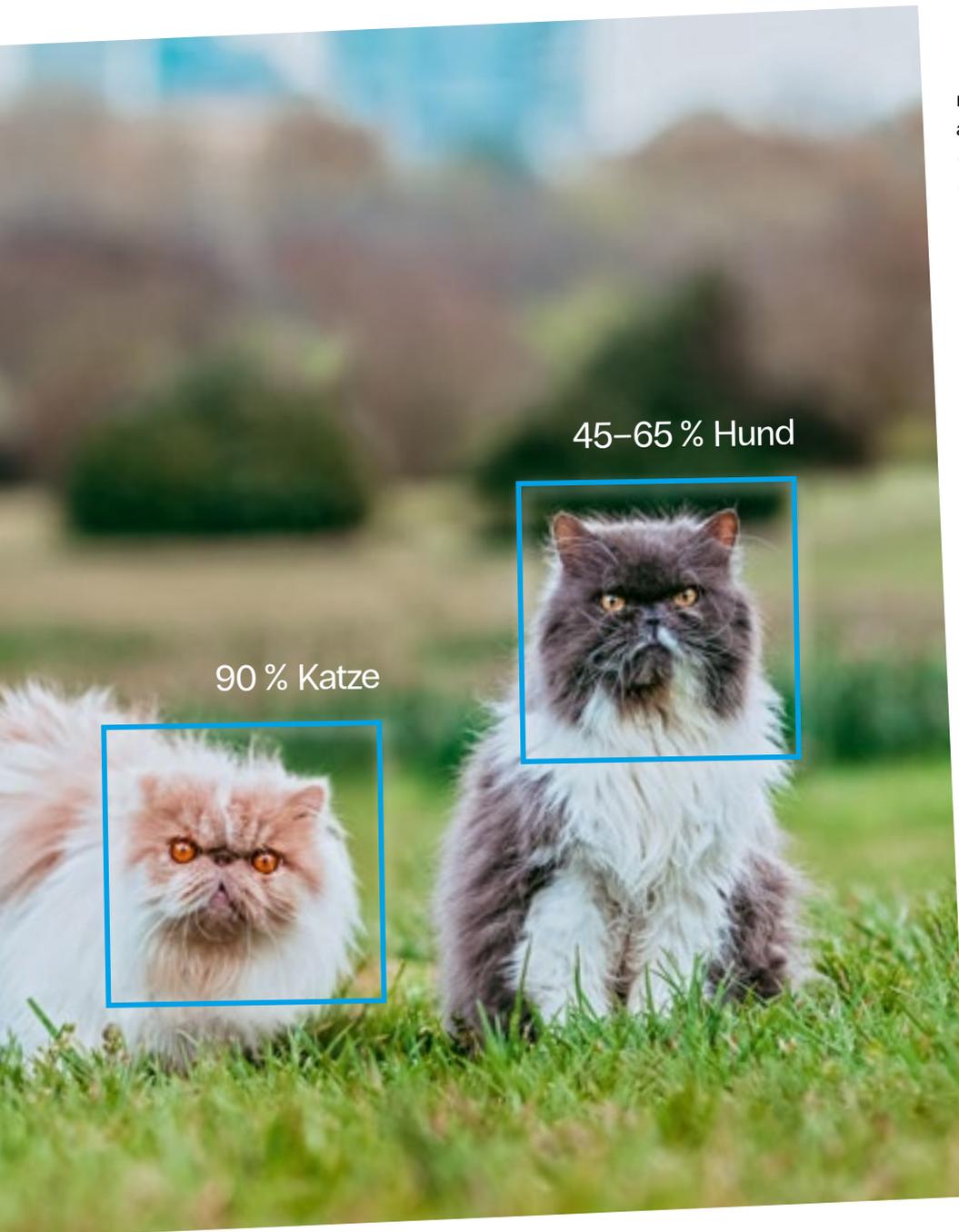
Allerdings haben die meisten Systeme des maschinellen Lernens genau diese Fähigkeit nicht. Die großen Tech-Konzerne, die bei der KI-Entwicklung ganz vorne dabei sind, brauchen das auch nicht. „Wenn der Facebook-Algorithmus Ergebnisse produziert, die nicht gut sind, dann sehen das die Verantwortlichen direkt“, erklärt Plehn. Wenn Amazon seinen Empfehlungsalgorithmus überarbeitet, zeigt sich einfach am Ergebnis ob es in die richtige Richtung geht oder nicht: Steigt der Umsatz oder fällt er?

Damit die Physik die modernen KI-Modelle dennoch nutzen kann, beschäftigt sich Plehn mit Unsicherheiten. Damit ist er einer der Pioniere: Das Forschungsgebiet als Teil der Physik ist noch recht jung. Kürzlich hat Plehn gemeinsam mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern aus aller Welt die erste Konferenz zum Thema gegründet. Konkurrenzdenken gebe es keines, im Gegenteil: Im Winter lud er die internationale Gruppe zum Austausch ein. Eine Runde über den Heidelberger Weihnachtsmarkt machte das Treffen für die weitgereisten Forscherinnen und Forscher zusätzlich attraktiv.



90 % Katze

Forschende konnten zeigen, dass man nur wenige (aber entscheidende) Pixel auf dem Bild einer Katze zu verändern braucht, damit das KI-System plötzlich einen Hund zu erkennen meint.



45–65 % Hund

90 % Katze

Auf einmal gehört es in allen möglichen Disziplinen beinahe zum guten Ton, große Mengen Daten auszuwerten. „Das Thema ist Mainstream geworden, wir mussten raus aus unserer Ecke.“ So kommt es, dass die Gruppe jetzt KI-Systeme aus anderen Bereichen nutzt und sie umbaut – weil diese anderen Bereiche aufgeholt haben. Diese Entwicklung begann 2015, erinnert sich Plehn: Damals schrieb ein Forscher, mit dem Plehns Gruppe heute kooperiert, einen vielbeachteten Artikel mit der These, dass es nun an der Zeit sei, beim maschinellen Lernen nicht mehr alles selbst zu entwickeln.

Es war die Zeit, als die Leistungsfähigkeit des so genannten Deep Learnings Forschende aller Couleur überraschte: Dieses tiefe Lernen – neuronale Netzwerke mit sehr vielen Schichten – erwies sich als erstaunlich leistungsfähig, wie damals vor allem Modelle aus der Bilderkennung zeigten. In den folgenden Jahren wuchs das Interesse der Industrie und vor allem das der großen Tech-Unternehmen massiv. Die Forschungsabteilungen von Google, Microsoft und vielen anderen steckten massive Mittel in die Weiterentwicklung der Technologie – und schoben die Physik vom Podest. „Wir sind nicht mehr die treibende Kraft“, sagt Plehn.

Aber das sei gut, schließlich entwickelt sich die Technologie immer weiter. Seither ist Plehn Brückenbauer zwischen den Systemen aus der Industrie, der Disziplin des maschinellen Lernens und der Physik. „2015 wurde mir klar, dass wir die Entwicklungen der Industrie nutzen müssen, anstatt weiterhin an unseren Insellösungen zu arbeiten“, sagt er. Schließlich sind die Modelle der Tech-Unternehmen extrem leistungsfähig – bis auf das kleine Manko, dass sie ihre eigenen Grenzen nicht kennen. Diese lehrt ihnen nun Plehn und seine Gruppe: Er nutzt die Modelle anderer Disziplinen und passt sie so an, dass sie für die Physik von Nutzen sind.

Das führt manchmal zu lustigen Situationen.

Plehn weiß, dass Kolleginnen und Kollegen aus dem maschinellen Lernen die Bedürfnisse seiner Fachkollegen nicht wirklich einschätzen können – und auch nicht, wie sich ihre Modelle für die Physik nutzen lassen. „Wir sind Spezial-User sozusagen“, sagt Plehn. Deshalb wird er selbst aktiv und modifiziert die Modelle aus anderen Bereichen so, dass sie den Bedürfnissen der Physik genügen – und beispielsweise Unsicherheiten anzeigen.

Ohne den interdisziplinären Input der Forschenden aus dem Bereich des maschinellen Lernens wiederum wäre er ratlos, sagt Plehn. Glücklicherweise gebe es an immer mehr Universitäten gute Verbindungen und Kollaborationen zwischen den Fächern – und auch international. Plehn hat es sogar noch besser getroffen: An der Uni Heidelberg gibt es entsprechende Spezialisten in Laufweite. „Wenn ich ein neues Problem habe, dann treffen wir uns auf einen Kaffee“, erklärt Plehn. Dann erklärt er den Fachleuten für maschinelles Lernen, wonach er sucht. Diese empfehlen ihm dann die eine oder andere Richtung und geben ihm Zugang zu ihren Programmen. „Wir spielen dann etwas mit deren Code, und wenn wir uns vier Wochen später wieder treffen, sagen sie: ‚Dafür war der Code aber nicht gedacht.‘“ Das erzählt er grinsend. Darauf antwortet er dann immer: „Aber es klappt.“ ■

Zusammen mit seinen beiden Mitstreiterinnen Dr. Monica Dunford und Dr. Anja Butter nutzt Plehn neuerdings Systeme maschinellen Lernens, also KI-Systeme – aus anderen Bereichen und baut sie um: sodass sie schließlich die Unsicherheit quantifizieren können. Der Grund dafür liegt in der aktuellen Entwicklung: Bis vor wenigen Jahren hätte er schlicht die ganzen KI-Systeme selbst gebaut – so wie es Physikerinnen und Physiker lange getan haben. Teilchenphysik und Astrophysik stehen schon immer vor der Herausforderung, mit riesigen Mengen an Daten umzugehen. „In den 1980er-Jahren waren wir führend in der Analyse großer Datenmengen“, sagt Plehn. So kam die Disziplin dazu, einige Probleme als erste anzugehen, die später alle anderen treffen sollten, die mit Datenanalysen zu tun hatten. „Verteiltes Computing wurde am CERN erfunden, einfach, weil es nötig war.“ Und auch als maschinelles Lernen immer verbreiteter wurde, war es wieder die Physik, die ganz vorne dabei war. Kein Wunder, findet Plehn: „Alles, was wir in der Physik machen, schreit nach KI.“ Schließlich ist KI besonders gut darin, Muster in großen Mengen an Daten zu finden und Daten auszuwerten.

# App aus der Hitze



In Städten staut sich immer häufiger die sommerliche Hitze. Das bedeutet für viele Menschen ein gesundheitliches Risiko. Eine Forschergruppe in Heidelberg will diesen Menschen helfen und entwickelt dafür eine App.

Es ist heiß, sehr heiß. So heiß, dass die Sonne auf der Haut brennt und die Luft zu stehen scheint. Ein Windhauch wäre gut, würde kurze Linderung verschaffen, doch es kommt keiner. Stattdessen flimmert der Asphalt. Auch die zu kurzen Schatten der Markisen und Vordächer sind kaum eine Hilfe gegen die Mittagshitze. Keine Tauben sind zu sehen, nicht mal Mücken. Nur wer muss, geht raus. Ein Sommer in der Stadt.

„Hitze stellt für die Bewohner von Städten ein immer größer werdendes Problem dar“, sagt Dr. Kathrin Foshag, „und für manche Menschen kann sie zu einer ernsten Gesundheitsgefahr werden.“ Foshag ist Geografin und forscht im von der Baden-Württemberg Stiftung mit über 600.000 Euro geförderten Projekt „Hitzeanpassung für vulnerable Bevölkerungsgruppen in Heidelberg“ – kurz: HEAL. Sie sucht nach Wegen, die der Stadt Heidelberg und den Menschen vor Ort im Umgang mit der Hitze helfen, wenn es im Sommer wieder heiß wird. Denn das wird es ganz bestimmt. Durch den Klimawandel wird es häufiger heiß werden, länger heiß bleiben und generell noch heißer werden. Städte sind von dieser Entwicklung besonders betroffen. Viele urbane Flächen in ihnen sind versiegelt und oftmals gibt es nur wenige Pflanzen und Bäume. So liegt die Temperatur in Städten, tags wie nachts, meist einige Grad über der im Umland.

Der eine oder andere mag sich über heiße Sommertage freuen – doch für viele Menschen kann die Hitze zu einer echten Gefahr werden. Ältere Menschen oder Kranke, aber auch kleine Kinder und Schwangere sind weniger

widerstandsfähig. Ihre Körper können die Hitze nicht so gut abgeben. Hitzekrämpfe, Sonnenstiche oder Hitzschläge können die Folge sein. Oder schlimmer: „Die Daten der vergangenen 20 Jahre zeigen ganz deutlich, dass in lang andauernden Hitzeperioden mehr Menschen als gewöhnlich sterben. Hitze kann unter gewissen Umständen zum Tod führen“, sagt Foshag.

Das Problem mit der Hitze ist, dass man ihr nur schlecht entkommen kann. Irgendwann müssen die meisten mal raus: um einzukaufen, um Menschen zu treffen, um zur Schule, zur Arbeit oder zum Arzt zu gehen. Genau hier wollen Foshag und ihr Team die Menschen unterstützen: „Wir wollen den

Menschen zeigen: „Ja, es ist jetzt zwar gerade heiß, aber es gibt dennoch Möglichkeiten, wie du deine Wohnung verlassen und ein paar Besorgungen erledigen kannst.“ Damit die Forschenden den Heidelbergerinnen und Heidelbergern passgenau bei ihren Problemen helfen können, müssen sie erstmal herausfinden, welche konkreten Probleme im Alltag der Menschen überhaupt auftreten. Dazu greifen sie auf eine in der Forschung nicht überall übliche Praxis zurück: Sie fragen die Menschen.

„Unser Projekt ist nicht nur interdisziplinär und bringt Fachleute aus Geografie, Informatik, Medizin und Sozialwissenschaften zusammen, sondern auch transdisziplinär. Das heißt, wir überschreiten die Grenze zwischen Wissenschaft und Gesellschaft“, sagt Kathrin Foshag. „Wir denken, dass wir unsere isolierte Blase der Wissenschaft verlassen müssen, um praxistaugliche und für unsere Zielgruppen passgenaue Lösungen entwickeln zu können.“



Hitze stellt für die Bewohner von Städten ein immer größer werdendes Problem dar.



Mit einigen Heidelbergerinnen und Heidelbergern hatte das Team daher vergangenen Sommer Tage vereinbart, über die hinweg sie in stetem Austausch standen. Per SMS, Telefon oder WhatsApp fragten die Forschenden immer wieder nach, was die Leute gerade so taten, wo sie sich befanden und ob es Probleme mit der Hitze gab. Neben den geschriebenen Antworten schickten die Befragten Videos oder Sprachnachrichten, nahmen Fotos auf oder sendeten Emojis und teilten auf diese Weise ihren Alltag. „So sind wir auf Probleme gestoßen, die wir sonst sicher nicht entdeckt hätten“, sagt Foshag. „Zum Beispiel schickte jemand ein Video, als er an einer Kreuzung in der Sonne stand und zeigte uns die Fußgängerampel, die nach drei Minuten Wartezeit immer noch nicht auf Grün gesprungen war.“

Darüber hinaus veranstalteten die Forschenden Stadtspaziergänge mit ausgewählten Gruppen, etwa mit Menschen mit psychischen Erkrankungen, um so deren ganz individuelle Anforderungen und Bedürfnisse besser verstehen zu können. Sie führten eine Bevölkerungsumfrage durch und interviewten ausgewählte Expertinnen und Experten aus Medizin, Stadtplanung oder Politik.

Und wie möchte das HEAL-Team der Bevölkerung Heidelbergs nun weiterhelfen? Zum einen will es seine Ergebnisse mit verschiedenen Stakeholdern wie Stadtverwaltung und insbesondere dem Umweltamt entwickeln und teilen, damit die Erkenntnisse künftig berücksichtigt werden können, wenn etwas neu geplant, gebaut oder geändert wird. Außerdem werden Informationen zusammengestellt, die mit der Bevölkerung in Broschüren oder auf Webseiten geteilt werden – zur Hitze, ihren Gefahren und wie man sich schützen kann – ebenso Hitzekarten von Heidelberg, in denen die heißesten Areale der Stadt markiert sind. Und dann ist da noch die App.

Wann kommst du? 13:09 ✓✓

Es ist unfassbar heiß



13:09 ✓✓

Bin gleich da.  
5 Minuten 🙄

13:10

Hier gibt's  
NIRGENDS Schatten



Können wir uns  
woanders treffen?

13:18 ✓✓

Lass das Wetter  
nutzen ☀️☀️☀️

11:43 ✓✓

Rathausplatz 13 Uhr? 🍦

11:45

Alles klar! 😎

11:45 ✓✓

Ich verspäte mich,  
sorry. Bist du schon da?

13:04

Ja, ich warte auf dich. 13:04 ✓✓

„Wir entwickeln einen speziellen Routendienst für Heidelberg“, sagt Foshag. „In den gibt man wie bei anderen Navigationsdiensten Start- und Zielpunkt ein. Die App soll dann verschiedene Routen mit geringerer Hitzebelastung anzeigen.“ Diese alternativen Routen vermeiden exponierte und wenig beschattete Hauptverkehrsachsen. Stattdessen führen sie durch Parks, verlaufen neben anderen Grünflächen oder dort, wo Häuser und Bäume Schatten spenden können.

Damit die App auch tatsächlich den hitzeärmsten Weg findet, nutzt sie die Daten eines von Foshag und ihrem Team eigens entwickelten Hitzestress-Modells, in das die Daten verschiedener, auf das Stadtgebiet verteilter Sensoren einfließen. Zehn solcher Messstationen gab es schon, einige hatte die Stadt selbst aufgestellt, andere gehören etwa der Pädagogischen Hochschule oder der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. 20 weitere Sensoren hat das HEAL-Team über die Stadt verteilt. Die helfen nun, das erstellte Modell mit Hitzedaten zu füttern. Fertig sein soll die App bis zum Projektende im Sommer 2024. Ein Prototyp existiert allerdings jetzt schon. „Im kommenden Sommer werden wir die App testen“, sagt Foshag. Nicht alleine natürlich, sondern mit Menschen aus Heidelberg. „Das Feedback wollen wir direkt von den künftigen Nutzerinnen und Nutzern einholen.“ ■



Im Programm *Innovationen zur Anpassung an den Klimawandel* werden neue Technologien getestet und weiter vorangebracht, die dazu beitragen, die Folgen des Klimawandels vor Ort besser zu bewältigen. Dabei stehen vor allem digitale Lösungsansätze im Mittelpunkt, die für eine breite und kostengünstige Anwendung im Alltag gedacht sind.



# Bakterien sind nicht böse



Das Mikrobiom im menschlichen Darm ist längst in den Fokus der Wissenschaft gerückt. Aber auch anderswo spielen Bakterien eine bedeutende Rolle. Etwa in der Landwirtschaft: Die Biologin Simone Sommer und ihr Team erforschen an der Universität Ulm das Mikrobiom von Böden, Pflanzen und Tieren. Ein Gespräch über Dünger, Mikroben, unsere Nahrungskette – und eines der größten Probleme der Menschheit.

## **Frau Professorin Sommer, wo kaufen Sie Ihr Gemüse?**

**SIMONE SOMMER** Am liebsten in der Bioabteilung, möglichst regional und vor allem unbehandelt. Ich liebe Rohkostsalat, deshalb würden mir Pestizide wirklich den Appetit verderben. Schließlich landet alles, was auf den Teller kommt, später im Körper.

## **Dieser Kreislauf ist letztlich auch Ihr Forschungsthema...**

**SO** In gewisser Weise schon: Wir untersuchen mit einem interdisziplinären Team, wie sich verschiedene Einflüsse auf das Mikrobiom des Bodens auswirken – und damit auch auf das Gemüse und Getreide, das wir darin anbauen und später essen.

## **Böden haben ein eigenes Mikrobiom?**

**SO** Ob Menschen, Tiere oder Pflanzen – sie alle stehen in enger Beziehung mit komplexen Bakteriengemeinschaften. Das ist mit Böden nicht anders: In der Erde leben unzählige Bakterien, die man in ihrer Gesamtheit als Mikrobiom bezeichnet. Sie sind entscheidend für einen lebendigen, gesunden Boden und helfen zum Beispiel den Wurzeln von Pflanzen dabei, Nährstoffe aufzunehmen oder Schädlinge abzuwehren.

## **Also ein bisschen wie im menschlichen Darm?**

**SO** Die Mechanismen ähneln sich tatsächlich. Das Mikrobiom ist sehr viel einflussreicher als lange gedacht. Kippt das Gleichgewicht

der Bakteriengemeinschaft, gerät alles durcheinander. Beim Menschen wissen wir mittlerweile, dass eine gestörte Darmflora im Zusammenhang mit zahlreichen Erkrankungen steht – zum Beispiel mit Diabetes, Morbus Crohn, Arteriosklerose, Adipositas, Autismus oder Depressionen. Auch durch unsere Wildtierprojekte wissen wir, dass der Einfluss des Mikrobioms auf deren Gesundheit immens ist. Mit dem Boden ist es nicht anders. Geraten die Bakterien dort aus dem Gleichgewicht, sinkt zum Beispiel die Speicherkapazität für Nährstoffe und Kohlendioxid. Das eine ist schlecht für das Pflanzenwachstum, das andere fürs Klima.



## **Ihr Forschungsprojekt heißt IMPALA, was steckt dahinter?**

**SO** Das ist eine Abkürzung und steht für „Impact of agricultural land use intensity on health functions of microbiomes along the trophic chain“. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Ulm untersuche ich, welchen Einfluss die landwirtschaftliche Nutzungsintensität auf das Zusammenleben von Mikroorganismen entlang der Nahrungskette hat. Vereinfacht gesagt schauen wir uns an, wie Düngung die Bakterien im Boden und entlang der Nahrungskette beeinflusst. Das Projekt läuft drei Jahre, das erste ist gerade vorbei. Wir haben es für Feldversuche genutzt, wortwörtlich.



Vereinfacht gesagt schauen wir uns an, wie Düngung die Bakterien im Boden und entlang der Nahrungskette beeinflusst.



### Wie kann man sich das vorstellen?

**SO** Wir haben 28 Grünlandflächen auf der Schwäbischen Alb entsprechend ihrer langjährigen Landnutzung in vier Gruppen unterteilt: Unsere erste Gruppe – landwirtschaftlich ungenutzte Grünlandflächen – diente zur Kontrolle. Gelegentlich wurden sie durch Schafe beweidet, sonst wurde nicht eingegriffen. Die zweite Gruppe wurde mit Dung von Pferden und Rindern gedüngt, die dritte mit Biogasdigestat und die vierte mit Gülle aus der Schweinemast.

### Und was hat Ihr Team herausgefunden?

**SO** Wir haben jeweils vor und nach der Düngung Proben entnommen. Nicht nur von der Erde selbst, sondern auch von den Wurzeln und Blüten der Pflanzen. Als Untersuchungspflanze haben wir Rotklee gewählt, weil der überall wächst. Außerdem haben wir das Mikrobiom von Tieren in der Umgebung untersucht. Etwa von Regenwürmern, die sich durch die Erde graben, von Wühlmäusen, die an den Wurzeln der Pflanzen knabbern, und von Hummeln, die sich von Nektar und Pollen ernähren. Das hängt alles zusammen, ist ein großer Kreislauf – und wir wollten uns ein möglichst umfassendes Bild machen. Aktuell werten wir die Ergebnisse noch aus, können aber jetzt schon sagen: Düngung beeinflusst die Artengemeinschaft der Bakterien deutlich. Bei Schweinegülle war der Effekt am größten.



### Also bei der konventionellsten Art von Düngung?

**SO** Genau. Das ist auch deshalb interessant, weil Schweinegülle antibiotikaresistente Bakterien enthalten kann. Etwa 75 Prozent des globalen Antibiotikaeinsatzes geht auf das Konto der Nutztierhaltung, insbesondere der Geflügel- und Schweinemast. Über die Düngung mit Gülle gelangen antibiotikaresistente Bakterien in den Boden. Und weil sie über die Eigenschaft des horizontalen Gentransfers verfügen, können sie ihre Resistenzen weitergeben. Für unser Projekt ist eine wichtige Forschungsfrage, ob sich so antibiotikaresistente Bakterien entlang der Nahrungskette anreichern – und sich das Problem von Resistenzen dadurch weiter verschärft.

### Ein gewaltiges und globales Problem..

**SO** Laut WHO eines der drängendsten der gesamten Menschheit. Schon jetzt sterben jährlich 1,3 Millionen Menschen, weil Antibiotika bei ihren Infektionen nicht mehr wirken. Es wäre wichtig, mehr darüber zu erfahren, um besser darauf reagieren zu können. Das ist das große Ziel unserer Forschung: einen Beitrag dazu zu leisten, mit einer nachhaltigeren Landwirtschaft auch unsere Gesundheit zu schützen.

### Stichwort nachhaltige Landwirtschaft: Verstehe ich das richtig, dass Dünger die Erträge langfristig sogar senken kann?

**SO** Klingt paradox, aber so ist es. Wenn das Mikrobiom des Bodens zu sehr aus dem Gleichgewicht gerät, leidet langfristig die Pflanzengesundheit und -produktion. Dann hat man genau die ausgelaugten Böden, von denen man immer liest und hört. Wenn man bedenkt, dass nur 22 Prozent der weltweiten Böden überhaupt für eine landwirtschaftliche Nutzung geeignet sind, wird es höchste Zeit für besseren Schutz.



**In Südamerika arbeiten auf vielen Farmen bereits Mikrobiologen, die Saatgut impfen oder Böden mit Bakterien-Cocktails behandeln. Ist das die Zukunft?**

**SO** Gut möglich, dass solche Eingriffe wichtiger werden. Mit Bakterien vorbehandelte Erde gibt es bereits zu kaufen. Ich persönlich fände aber wichtiger, die natürliche Flora zu schützen, statt sie nachträglich zu manipulieren. Ganz im Sinne des Montrealer Naturschutzabkommens vom Dezember letzten Jahres, das unter anderem bis 2030 eine Reform der Landwirtschaft vorsieht.

**Wie geht es weiter mit dem Projekt?**

**SO** Nach den Feldversuchen geht es nun in die zweite Phase. Da arbeiten wir im Labor und in Gewächshäusern im botanischen Garten mit Mesokosmen, also nachgestellten kleinen Ökosystemen. Dafür stellen wir die Erkenntnisse aus dem ersten Jahr experimentell nach. Unter Laborbedingungen können wir die Auswirkungen genau nachtesten und feinjustieren, um noch präzisere Ergebnisse zu bekommen. Im dritten Jahr wird es dann um Wissenstransfer und konkrete Anwendungsmöglichkeiten gehen. Vielleicht helfen unsere Ergebnisse ja, das ramponierte Image von Bakterien etwas aufzupolieren.

**Inwiefern?**

**SO** Wir müssen begreifen, dass Bakterien nicht böse sind. Viele Menschen sehen sie nach wie vor nur als krankmachende Keime, denken dabei an Infektionen und Krankheiten. Aber der allergrößte Anteil der Bakterien ist nützlich und sogar überlebenswichtig für uns. Bakterien sind Teil der Artenvielfalt, die es zu erhalten und zu schützen gilt. ■



**\*** Bitte genau hinschauen! Überall wimmelt es von Kleinstlebewesen, deren komplexe Wechselbeziehung untereinander und mit der Umwelt enorme Potenziale birgt. Im Forschungsprogramm *Mikrobiom* arbeiten neun Projekte aus verschiedenen Fachdisziplinen daran, die Wirt-Mikrobiom-Wechselwirkungen besser zu verstehen und nutzbar zu machen. Eines davon ist das Projekt IMPALA.

# Physik

## auf kleinster Skala

Die Halbleiter-Chips für klassische Computer werden aus Silizium hergestellt. Bei Quantencomputern ist noch nicht entschieden, welches Material sich am besten für sie eignet. In Stuttgart und Karlsruhe arbeiten Wissenschaftler daran, die kleinsten Qubits der Welt zu bauen.

Als Sebastian Loth als junger Student in einer Biophysik-Vorlesung sitzt, weiß er noch nicht, dass diese den Verlauf seiner Karriere prägen wird. Am Pult referiert der Dozent über Zellmembranen und Proteine – eigentlich nicht das Hauptinteresse eines Physikstudenten. Aber er zeigt auch Bilder von diesen nanometerkleinen Strukturen, die mit Hilfe eines Rasterkraftmikroskops aufgenommen wurden. „Dass man diese winzigen Objekte wirklich in einem Bild sehen kann, hat mich fasziniert“, erinnert sich Loth. Das Thema lässt ihn nie wieder los.

Doch Proteine und Enzyme sind ihm noch zu groß. Schnell fokussiert er sich auf noch kleinere Objekte: einzelne Atome. Während seiner Doktorarbeit untersucht er, wie man einzelne Atome in Halbleitern sichtbar machen kann. Einen Teil seiner Postdoc-Zeit verbringt er im Labor von IBM in Kalifornien. Er lernt, wie man gezielt einzelne Atome bewegen und manipulieren kann. Inzwischen ist Loth Professor am Institut für Funktionelle Materie und Quantentechnologien der Universität Stuttgart.



Hier arbeitet er daran, einzelne Atome und kleine Moleküle als Bausteine, als sogenannte Qubits, für den Quantencomputer zu nutzen.

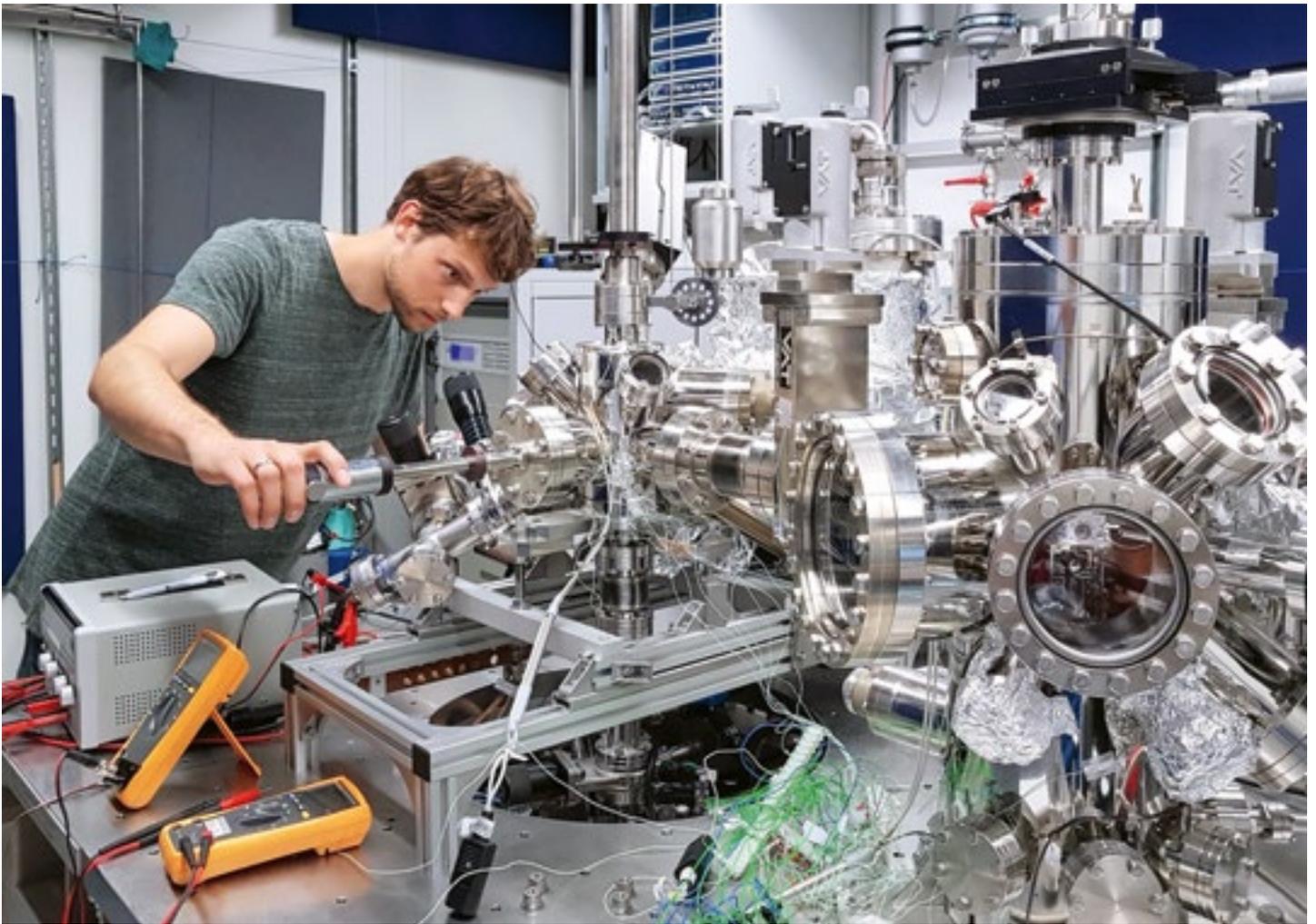
Gemeinsam mit den Professoren Philip Wilke und Wolfgang Wernsdorfer, beide vom Karlsruher Institut für Technologie, arbeitet er daran, dass es eines Tages tatsächlich funktionale Quantencomputer mit ausreichend Rechenpower für hochkomplexe Fragestellungen aus der Quantenwelt geben wird.

### Wozu braucht man Quantencomputer?

„Ein Quantencomputer wird niemals alle herkömmlichen Computer ersetzen, sondern er

kann bestimmte Dinge besser machen“, erklärt Sebastian Loth. Es gibt Probleme, die aufgrund ihrer Komplexität mit klassischen Computern praktisch nicht gelöst werden können. Dazu gehört zum Beispiel die Kryptographie beziehungsweise das Entschlüsseln von Codes.

Auch die chemische Industrie könnte von Quantencomputern profitieren – beispielsweise bei der Entwicklung neuer Katalysatoren für die Aufspaltung des Klimagases Kohlendioxid. Wie genau diese hochkomplexen chemischen Verbindungen aussehen müssen, damit sie



optimal funktionieren, lässt sich mit normalen Computern schwer berechnen. Quantencomputer, die statt mit Bits mit Qubits rechnen, könnten hier weiterhelfen.

#### Was unterscheidet ein Qubit von einem normalen Bit?

Ein Bit in einem gewöhnlichen Computer ist die kleinste Informationsspeichereinheit. Es kann nur zwei Zustände annehmen, nämlich an und aus – 0 und 1. Um die Informationen aus Textdateien, Fotos oder Videos abzuspeichern, werden mehrere Bits zu einer Zeichenfolge zusammengefasst. Allein für ein digitales Foto können locker acht Millionen Bit Speicherplatz notwendig werden.

Qubits – das sind die kleinsten Speichereinheiten in einem Quantencomputer. Ein Qubit kann sich nicht nur in den Zuständen 0 und 1 befinden, sondern in beiden Zuständen gleichzeitig – mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit. Dieses Phänomen wird als Superposition oder auch Überlagerung bezeichnet und ist die erste wichtige quantenmechanische Eigenschaft eines Qubits. Wem jetzt bereits der Kopf glüht, dem sei gesagt: Quantencomputer eignen sich nur für Berechnungen in der Quantenwelt und dort gelten andere physikalische Gesetze.

Besonders gute Qubits behalten ihre quantentechnologischen Eigenschaften möglichst lange – wobei schon



Wir haben uns  
eine atomare  
Werkbank  
geschaffen und  
spielen Lego mit  
Atomen.



Millisekunden eine große Leistung sind. Das Steckpferd der drei Forscher sind Qubits auf Basis von einzelnen Atomen oder einzelnen Molekülen. Um die zu entwickeln und zu verbessern, braucht es viel Fingerspitzengefühl, Kälte und ein ganz besonderes Mikroskop.

#### Wie findet man bessere Qubits?

Damit beschäftigen sich Sebastian Loth, Philip Willke und Wolfgang Wernsdorfer im Rahmen des von der Baden-Württemberg Stiftung geförderten Projekts „AModiQuS“. Um herauszufinden, welche Moleküle sich besonders gut als Qubit eignen, nutzen die Physiker ein sogenanntes Rastertunnelmikroskop. Mit diesem lassen sich einzelne Atome beobachten und manipulieren. Was einfach klingt, ist in Wahrheit jedoch „verdammt schwer“, wie Loth betont: „Man muss das Molekül, seine Umgebung und das Mikroskop extrem gut im Griff haben.“

Salopp gesagt laufen die Experimente ungefähr so ab: Zunächst wird die Temperatur nahezu auf den absoluten Nullpunkt gesenkt. Das ist notwendig, damit die Qubits möglichst lange in ihrem Superpositionszustand bleiben. Je mehr sie mit der Umgebung wechselwirken, umso schneller verlieren sie ihre speziellen quantentechnologischen Eigenschaften, also Superposition, Verschränkung und Interferenz.

”

Man muss das Molekül, seine Umgebung und das Mikroskop extrem gut im Griff haben.

“



↑  
Dr. Philip Willke



↑  
Dr. Sebastian Loth

Anschließend tastet der Sensor des Mikroskops das Qubit ab und erzeugt ein Bild davon. Doch es geht noch mehr: Mit Hilfe des Mikroskops lassen sich kleinste Veränderungen an dem Qubit vornehmen. „Beispielsweise können wir einzelne Wasserstoffatome wegkicken oder neue chemische Bindungen zusammenschweißen“, erklärt Philip Willke. Anschließend werden diese veränderten Moleküle wieder auf ihre Eignung als Qubit getestet.

„Wir haben uns eine atomare Werkbank geschaffen und spielen Lego mit Atomen“, fasst Philip Willke die Methode zusammen. Der große Vorteil dieser Methode liegt in der enormen Zeitersparnis. Denn normalerweise bestellen die Physiker ihre Qubits bei Chemikern, die dann die gewünschten Moleküle über viele aufwendige Synthese- und Reinigungsschritte herstellen. Ein Vorgang, der Wochen dauern kann. Die präzise atomare Manipulation im Rastertunnelmikroskop ist hingegen eine Sache von wenigen Minuten.

„Am Ende haben wir entweder ein besseres Qubit oder wir wissen zumindest, warum die schlechteren Qubits schlechter sind“, erklärt Philip Willke.

#### Wann kommt der erste Quantencomputer mit ausreichend Rechenpower?

Vermutlich dann, wenn genügend Leute die Technologie verstanden haben, damit arbeiten und an deren Verbesserung forschen können. Gerade in den Ingenieurwissenschaften oder der Chemie ist Quantencomputing jedoch noch nicht Teil des Standard-Lehrplans. „Das Wissen sitzt in den Laboren und ist noch nicht in den Vorlesungen angekommen“, sagt Sebastian Loth. Die Förderung der Baden-Württemberg Stiftung sei ein unglaublicher Beschleuniger für diese Forschung, weil sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von neun verschiedenen Standorten regelmäßig trafen und austauschten. „Das gibt den Quantentechnologien einen wichtigen Push“, fasst Loth zusammen. ■

# Bildung

Bildung verändert die Welt.  
Wir wollen, dass alle  
Menschen faire Chancen und  
gute Bildungsangebote  
erhalten – unabhängig von  
Herkunft, Geschlecht, Alter  
oder anderen Vorausset-  
zungen. Unsere Programme  
reichen von der frühkindlichen  
Bildung über die berufliche  
und Erwachsenenbildung bis  
hin zur gezielten Unterstützung  
herausragender Talente.

82

Entgrenzte  
Beats

86

Stimmen von  
Stipendiatinnen und  
Stipendiaten aus der  
Ukraine

88

Endlich wieder  
Wiedersehen

90

Vernetzt über  
Grenzen

91

3 Fragen an...  
Prof. Dr. Kay Berkling

92

Mit Robotern  
die Welt ernähren

94

Ganz schön  
empfindlich

97

Besser  
ankommen

100

Mit KI mehr Zeit für  
den Menschen

# Entgrenzte



# Beats

Die Hip-Hop-Produzentin und Musikerin Jtothek und ihr Straßburger Kollege Kayo haben 2022 am deutsch-französischen Hip-Hop-Projekt „Double Trouble“ des Kulturvereins Culture Node in Offenburg mitgewirkt. Gefördert wird die Arbeit durch das Programm *Nouveaux horizons*. Hier erzählen Jtothek und Kayo über ihre Erfahrungen im grenzüberschreitenden Austausch.

# KAYO



**Kayo** Ich lebe im Grenzgebiet, in Straßburg, da kennt man natürlich das Nachbarland Deutschland und ist oft dort. Das Projekt „Double Trouble“ in Offenburg war auch nicht mein erster grenzüberschreitender Austausch. Aber jedes Mal aufs Neue ist es eine große Freude zu spüren, wie gut man sich versteht. Es war auch diesmal eine sehr schöne Erfahrung, mit dabei zu sein! Wir stammen nicht aus derselben Kultur, Deutschland und Frankreich sind in manchen Dingen sehr unterschiedlich. Aber es gibt da diese Verbindung durch die Musik. Durch den Hip-Hop.

Es gibt eine Art Familiengeist, eine Bereitschaft zum Teilen. Graffiti, Tanz, DJ-ing und MC-ing, also das Rappen, das sind die vier Elemente des Hip-Hop. Wir sind alle Teil eines erweiterten Kreises. Eine heterogene Community, die sich gefunden hat und die spielend Grenzen und Kulturen überwindet! Es ist wirklich wichtig, dass wir dies an die jüngeren Generationen weitergeben. Nicht nur diese Art von Musik, nicht nur Tanz. Sondern einen verbindenden Geist, der weit über die Musik hinauswirkt.

„  
Eine heterogene  
Community, die sich  
gefunden hat und  
die spielend Grenzen  
und Kulturen  
überwindet!“

Ich mache seit Ende der Neunziger Jahre Hip-Hop. Musik machst du nicht alleine. Musik lebt vom Austausch. Und es ist wirklich sehr wertvoll, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen und die Chance zu bekommen, miteinander zu sprechen, Erfahrungen zu teilen. Ich habe eine Vorliebe für deutsche Künstler und schon oft mit welchen zusammengearbeitet.

Dass Franzosen und Deutsche hauptsächlich Englisch miteinander sprechen, das ist lustig, aber für uns normal. Ich fange an, Deutsch zu lernen, habe aber noch nicht das Niveau erlangt, um zu diskutieren und dabei meinen Standpunkt klarzumachen. Es stimmt schon, Musik ist international, Musik verbindet, Musik baut Brücken. Aber: Egal, ob es um das Schreiben eines Textes geht oder um eine Geisteshaltung: Du brauchst das Vokabular, um dich auszudrücken. Daran arbeite ich.

Kayo alias Karim Moulla, 43, ist geboren in Straßburg und beim grenzüberschreitenden Musikprojekt in Offenburg seit 2019 dabei. Er ist erfolgreicher Musiker, hat 17 Alben veröffentlicht und jobbt bei der Eisenbahngesellschaft SNCF.



# JTOTHEK



**Jtothek** Ich bin Redakteurin und Producerin. Frauen gab es bislang eher wenig in der Hip-Hop-Szene. Drum wurde ich zu gleich zwei Veranstaltungen eingeladen. Es war eine absolut tolle Erfahrung, auf Künstlerinnen und Künstler aus anderen Ländern zu treffen und gemeinsam Musik zu machen. Ich war Teil von „Double Trouble“ in Offenburg und dem „European Hip-Hop-Exchange 2022“, einem trinationalen Kulturprojekt, das Rumänien miteinbezieht, in Bukarest, St. Denis und Offenburg. Beides war für mich Chance und Herausforderung gleichermaßen. Raus aus der Komfortzone! Bis zu meinem Umzug von Wiesbaden nach Hamburg vor knapp einem Jahr hatte ich Musik für mich alleine gemacht.

Die beiden Projekte waren sehr unterschiedlich. Beim „Double-Trouble“-Projekt war ich bei „Sounds & Murals“ dabei, einem Medienprojekt, bei dem ich mit dem Pianisten Konrad Hinken aus Mannheim sowie DJ Topic und Mandal aus Straßburg den Sound für ein Video produziert habe. Ich habe mich um die Effekte gekümmert. Entstanden ist das experimentelle Stück „The Junction“ – Musik, die so vermutlich keiner von uns alleine hinbekommen hätte. Die Arbeit trägt hörbar mehrere Handschriften, die harmonisch zusammenfinden. Es war ein Projekt, bei dem der Einzelne gemerkt

„  
Es war eine absolut tolle Erfahrung, auf Künstlerinnen und Künstler aus anderen Ländern zu treffen und gemeinsam Musik zu machen.“

“

hat: Okay, egal, wie lange jeder von uns schon produziert oder Musik macht: Wir haben etwas probiert und sind über uns hinausgewachsen.

Beim European Hip-Hop-Exchange habe ich dreimal je fünf Tage lang mit Leuten aus Rumänien, Frankreich und Deutschland Musik gemacht. Wir haben in jeder Woche an einem Song gearbeitet. Als Produzentin habe ich für den Beat gesorgt; wir haben Texte geschrieben, einen Tanz eingebaut, uns eine Video-Idee überlegt. Pro Stadt hatten wir zwei Auftritte. In Bukarest haben wir an einem Food-Corner gespielt, in Offenburg als Vorgruppe eines Rap-Duos.

Ich war in einem super Team, es waren ausschließlich Frauen. Oder korrekt: ausschließlich FLINTA – es war auch eine nichtbinäre Person mit an Bord. Leute aus der IT oder Medizin trafen auf Handwerker und Studierende. Am Ende hat die Musik gesprochen! ■

**Jtothek** alias Johanna Kaatz, 24, geboren in Wiesbaden, ist freie (Musik-)Journalisten. Sie lebt in Hamburg, arbeitet als Redakteurin für das Hip-Hop-Magazin Backspin und den BS-Musikvertrieb. Und sie macht selbst Musik („Ich Sorge für den Beat“).

\* „Double Trouble“ ist ein Projekt von Culture Node e. V. aus Offenburg. Der Verein organisiert grenzüberschreitende und urbane Kulturprojekte. Zwei dieser Projekte werden von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert: „Double Trouble“ wird über das Programm zur deutsch-französischen Freundschaft *Nouveaux horizons* unterstützt. Das Projekt European Hip-Hop-Exchange ermöglicht einen kulturellen Austausch zwischen Menschen aus Frankreich, Deutschland und Rumänien. Es wird im Rahmen des Programms *Perspektive Donau* gefördert.

# Stimmen

von Stipendiatinnen

und Stipendiaten

aus der Ukraine

Die Baden-Württemberg Stiftung hat auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und die hohe Anzahl an geflüchteten Menschen reagiert. Sie hat in ihren Programmen unter anderem in der Abteilung Bildung gezielte Ausschreibungen aufgelegt. Beispielsweise konnten im *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* betroffene Stipendiatinnen und Stipendiaten schnell und unbürokratisch unterstützt werden.

Die Zitate geben die Gedanken, Befürchtungen und Hoffnungen der Stipendiatinnen und Stipendiaten im Frühjahr 2022, kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine, wieder.



Stipendiatin, 25 Jahre alt,  
aus dem Oblast Cherson

Seit dem Beginn des Krieges beginne ich jeden Tag damit die Nachrichten zu prüfen, aus Angst davor ob die russische Armee meine Stadt beschossen hat, gefolgt von Anrufen an alle Freunde und Familie. Es ist sehr schwer zu wissen, dass meine Eltern und meine Freunde sich vor den Angriffen der russischen Armee seit Wochen teilweise ohne Heizung in Kellern verstecken müssen oder auf der Flucht sind. Es ist auch surreal zu sehen, wie auf der Straße, auf der ich mit meinen Eltern gefahren bin um einzukaufen, zerstörte Panzer ausbrennen.



Stipendiatin, 22 Jahre alt,  
aus Kiew

Trotz der täglichen Routinen wie Studium und Sport sind meine Gedanken immer in Kiew. Russland hat diesen Krieg begonnen, Zivilisten und Kinder getötet – und einen Teil unserer Zukunft. Manchmal fühle ich mich wie ein Kind und verstecke mich unter dem Stuhl. Aber ich bin kein Kind mehr. Ich muss mein Studium absolvieren, mich um meine Liebsten kümmern und für mein Heimatland eintreten. Ich bin überzeugt, dass ich nach Hause zurückkehren werde, um beim Wiederaufbau der Ukraine zu helfen.



Stipendiatin, 24 Jahre alt,  
aus dem Oblast Dnipropetrowsk,  
studierte in Kiew

Für die Ukraine ist dies die schlimmste Zeit meines ganzen Lebens. Es ist schwer, diese Zeit in einem anderen Land zu erleben, ohne zu wissen, was in meiner Heimat passiert. Der Krieg begann, als meine schwierigsten Prüfungen bevorstanden, und es war alles andere als leicht, sich zu konzentrieren und zu lernen. Nur manchmal lenkt mich das Studium von schlimmen Gedanken ab und gibt mir neue Kraft. Ich glaube, dass die Ukraine den Krieg gewinnen wird; allerdings ist die Zeit das Hauptproblem. Jeden Tag sehen wir mehr tote Menschen und zerstörte Häuser. Ich hoffe, dass dieses schreckliche Kapitel unserer Geschichte bald endet.



Stipendiat, 22 Jahre alt,  
aus Sewastopol  
auf der Halbinsel Krim

Ich bin sehr dankbar, in Deutschland sein zu können, fühle mich sicher und spüre die große Unterstützung der Menschen um mich herum. Ich versuche, von hier aus den Menschen in meiner Heimat zu helfen. In den vergangenen Wochen habe ich etwa eine Route für Flüchtlinge geplant und nach Transport- und Unterbringungsmöglichkeiten für sie gesucht. Wahrscheinlich wird dieses Semester das schwierigste für mich, weil meine Gedanken immer in der Heimat sind und die Freiwilligenarbeit viel Zeit in Anspruch nimmt. Hoffentlich werde ich alles schaffen. Ich wünsche mir, dass der Schrecken bald aufhört und ich in den früheren Alltag zurückkehren kann.

## Hintergrund und Zahlen zur Soforthilfe im *BW-STIPENDIUM*

Das *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* gibt vielen jungen Menschen Chancen, die ihr Leben prägen. Diese Möglichkeit wollen wir allen – egal, wo sie herkommen – weiterhin bieten. Als Reaktion auf den Angriffskrieg Russlands stellte die Baden-Württemberg Stiftung 2022 über das *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* bis zu einer Million Euro für Soforthilfe-Stipendien zur Verfügung. Diese stehen Studierenden aller Nationalitäten offen, die wegen des Kriegs aus der Ukraine und Russland geflohen sind und ihr Studium an baden-württembergischen Hochschulen fortsetzen.

Aus der Soforthilfe gingen im **Zeitraum von März 2022 bis September 2022:**

**628.915 €** an

**152**

**Stipendiatinnen und Stipendiaten**, von denen **126** von ukrainischen, **24** von russischen und **2** von weißrussischen Hochschulen kommen.

Betreuungsmittel in Höhe von

**63.474 €** an

**30**

Hochschulen in Baden-Württemberg

Beantragte und ausgezahlte Soforthilfemittel seit Oktober 2022:\*

**591.833 €**

\* Stichtag 28. April 2023. Das Stipendienjahr 2022/23 ist noch nicht abgeschlossen.

# Endlich

„Let's celebrate cultural diversity together!“ – unter diesem Motto kamen mehr als 400 Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumni des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* am 1. Juli 2022 in den Stuttgarter Wagenhallen zusammen. Es war das erste große Jahrestreffen nach Beginn der Corona-Pandemie und für viele ein schönes Wiedersehen.

# Wieder Wiedersehen



Eine große Vielfalt gab es auch beim Programm, das von verschiedenen Workshops wie Samba, Gedächtnistraining und Improvisationstheater bis hin zu offenen Kreativangeboten reichte. Beim Flechten bunter Blumenkränze oder Realisieren von kleinen Upcycling-Projekten knüpften die Stipendiatinnen und Stipendiaten neue Kontakte. Außerdem zählten eine Seifenblasenshow, ein Trommel-Workshop und der internationale Streetfood-Markt zu den weiteren Höhepunkten.

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer blieben bis in die Abendstunden und ließen den Tag mit kühlen Getränken und Live-Musik auf der Tanzfläche ausklingen.

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt das *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* Studierende und junge Berufstätige aus aller Welt, die Erfahrungen im Ausland sammeln möchten und ein Auslandssemester oder -praktikum planen. Inzwischen sind bereits mehr als 28.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten Teil des weltweiten Netzwerks. ■



Hier geht's zum Video-Rückblick auf das Jahrestreffen 2022

# Vernetzt über Grenzen

Seit vielen Jahren bestehen enge Verbindungen zwischen den Hochschulen in Rottenburg und Lwiw in der Ukraine. Bastian Kaiser und Vasyl Lavnyy, Hochschulrektoren und Forstwissenschaftler, leiten den Austausch und sind Freunde geworden. Mit dem Beginn des Krieges war beiden klar, dass es nun auf schnelle Unterstützung ankommt.



*Prof. Dr. Bastian Kaiser, 59, Rektor der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (HFR) und Spezialist für Forstökonomie. Kaiser ist Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Baden-Württemberg, im Landesforstwirtschaftsrat sowie im Deutschen Forstwirtschaftsrat.*



*Vasyl Lavnyy, 54, Vizerektor der Nationalen Forsttechnischen Universität der Ukraine in Lwiw (Lemberg) und Professor für Waldbau. Lavnyy ist Nationalkoordinator beim Internationalen Verband Forstlicher Forschungsanstalten, Mitglied im Wissenschaftlichen Rat der Staatlichen Agentur für die Waldressourcen der Ukraine sowie Akademiker der Forstlichen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.*

Die Nationale Forsttechnische Universität der Ukraine in Lwiw hatte mir im Jahr 2018 den Ehrendoktor verliehen. Darüber hatte ich nie Aufhebens gemacht. Doch mittlerweile erzähle ich mit Stolz davon, weil ich so Aufmerksamkeit schaffen möchte: Mir ist es wichtig, dass wir über diesen Krieg sprechen und die Menschen nicht vergessen. Von Anfang an war klar, dass unser Austausch keine Einbahnstraße ist. Immer wieder reisten Studierende nach Deutschland oder in die Ukraine, entdeckten den Schwarzwald und die Karpaten. Sie kamen mit neuem Blick zurück. So ein Austausch ist von unschätzbarem Wert, fachlich und menschlich. Seit 2018 unterstützt uns die Baden-Württemberg Stiftung dabei. Als der Angriffskrieg begonnen hat, war schnell klar, dass unsere Kooperation sich nun verändern wird. Wir wollten schnell und pragmatisch helfen. Die Stiftung war unglaublich unterstützend. Die für Studienaufenthalte vorgesehenen Gelder konnten wir unbürokratisch verwenden: Mit Mitteln der Förderlinie *BWS plus* konnten wir in Lwiw das digitale Angebot für die Studierenden ausbauen. Aktuell diskutieren wir viel über Waffenlieferungen und die humanitäre Hilfe. Doch nicht nur die Menschen leiden, auch die Natur und Kulturgüter werden massiv zerstört. Darum dürfen wir die Forst- und Landwirtschaft nicht vergessen – und die Bildung. Der Wald spielt seit jeher eine große Rolle in Kriegen, als Rückzugsort für Soldaten, und auch forstwirtschaftlich. Holz wird verkauft. Nach Kriegen ist es der Wald, der die Menschen „ernährt“, wenn Industrie und Wirtschaft brachliegen. Es wird Jahrzehnte dauern, die Verschmutzung und Verseuchung von Böden, Feldern und Wäldern zu bereinigen und wiederaufzubauen. Wir müssen der Generation jetzt das Wissen, die Kompetenzen mitgeben. Denn wer jetzt studiert, wird für den Wiederaufbau der Wälder bedeutend sein. Wir hoffen, dass wir als Hochschulen auch dann kooperieren und unseren Teil beitragen können.

Gerade sitze ich in meinem Büro. Die Sirenen heulen, wie mehrmals pro Woche. Seit dem Beginn des Krieges herrscht für uns Ausnahmezustand, der Luftalarm gehört zu unserem Alltag. Wir kämpfen mit unglaublichen Strapazen, die psychische Belastung ist enorm. Sehr wenige von unserer Hochschule sind geflohen. Sieben von unseren insgesamt 4.000 Studierenden und 280 Lehrkräften kämpfen an der Front. Einer unserer Dozenten ist dabei gestorben. Für uns war es von Beginn an wichtig, den Unterricht digital zu gestalten, um alle erreichen zu können. Erst seit dem 20. März dieses Jahres haben wir wieder Präsenzunterricht, im Winter konnten wir nicht heizen. Es war darum von unschätzbarem Wert, dank der Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung all die notwendigen technischen Geräte zu bekommen. Anfang September 2022 erhielten wir Computer, Laptops, Beamer, Multifunktionsgeräte und Router. Dank unserer Partnerhochschule in Rottenburg konnten wir die Internetverbindung in allen Gebäuden sichern. Zudem reparierten wir kaputte Heizungsrohre. Aufgrund der Kälte war unsere Bibliothek gefährdet. Mit einem Scanner speicherten wir den einzigartigen Bestand: darunter auch viel deutschsprachige Literatur, alte Bücher, aus dem 19. Jahrhundert, aus der Habsburger Monarchie. 1996 kam ich zum ersten Mal nach Deutschland und seitdem immer wieder. Mich verbindet eine tiefe Freundschaft mit vielen Menschen, enge Verbindungen bestehen durch all die Studienaufenthalte, die ich organisiert habe. Gefördert hatte die Baden-Württemberg Stiftung in den vergangenen Jahren auch dreimonatige Gastaufenthalte von Studierenden aus beiden Hochschulen an der jeweiligen Partnerhochschule. Solche Besuche sind derzeit nicht möglich. Unsere männlichen Studenten dürfen nicht ausreisen, sie müssen sich als Reservisten bereithalten. In der Ukraine fließen derzeit fast alle Gelder ins Militär, Gehälter und Stipendien werden zusammengestrichen. Für uns ist die Förderung ein Geschenk: Zu wissen, dass wir in dieser schweren Zeit nicht allein gelassen werden, bedeutet uns viel – in all dieser Ungewissheit. Der Rückhalt stimmt mich zuversichtlich, dass wir uns in der Zukunft wieder begegnen. ■

\* Die „Baden-Württembergisch-Ukrainische Forstkooperation – zur Überwindung (alter) Grenzen und Lösung gemeinsamer Zukunftsaufgaben (BWU-FOKO)“ ist ein Projekt im Rahmen von *BWS plus*. Von 2018 bis 2021 wurde es zunächst mit einer Summe von 120.000 Euro unterstützt, von 2021 bis 2024 wird das Projekt fortgesetzt.

Mit dem Programm *BWS plus* unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung innovative Kooperationen von Hochschulen aus dem deutschen Südwesten mit anderen internationalen Institutionen. Das mit jährlich ca. 1,2 Millionen Euro dotierte Programm wurde 2011 zum ersten Mal ausgeschrieben.

# Drei Fragen an...



Prof. Dr. Kay Margarethe Berkling  
Wissenschaftlerin

Im Oktober 2022 öffnete die Online Academy des *Baden-Württemberg STIPENDIUMs* ihre digitalen Pforten. Expertinnen und Experten, engagierte Alumni, Stipendiatinnen und Stipendiaten bieten dort Online-Workshops, Coachings oder einfach nur Austauschmöglichkeiten zu selbstgewählten Themen an. Kay Berkling ist Professorin für Informatik an der DHBW Mosbach und nutzt die Plattform seit ihrem Start.

## 1 Was macht die Online Academy für die Nutzerinnen und Nutzer zu einem spannenden Ort?

Da sind natürlich die Netzwerkmöglichkeiten, die sich online bieten. Reisen ist teuer, viele Studierende können sich das nicht leisten. Zudem ist es zeitintensiv und oft wenig nachhaltig. Über die Online Academy können die Nutzerinnen und Nutzer trotzdem internationale Erfahrung sammeln. Die Teilnehmenden sind auf der ganzen Welt verteilt und wissen häufig sehr genau, was für ein Privileg Bildung ist. Sie wollen lernen, sich vernetzen und ihr Wissen weitertragen, über nationale Grenzen hinweg.

## 2 Wie bringen Sie sich selbst in der Online Academy ein?

Ich biete Workshops zum Thema Gamification an. Die richten sich an Personen aus allen Fachrichtungen, denn das Thema ist überall nutzbar. Wir fragen uns dabei, wie sich Menschen intrinsisch motivieren lassen, was sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen und ihre Träume zu verwirklichen, beruflich und privat. Gamification kann hier eine Antwort sein. So einen Workshop online zu geben, ist oft einfacher, weil didaktisch viel mehr möglich ist. Ich nutze zum Beispiel interaktive Boards, um die Meinungen der Studierenden direkt und vor allem anonym nachzufragen – die haben dann weniger Hemmungen, sich einzubringen und mitzumachen. Dann ist da noch die persönliche Ebene: Wir lernen uns über die Zeit des Workshops sehr gut kennen. Es entsteht eine Community, die über die Online Academy auch dann noch existiert, wenn der Workshop längst vorbei ist.

## 3 Wo sehen Sie die Potenziale der Online Academy?

Das größte Potenzial sehe ich darin, dass dieses Netzwerk jedes Jahr wächst und noch internationaler wird. Damit hat es einen riesigen Mehrwert für die Studierenden und die Alumni und verknüpft über deren Kontakte Industrie und Hochschulen auf der ganzen Welt. Je länger die Community der Online Academy besteht, desto wertvoller wird sie sein. ■

\* Die Online Academy ist ein Angebot für alle Stipendiatinnen, Stipendiaten und Alumni des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs*. Deren Gemeinschaft zu stärken und zu mehr internationaler Zusammenarbeit und Verständigung beizutragen, ist das Ziel der des Angebots der Baden-Württemberg Stiftung.



Werdet Teil eines weltweiten Netzwerks:  
Hier geht's zur Online Academy.

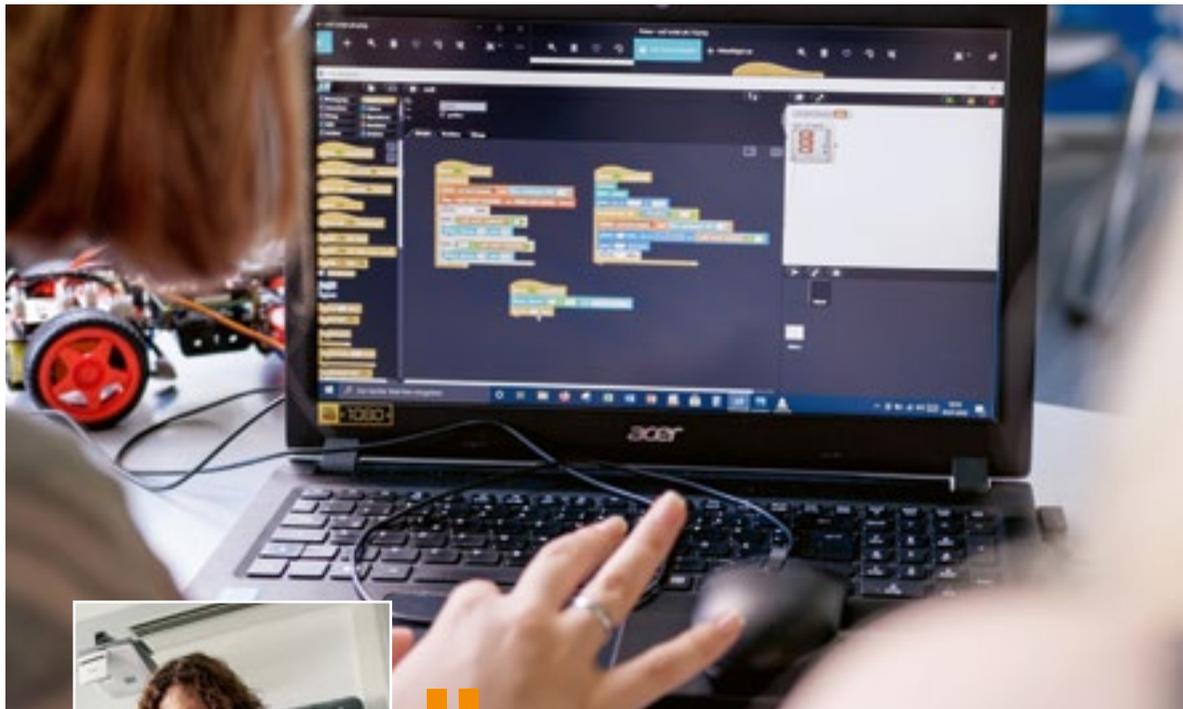
# Mit Robotern die Welt ernähren

Nachhaltigkeit, soziales Miteinander, Digitalisierung: Beim *beo – Wettbewerb Berufliche Schulen* gehen Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und ihre Lehrkräfte große Themen konkret an. Wie kreativ sie dabei sind, zeigt der Blick auf die Gewinner-Projekte des Jahres 2022.

Seit dem Herbst 2022 ist die Welt nach Angaben der Vereinten Nationen von mehr als acht Milliarden Menschen bevölkert. Neun Milliarden Menschen sollen es bereits im Jahr 2037 sein. Mit der Frage, wie diese Menschen alle ernährt werden können, haben sich Schülerinnen und Schüler der Augusta-Bender-Schule in Mosbach auseinandergesetzt. Der kluge Einsatz von Robotern ist Teil der Antwort ihres Projekts „Robots Go Green!“

Gemeinsam mit Partnerschulen im spanischen Valencia und in Rivière-Salée auf der Insel Martinique entwarfen die Schülerinnen und Schüler aus Mosbach Gewächshäuser, in denen eigens von ihnen programmierte Roboter eingesetzt werden. Diese bewegen sich autonom auf vorgegebenen Pfaden durch die Gewächshäuser und messen die für ein optimales Wachstum entscheidenden Parameter wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit und CO<sub>2</sub>-Gehalt der Luft. Knappe Ressourcen wie Energie oder Wasser können so besonders effizient eingesetzt werden.

„Robots Go Green!“ wurde vom Programm Erasmus+ der Europäischen Union gefördert. Beim *beo*-Wettbewerb sicherte sich das Team aus Mosbach den ersten Platz in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ und damit ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro sowie einen professionellen Videodreh über ihr Projekt. ■



”

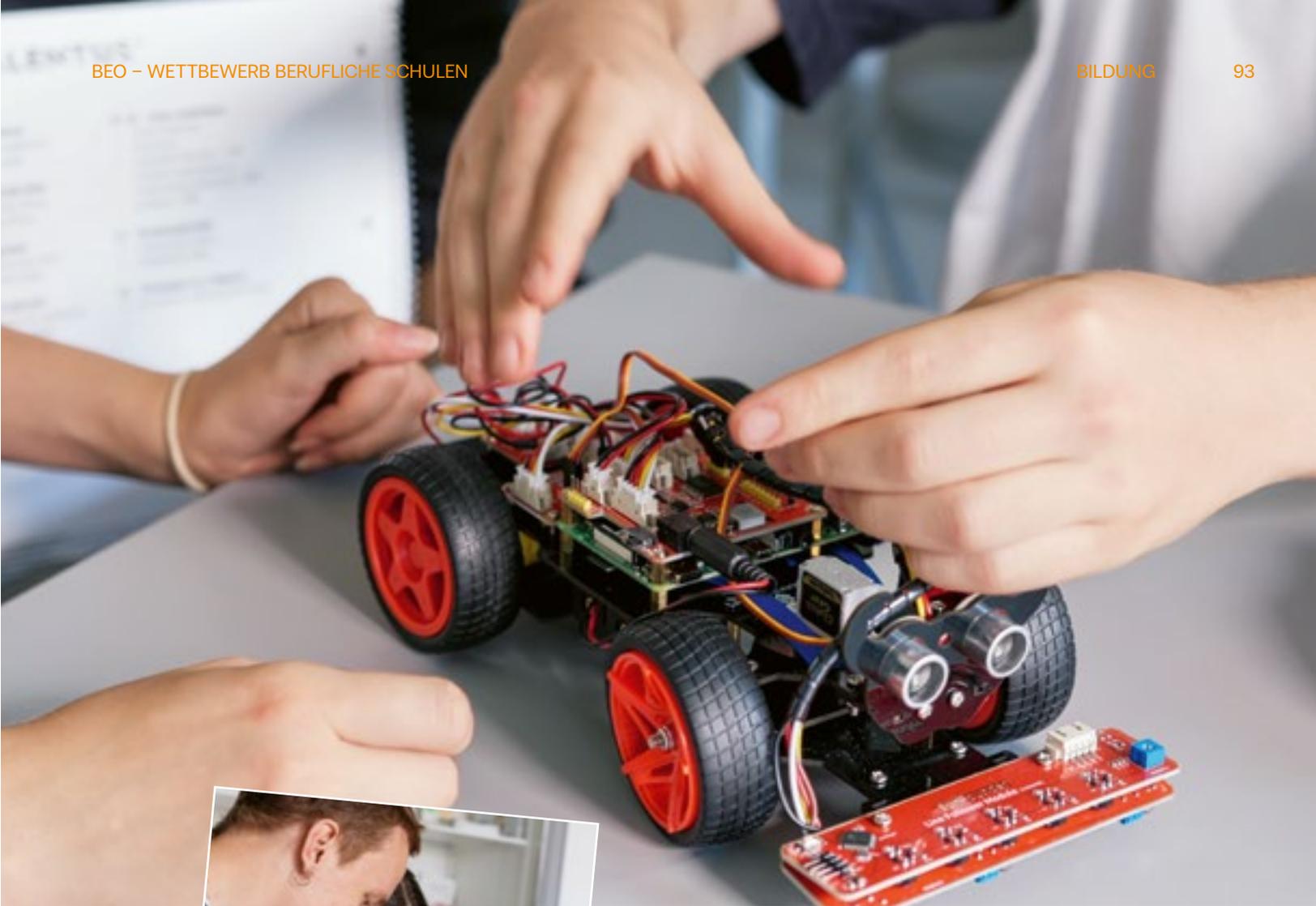
Wir wollten unbedingt etwas zu dem Thema Welternährung machen.“

Ursula Smidt

”

Interessant ist es für uns, wie wir darauf aufbauen können und das Projekt weiterentwickeln können mit dem Thema Robotik und Solarenergie.“

Elias Santiago



### Die weiteren Gewinnerprojekte

#### **Carl-Benz-Schule Gaggenau**

Projekttitle: Bau eines solarbetriebenen Elektromotorrads  
*Sieger in der Kategorie:  
 Fachpraktischer Unterricht*

#### **Ludwig-Erhard-Schule Pforzheim**

Projekttitle: Planung, Gestaltung und Durchführung des Digitalen Wettbewerbs „Nachhaltiges Wirtschaften“  
*Sieger in der Kategorie:  
 Wirtschaftlichkeit*

#### **Berufliche Schule für Ernährung.Pflege.Erziehung Bad Mergentheim**

Projekttitle: Kostenlose Hygieneartikel für Schülerinnen  
*Sieger in der Kategorie:  
 Gemeinschaft & Füreinander*

#### **Mathilde-Planck-Schule Ludwigsburg**

Projekttitle: Sportunterricht 4.0 – digitaler Sportunterricht  
*Sieger in der Kategorie:  
 Kreativität & Innovation*

#### **Fritz-Ruoff-Schule Nürtingen**

Projekttitle: Giga Rallye über Nachhaltigkeit (GRÜN)  
*Sieger in der Kategorie:  
 Nachhaltigkeit*

**\*** Seit 2001 macht die Baden-Württemberg Stiftung mit ihrem Programm *beo – Wettbewerb Berufliche Schulen* das Innovationspotenzial an beruflichen Schulen im Land sichtbar und zeichnet besonders beeindruckende Projekte und Ideen aus. 2022 fand der Wettbewerb aufgrund der Corona-Pandemie als *beOnline* digital statt. Mehr zum *beo* auf: [beo-bw.de](http://beo-bw.de)



Ganz schön empfindlich

Der Klimawandel wird die Umwelt im Kibale Nationalpark verändern. Verhaltensökologe Dr. Urs Kalbitzer untersucht, welche Folgen das für eine ganz spezielle und vor allem hochspezialisierte Tierart hat: die Uganda-Stummelaffen.

50 bis 70 Zentimeter groß, der Schwanz nochmal so lang, schlanker Körper, etwas längeres Fell in Weiß, Grau, Rot-Braun und Schwarz. Gestatten: *Ptilocolobus tephrosceles*. Oder, allgemeinverständlicher, Uganda-Stummelaffen. Etwa 20.000 Tiere gibt es noch auf der Welt, 17.000 davon leben in den tropischen Regenwäldern des Kibale Nationalparks in, Überraschung, Uganda. In Gruppen von bis zu 80 Tieren streifen sie umher, lausen sich oder fressen Grünzeug. Ob sie das in fünf, zehn, 50 oder 100 Jahren noch tun werden, ist ungewiss – und das liegt unter anderem am Klimawandel.

Der Klimawandel beeinflusst Ökosysteme auf der ganzen Welt und verändert dabei nicht nur das Klima, sondern die gesamte Umwelt. Er wirkt sich darauf aus, wie sich Tiere verhalten und wie gut sie überleben können. Wie genau die Änderung des Klimas die Uganda-Stummelaffen beeinflusst, das möchte Urs Kalbitzer wissen. Kalbitzer ist Verhaltensökologe und arbeitet an der Universität Konstanz und am Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie



in Konstanz. In einem seiner Projekte, das von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des *Eliteprogramms für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden* gefördert wird, untersucht er „die Reaktionen von Primaten auf eine sich verändernde Umwelt“. Für die Uganda-Stummelaffen könnten diese Veränderungen weitreichende Konsequenzen haben: „Wird es wärmer, steigt ihre Körpertemperatur an und das beeinflusst ihren Stoffwechsel“, sagt Kalbitzer. „In der Folge essen sie womöglich seltener oder bewegen sich weniger. Vielleicht wandern sie an andere Orte, pflanzen sich anders fort oder das Fortpflanzen fällt schwieriger, weil die veränderte Umwelt die Fruchtbarkeit der Tiere beeinflusst.“ Bei anderen vom Klimawandel betroffenen Primatenpopulationen haben Fachleute schon beobachtet, dass die Sterblichkeit steigt, weil sie häufiger Dürren und Nahrungsmängeln ausgesetzt sind.

Neben veränderten Temperaturen, die sich direkt auf das Verhalten der Tiere auswirken könnten, hat der Klimawandel auch einen Einfluss auf die Umgebung, in der die Tiere leben, insbesondere auf die Pflanzen. Beinahe alle Tiere sind auf Pflanzen als Nahrungsquelle angewiesen – entweder, weil sie sie selbst fressen oder, weil Pflanzen ihren Beutetieren als Futterquelle dienen. Wirkt sich der Klimawandel auf die Flora einer Region aus und verändert, wie Bäume und Pflanzen wachsen, wie viele Früchte sie tragen, ob es viel schattiges Grün oder nur knorriges Totholz gibt

oder ob sich gar ganz neue Pflanzenarten ausbreiten, hat das auch Folgen für die Tiere vor Ort. Ob das alles für die Uganda-Stummelaffen im Kibale Nationalpark so zutrifft, das sind erstmal nur Mutmaßungen. Urs Kalbitzer arbeitet daran, die Mutmaßungen in Gewissheiten zu übersetzen. „Mein Team und ich wollen herausfinden, inwieweit die Veränderung des Klimas die Verfügbarkeit von Nahrung beeinflusst und wie die Verfügbarkeit von Nahrung wiederum Verhalten

und Überleben der Uganda-Stummelaffen beeinflusst“, sagt Kalbitzer. „Wir wollen also für diese eine Primatenart die komplette Kette nachvollziehen: von der Veränderung des Klimas zur Nahrungsverfügbarkeit zum Verhalten zum Überleben.“

Doch warum interessiert sich Kalbitzer für die Uganda-Stummelaffen? Warum nicht für die Buschböcke oder die Ducker, warum untersucht er keine Pinselohrschweine oder Kaffernbüffel oder eine der über 140 Schmetterlings- oder über 300 Vogelarten, die auch alle im Kibale Nationalpark leben?

Ein Grund: „Ein großer Teil der Forschung zu Primaten fokussiert auf bekanntere Arten wie Schimpansen oder Paviane. Das sind Omnivoren, also Allesfresser, für die es ein ziemlich breites Nahrungsangebot gibt“, sagt Kalbitzer. Schimpansen stellen neben dem Kronenadler sogar den Haupt-Fressfeind der Uganda-Stummelaffen dar. „Die Uganda-Stummelaffen hingegen fressen fast nur Blätter von ausgewählten Pflanzen. Sie sind eine der am stärksten spezialisierten Primatenarten, was das Blattfressen angeht. Und dazu gibt es noch nicht viel Forschung.“ Dazu kommt, dass laut Roter Liste der International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) etwa 60 Prozent der weltweit über 500 Primatenarten als bedroht eingestuft sind. So komme man nicht drumherum sich zu fragen, so Kalbitzer, wie lange es das eigene Forschungsobjekt eigentlich noch gebe und was man für ihren Erhalt tun könne.

Auch ohne Klimawandel kann es in einem Jahr wärmer als im vorigen sein. Solche Schwankungen sind natürlich. Kalbitzer braucht deswegen

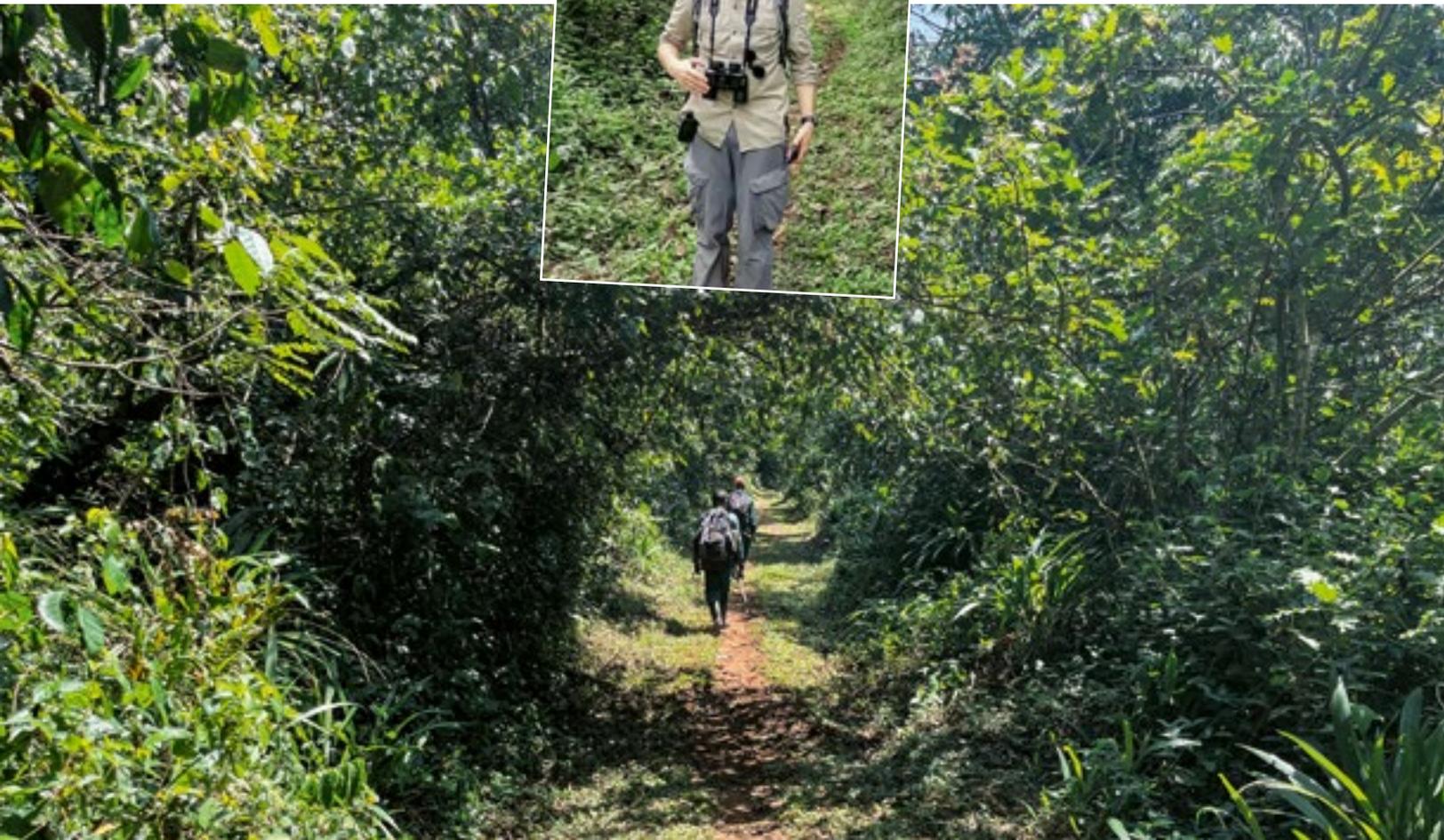
”

Die Uganda-Stummelaffen sind eine der am stärksten spezialisierten Primatenarten.

“

Langzeitdaten aus mehreren Jahren, besser sogar Jahrzehnten, denn das Klima ändert sich nicht von heute auf morgen. Nur wenn die Forschenden ein Ökosystem wie den Kibale Nationalpark über Jahrzehnte hinweg beobachten, können sie nachhaltige Klimaänderungen erkennen. Persönlich vor Ort ist Urs Kalbitzer nur einige Wochen im Jahr. Um alle benötigten Daten zu sammeln, wäre das zu wenig. Deswegen hat er ganzjährig Unterstützung. Fünf ugandische Langzeit-Feldassistenten, die in an den Nationalpark angrenzenden Dörfern leben, erheben dort Daten. Ein Field Site-Manager koordiniert die Arbeit vor Ort und leitet die Daten an Kalbitzer und seine Projekt-Kolleginnen und -Kollegen weiter. So können die Forschenden sicherstellen, dass alle notwendigen Daten ununterbrochen zusammengetragen werden. „Die Leute vor Ort kennen sich wahnsinnig gut aus“, sagt Kalbitzer. „Sie kennen alle Pflanzenarten und alle Tiere, wissen, wo sie sich aufhalten, und gehen dann mehrere Tage im Monat raus, um zu beobachten: Was machen die Tiere? Erholen sie sich, bewegen sie sich? Sozialisieren sie mit anderen Tieren, wenn sie fressen und was fressen sie? Welche Pflanzen und welchen Teil davon, junge oder alte Blätter und auch die Rinde?“

Das Projekt läuft erst seit ein paar Monaten, doch die Forschung zu den Tieren und zur Umwelt des Kibale Nationalparks ist schon deutlich älter. Kalbitzer arbeitet seit 2018 dazu. Einer der weiteren Projektleiter neben Kalbitzer, Colin Chapman, Biologe und Professor an der kanadischen Vancouver Island University, forscht sogar schon seit 1989 im Kibale



Nationalpark. Weil das Gebiet und seine Bewohner schon seit einigen Jahrzehnten Gegenstand der Forschung sind, wissen Kalbitzer und die anderen Fachleute bereits etwas darüber, wie sich der Klimawandel dort auswirkt. „Es gibt definitiv eine Änderung in der Temperatur. Über die letzten 50 bis 100 Jahre ist es etwa ein Grad wärmer geworden“, sagt Kalbitzer. „Außerdem sah es eine Weile so aus, als würde es im Park wesentlich mehr regnen.“ Im vergangenen Jahr sei das aber wieder anders gewesen. Es sei also noch nicht ganz sicher, ob das nur Zufall war. Grundsätzlich zeigten die Modelle der Fachleute aber, dass es im Nationalpark feuchter werde. „Wie sich diese Änderungen aber nun auf die Pflanzen, ihre Produktivität und das Wachstum von Blättern auswirken werden“, sagt Kalbitzer, „das ist eine der großen Fragen, die wir haben.“ Auch die ersten Verhaltensdaten der Affen liegen vor, die Analyse steht noch aus.

Noch für mindestens zweieinhalb Jahre wird Kalbitzer diesen Fragen nachgehen, so lange läuft das Projekt. Was er bis



Das gesammelte Wissen hilft schließlich dabei, Natur- und Artenschutz zu optimieren.



dahin erreichen möchte? „Einerseits hoffen wir, dass die Ergebnisse regionale Auswirkungen auf den Artenschutz haben“, sagt Kalbitzer. Etwa, indem das Naturschutzgebiet um weitere Gebiete vergrößert wird. „Deswegen machen wir die ganze Forschung natürlich in Zusammenarbeit mit der Uganda Wildlife Authority“, sagt Kalbitzer. „Das ist eine ugandische Behörde, die für die Verwaltung und den Schutz von Wildtieren in und außerhalb von Schutzgebieten zuständig ist.“ Sollte dieses Vorgehen Erfolg haben, könnte es weltweit als Blaupause für ähnliche Forschungsvorhaben dienen, die den Arten- und Umweltschutz vorantreiben möchten.

Und so ist es andererseits die noch größere Hoffnung, die Kalbitzer zu seiner Arbeit motiviert: „In der Wissenschaft sind es selten einzelne Fachleute, die große Änderungen herbeiführen“, sagt der Verhaltensökologe. „Viele Wissenschaftler untersuchen in vielen Forschungsprojekten viele Fragestellungen. Das gesammelte Wissen hilft schließlich dabei, Natur- und Artenschutz zu optimieren. Ich hoffe, hier etwas beitragen zu können.“ ■

## 20 Jahre Eliteprogramm für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden

2022 feierte das Eliteprogramm für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden 20-jähriges Bestehen. Seit 2002 unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung mit ihm exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an baden-württembergischen Hochschulen auf ihrem Weg zur Professur.

Start

2002

Beginn des Eliteprogramms für Postdocs

Förderung

309

unterstützte Postdocs seit dem Jahr 2002

2022

60 %

Anträge von weiblichen Postdocs. 2002 waren es 20 %

150.000 €

für den Weg zur Professur

3 Jahre

maximale Laufzeit der Förderung

Anträge 2022

60 % aus DE

40 % weitere Nationen

13

neue Postdocs in 2022

# Besser ankommen

Das Institut für virtuelles und reales Lernen in der Erwachsenenbildung Ulm (ILEU) steht für Integrationsarbeit und gesellschaftliche Partizipation. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs setzt sich der Verein besonders für Geflüchtete aus der Ukraine ein und unterstützt sie beim Deutschlernen und Ankommen. Gefördert wird ILEU dabei durch Soforthilfemittel aus dem Programm *Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft* der Baden-Württemberg Stiftung. Zwei der Geflüchteten sind Viktoria Vasylyshyna und Olena Konovalenko. In Ulm trafen sie auf engagierte Bürgerinnen und Bürger wie Sabine Jams-Gamm und Dr. Ulrich Petri, die sich bei ILEU einbringen. Wie hat sie das Kennenlernen verändert? Und wie funktioniert eigentlich gelingende Integration?

**Der Krieg in der Ukraine hat Sie gezwungen, Ihre Heimat zu verlassen und in Deutschland neu anzufangen. Wie hat ILEU Ihnen geholfen, hier Fuß zu fassen?**

**OLENA KONOVALENKO** Ich bin mit meiner Familie 2022 aus Odessa nach Deutschland geflüchtet – und das, obwohl ich eigentlich gar nicht hier her wollte. Aber da mein Sohn in der Schule Deutsch gelernt hat, dachten wir, dass ihm die Integration hier leichtfällt. Am Anfang bin ich in eine richtige Depression gefallen und habe viel geweint. Aber die Menschen bei ILEU haben mir das Gefühl gegeben, nicht allein zu sein. Sie haben mir gezeigt, dass ich hier richtig bin und wertgeschätzt werde. Seither nehme ich mehrmals pro Woche an verschiedenen Programmen teil und bin inzwischen sehr glücklich, hier zu sein.

**VIKTORIA VASYLCHYSHYNA** Ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht. In der Ukraine war ich Lehrerin, hier kann ich diesen Beruf nicht mehr ausüben. ILEU hat mir eine Perspektive gegeben, wie ich mich trotzdem einbringen kann: zum Beispiel, indem ich ukrainischen Kindern in der Grundschule Bücher auf Deutsch und Ukrainisch vorlese und mit ihnen die Sprache übe. Oder, indem ich gemeinsam mit alten Menschen in einem Ulmer Altersheim stricke und bastle. Mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen, hilft mir, die Sprache richtig zu lernen. Solche Angebote, die uns dabei unterstützen, das Leben hier besser zu verstehen, geben mir das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.



**ILEU ist auch zu einem Anlaufpunkt für engagierte Bürgerinnen und Bürger in Ulm geworden. Wie kommen Sie hier mit Geflüchteten in Kontakt?**

**SABINE JAMS-GAMM** Der Krieg in der Ukraine hat mich sehr mitgenommen. Ich wollte den Menschen, die hier ankommen, helfen. Ich bin Lehrerin – also hatte ich bei einem Treffen von ILEU die Idee, gemeinsam mit einer anderen Frau Konversationskurse für Geflüchtete aus der Ukraine anzubieten. Einmal in der Woche üben wir seither zusammen das Sprechen in Alltagssituationen. Was ist zum Beispiel wichtig, wenn man zum Arzt oder Einkaufen geht? Das gibt mir das Gefühl, die Menschen wirklich unterstützen zu können.

**ULRICH PETRI** Diese Unterstützung zu geben, ist mir auch wichtig. Ich habe im Säuglingsalter selbst Fluchterfahrung gemacht, als meine Mutter mit mir aus dem bombardierten Dresden in eine Unterkunft fliehen musste. Integration und Flucht begleiten mich als Themen also schon lange – und ich möchte helfen. Seit 2022 gebe ich deshalb für ILEU Stadtführungen für Geflüchtete aus der Ukraine und bin beeindruckt davon, wie neugierig und interessiert die Menschen sind.

”

Solche Angebote geben mir das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

Olena Konovalenko

“



**Wie prägt dieses Engagement Ihr Verständnis von gelingender Integration?**

**SABINE JAMS-GAMM** Mir ist wichtig, die Menschen als Menschen kennenzulernen. Darin hat mich die Arbeit mit den Geflüchteten immer wieder bestärkt. Mich beeindruckt, wie viel Interesse und Lust am Lernen sie mitbringen.

**ULRICH PETRI** Das sehe ich auch so – und merke es nicht nur bei den Stadtführungen. Durch ILEU habe ich Kontakt zu einem älteren ukrainischen Ehepaar bekommen, das eine Zeitlang bei mir gewohnt hat. Das war trotz der Sprachbarriere eine sehr wertvolle Erfahrung und ich konnte die Menschen nochmal ganz anders kennenlernen.

**SABINE JAMS-GAMM** Durch den Kontakt zu den Menschen hinterfrage ich mein eigenes Verständnis von Integration. Viele Geflüchtete haben mir erzählt, dass sie vormittags zwar in den Sprachkursen sind, aber darüber hinaus kaum Einheimische kennen, die sich mit ihnen unterhalten. Da wurde mir klar, dass Integration schon damit beginnt, dass man sich einfach mal Zeit füreinander nimmt.

**Und wie nehmen Sie als Geflüchtete den Kontakt zu Menschen in Ulm wahr, den ILEU ermöglicht?**

**OLENA KONOVALENKO** Der Kontakt ist sehr wertschätzend. Ich bin begeistert, dass es bei ILEU so viele unterschiedliche Aktivitäten gibt, die uns dabei unterstützen, zu lernen und zu verstehen. Oft fragen die Mitarbeitenden, was uns konkret helfen würde und in welchen Bereichen wir gerne Angebote hätten. Das können ganz unterschiedliche Sachen sein: Wir waren für eine politische Bildungsreise in Berlin, besichtigen aber auch Betriebe oder tanzen gemeinsam. Mir ist aufgefallen, wie offen die Menschen hier sind. Ich habe in Ulm viele Personen getroffen, die uns unterstützen wollen.

**VIKTORIA VASYLCHYSHYNA** Das stimmt. Die Menschen wollen helfen, das spüren wir deutlich.

**OLENA KONOVALENKO** Auch wenn mein Deutsch noch nicht perfekt ist, geben die Menschen mir zum Beispiel Komplimente, weil sie merken, dass ich mich anstrengte. Das stärkt mein Selbstwertgefühl und gibt mir Hoffnung. ILEU ist für mich außerdem zu einem Anlaufpunkt geworden, an dem ich mit all meinen Problemen Hilfe finde – egal, ob es beim Ausfüllen von Dokumenten ist oder ob es größere Fragen sind, die mich beschäftigen. Dafür bin ich sehr dankbar.

”

Mir ist wichtig, die Menschen als Menschen kennenzulernen. Darin hat mich die Arbeit mit den Geflüchteten immer wieder bestärkt.

Sabine Jams-Gamm

“



**Das Institut für virtuelles und reales Lernen in der Erwachsenenbildung Ulm (ILEU e. V.)** ist die Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerks Danube-Workers, in dem über 100 zivilgesellschaftliche Vereinigungen aus allen zehn Donau-Anrainerländern in Projekten zusammenarbeiten, sowie des 2014 gegründeten internationalen Vereins Danube-Workers for Europe (DANET). Vorsitzende des Vereins ist Carmen Stadelhofer, Akademische Direktorin i. R.

Die Baden-Württemberg Stiftung hat mit dem Programm *Perspektive Donau* auf den russischen Überfall auf die Ukraine reagiert und eine Ausschreibung für Projekte mit Ukraine-Bezug aufgelegt. Im Rahmen der Nothilfe-Ausschreibung konnten im Jahr 2022 pro Projekt Mittel bis zu 10.000 Euro für Maßnahmen beantragt werden, die in der Ukraine, in den Nachbarländern der Ukraine oder in Baden-Württemberg zur Unterstützung von ukrainischen Personen und Organisationen eingesetzt werden. Im laufenden Jahr 2023 werden Projekte mit bis zu 50.000 Euro pro Projekt unterstützt. In Einzelfällen kann die Projektfördersumme nach Absprache mit der Baden-Württemberg Stiftung von dieser Budgetgrenze abweichen. Organisationen, die Maßnahmen in der Republik Moldau planen, werden besonders zur Antragsstellung aufgefordert. Die Anträge werden fortlaufend von der Baden-Württemberg Stiftung und dem Staatsministerium Baden-Württemberg geprüft. Die Entscheidung über den Förderantrag erfolgt somit umgehend.

Im Jahr 2022 hat die Baden-Württemberg Stiftung zehn Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 100.000 Euro gefördert. Die Projekte fokussierten sich auf drei Kernbereiche:

1. Leistung von humanitärer Nothilfe in der Ukraine und in den Nachbarländern
2. Unterstützungsmaßnahmen und -programme für Geflüchtete in Baden-Württemberg
3. Beitrag zum (Wieder-)Aufbau in der Ukraine

# MIT KI : MEHR ZEIT für den Menschen

Eine auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende App kann Ärztinnen und Ärzten in Krankenhäusern zeitraubende Schreibarbeiten abnehmen. Ein junges Ehepaar aus Mannheim hat sich mit dieser Idee selbstständig gemacht – mit Rückenwind durch die *KI-Garage* der Baden-Württemberg Stiftung.

**Ira und Lars Stoll, Sie haben Anfang 2023 das Unternehmen myScribe GmbH gegründet, das eine neuartige, intelligente Software anbietet. Was kann Ihr Produkt?**

**IRA STOLL** Wir haben eine App entwickelt, die automatisch Arztbriefe erstellen kann. Dazu benötigt sie Stichpunkte, die sich der Arzt oder die Ärztin etwa während einer Visite notiert. Daraus formuliert eine künstliche Intelligenz einen Text, wie ihn Krankenhausmediziner zur Dokumentation erstellen müssen.

**LARS STOLL** Die KI fasst die vom Arzt aufgelisteten Stichpunkte zusammen und verbindet sie mit allem, was über den Patienten oder die Patientin bekannt ist: Diagnosen, Therapien, Medikamente und deren Anwendungsspektren. Das Programm weiß auch genau, was wann genau während des Klinikaufenthalts bislang geschah. Aus alledem entsteht ein medizinisch fundierter Arztbrief wie aus Menschenhand.

**Woher hat die künstliche Intelligenz ihr medizinisches Wissen?**

**LS** Das basiert auf einem aufwendigen Training an einer riesigen Menge von Daten. Ein dafür geeignetes Trainingsmodell hat unser Kollege Hussein Alhasan entwickelt, ein Spezialist für künstliche Intelligenz.

**Worin liegt der Nutzen Ihres Systems und wer profitiert davon?**

**IS** Der Nutzen liegt in einer immensen Zeitersparnis. Krankenhausärzte müssen jeden Tag mehrere Stunden dafür aufwenden, die gesetzlich geforderten Dokumentationen zu erstellen. Wenn das eine intelligente App wie unsere leistet, bleibt viel mehr Zeit, um sich der Behandlung von kranken Menschen zu widmen.



↑

Ira und Lars Stoll sehen die Entwicklung von myScribe nicht als Sprint, sondern haben das langfristige Ziel im Blick. Im November 2022 wurden sie mit dem Mannheimer Gründerpreis ausgezeichnet.

### Wie entstand die Idee zur Entwicklung Ihres Produkts?

**IS** Ich bin selbst Ärztin und habe in einer Klinik gearbeitet. Daher kenne ich den Aufwand für das Schreiben von Arztbriefen aus eigener Erfahrung. Mein Mann ist Softwareentwickler. Deshalb regte ich ihn dazu an, eine App zu kreieren, die mich bei den Schreibarbeiten entlasten kann.

**LS** Ich habe etwa ein halbes Jahr daran gearbeitet und schließlich ein offenbar recht brauchbares Produkt präsentiert. Wir waren uns einig, dass wir das nicht nur selbst verwenden, sondern auch anderen potenziellen Nutzern vorstellen wollten. Zudem hatte ich Gedanken, eine künstliche Intelligenz in die App einzubinden. Doch das erforderte viel Zeit und ließ sich nicht mehr nebenher bewältigen. Erst zu diesem Zeitpunkt haben wir beschlossen, ein Unternehmen zu gründen und uns für ein Gründerstipendium beworben – mit Erfolg.

### Sie waren 2022 Teilnehmer der KI-Garage der Baden-Württemberg Stiftung. Welche Erfahrungen haben Sie dort gemacht?

**LS** Sehr wertvoll waren die Workshops, bei denen Experten über ihre Herangehensweise und Erfahrungen auf dem Gebiet berichtet haben. Neben künstlicher Intelligenz geht es bei der *KI-Garage* um Themen wie Geschäftsentwicklung und Finanzierung, wovon wir anfangs kaum Ahnung hatten. Die Teilnahme am Programm hat auch da eine Menge gebracht. Die *KI-Garage* war für uns ein sehr wirkungsvoller Anstoß, der unsere Unternehmensgründung deutlich vorangebracht hat.

### Lässt sich die Technik hinter Ihrer App auch auf andere Anwendungen übertragen?

**IS** Wir denken zum Beispiel an die Pflege, wo ebenfalls ein großer Aufwand für Dokumentation nötig ist. In Heimen müssen umfassende Pflegeberichte erstellt werden, in einer ähnlichen Form wie Arztbriefe. Beim Sprung in völlig andere Branchen als das Gesundheitssystem ist die künstliche Intelligenz, die bei unserem System auf die Medizin trainiert ist, hingegen eine Hürde. Sie müsste dann von Grund auf neu angelernt werden.

### Was macht so eine Unternehmensgründung mit Ihnen?

**IS** Es ist eine Berg- und Talfahrt, aber auf jeden Fall sind die Berge höher als die Täler tief. Es ist unglaublich spannend. Man ist komplett selbst dafür verantwortlich, wie es weitergeht. Das hat Vorteile – aber auch Nachteile: Wenn es nicht so gut läuft, kommen mitunter Zweifel an dem, was man tut. Dann muss man sich gegenseitig wieder hochziehen. Das gelingt uns bisher sehr gut. ■



”

Krankenhausärzte müssen jeden Tag mehrere Stunden dafür aufwenden, die gesetzlich geforderten Dokumentationen zu erstellen.

“

\* Die *KI-Garage* der Baden-Württemberg Stiftung verknüpft den Mut kreativer Start-Ups mit der wissenschaftlichen Welt der KI und der wirtschaftlichen Stärke etablierter Unternehmen. Das Programm hilft kreativen Köpfen dabei, ihre unternehmerischen KI-Ideen umzusetzen und innovative Produkte an den Markt zu bringen. In Workshops, Netzwerkveranstaltungen und durch ein individuelles Mentoring profitieren Unternehmensgründerinnen und Unternehmensgründer vom Austausch mit erfahrenen Expertinnen und Experten. Weitere Informationen und zum Programm gibt es unter: [www.ki-garage.de](http://www.ki-garage.de)

# Gesellschaft

Baden-Württemberg ist vielfältig und bietet Menschen aus aller Welt ein Zuhause. Um allen ein friedliches und zufriedenes Leben zu ermöglichen, setzen wir uns insbesondere für diejenigen ein, die Unterstützung benötigen. In unseren Projekten begegnen sich die Beteiligten mit Respekt und Toleranz und gehen kreative Wege, um eine starke Gemeinschaft zu bilden.

# & Kultur

**104**

Am Wasser  
unterwegs

**108**

Rilke in Marbach –  
Neue Perspektiven  
auf den Dichter

**109**

200.000 Kinder  
an Bord des  
Gesunden Boots

**110**

Besser  
zuhören

**112**

Vielfalt der Literatur

**114**

Ganz große  
Kunst

**117**

Gegen die schlimmen  
Bilder im Kopf

**120**

Jeder ein  
Kunstwerk

**122**

Jugend 2.0 –  
Wie geht es weiter  
nach Corona?

# Am Wasser



# Unterwegs

Im ganzen Land setzen sich Menschen aus allen Generationen für ein schonendes Miteinander von Gesellschaft und Natur ein – mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung. Dabei geht es unter anderem um einen besonders kostbaren Rohstoff: das Wasser.



Es wurde kräftig gefeiert, als Andreas Fath Mitte Juni 2022 im rumänischen Sulina aus dem Wasser stieg. Der Chemiker und Professor an der Hochschule Furtwangen war zuvor zwei Monate lang im Neoprenanzug die Donau entlanggeschwommen – rund 2.700 Kilometer weit von ihrer Quellregion bei Donaueschingen im Schwarzwald bis zum Donaudelta im Südosten von Rumänien. Die spektakuläre Aktion des Hochschullehrers hatte einen ernsten Hintergrund: Mit der kräftezehrenden Tour namens „cleandanube“ wollte Fath auf die Verschmutzung des zweitlängsten Stroms Europas hinweisen und für eine plastikfreie Donau werben.

zierung des zweitlängsten Stroms Europas hinweisen und für eine plastikfreie Donau werben.

Denn eines der Probleme, unter denen die Natur entlang des rund 2.900 Kilometer langen Flusses leidet, ist das Mikroplastik. Immer größere Mengen davon befördert die Donau durch zehn Länder hindurch in Richtung Schwarzes Meer – Brösel zerriebener Kunststoffverpackungen oder ausgewaschen aus Kleidung mit Kunstfasern. „Am Mikroplastik reichern sich Schadstoffe an“, sagt Fath. Fische und andere Wassertiere, die die Plastikteilchen mit der Nahrung aufnehmen, reichern die Schadstoffe in ihrem Körpergewebe an. „Kleinstlebewesen sind bereits hoch belastet“, beklagt er. Letztlich können diese Substanzen über die Nahrungskette auch im menschlichen Körper landen und gesundheitliche Schäden hervorrufen. Um das Ausmaß der Belastung zu erkunden, entnahmen der Wissenschaftler und sein Team unterwegs Wasserproben, die sie später im Labor analysierten. Einige Flussabschnitte ließ er beim Schwimmen von vornherein aus, weil das Wasser dort zu dreckig ist. Mancherorts gelangen etwa Abwässer aus Wohnsiedlungen und Industriebetrieben ungeklärt in den Strom. Das Signal, das der Forscher aus Furtwangen mit seiner Aktion setzen wollte: Wir müssen dringend mehr dagegen tun!

Mancherorts gelangen etwa Abwässer aus Wohnsiedlungen und Industriebetrieben ungeklärt in den Strom. Das Signal, das der Forscher aus Furtwangen mit seiner Aktion setzen wollte: Wir müssen dringend mehr dagegen tun!



**Ein Fluss, zehn Länder** Das verdeutlichte Andreas Fath auch auf einer Veranstaltung der Baden-Württemberg Stiftung am 26. Juli 2022 in Ulm. Ihr Motto lautete: „Ein Fluss, zehn Länder – Umweltschutz über Grenzen hinweg“. Das Event war Teil einer Roadshow durch Baden-Württemberg. Sie gastierte in sechs Städten des Landes, im Rahmen des Programms *Gesellschaft & Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit*.

Die Themen, um die sich die Veranstaltungen an den sechs städtischen Schauplätzen drehten, waren unter anderem das Wissen um Tier- und Pflanzenarten, eine nachhaltige und gesunde Landwirtschaft – sowie eben auch das Leben im und am Wasser. Während in Ulm die Donau als schmutzgeplagte Lebensader im Fokus stand, drehte sich am 21. Juli in Konstanz alles um den Bodensee. Auch dort zeigen sich Konflikte zwischen verschiedenen Interessen – der Nutzung des Wassers durch die Gesellschaft und des Naturschutzes. Zudem haben es die Menschen am Bodensee mit ganz speziellen Herausforderungen zu tun.

Karlsruhe  
Freiburg  
Konstanz



Stuttgart

Ulm



Ravensburg

**Trinkwasserspeicher für Millionen Menschen**

Der größte Binnensee Deutschlands, der insgesamt 48 Millionen

Kubikmeter Wasser enthält, ist ein riesiger Speicher für Trinkwasser, der etwa vier Millionen Menschen in Baden-Württemberg versorgt. Dazu entnimmt die Bodensee-Wasserversorgung in Sipplingen bei Überlingen große Mengen an klarem und kaltem Rohwasser in 60 Meter Tiefe, an der Spitze dreier am Seegrund verankerter Türme. Anschließend wird das Wasser aufbereitet.

Auch wenn der Klimawandel durch steigende Temperaturen und häufiger werdende Dürreperioden die Wasserversorgung in einigen Regionen bereits strapaziert – beim Trinkwasser aus dem Bodensee sehen die Forscherinnen und Forscher auf absehbare Zeit keine drohende Knappheit. Dennoch bringen die klimatischen Veränderungen Schwierigkeiten mit sich – zum Beispiel für die Fischerei. So wird das Wasser im See immer wärmer und der Sauerstoffaustausch verlangsamt sich. Das schafft neue Bedingungen, unter denen sich einige eingeschleppte Tierarten stark ausbreiten, zum Beispiel die Quagga-Dreikantmuschel, die ursprünglich im Schwarzen Meer heimisch ist. Das Ökosystem im See ist darauf nicht vorbereitet – und wie es reagieren wird, wissen die Biologen bislang

nicht. Mehr noch: Die Muscheln bilden riesige Kolonien, die sich unter anderem auf Reusen und Fangnetzen der Fischer ansiedeln – aber auch in den Rohren an den Trinkwasser-Entnahmestellen. Und sie entziehen dem See Plankton, von dem sich auch viele Fische ernähren.

### **Beliebte Speisefische machen sich rar**

Das könnte auch ein Grund dafür sein, dass manche heimische Fischarten seltener werden, darunter beliebte Speisefische wie die Felchen. Von ihnen werden im See inzwischen nicht mehr genug gefangen, um die Nachfrage zu decken. Deshalb werden Felchen unter anderem aus Finnland, Chile und der Türkei importiert. Andere Fischarten wie die Rotaugen, auch Plötzen genannt, haben viele Gräten, sind aufwendiger in der Zubereitung und deshalb weniger gefragt: ein Dilemma für die Fischer.

Ziel des Programms *Gesellschaft & Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit* ist es, Bürgerinnen und Bürger aller Altersklassen miteinander ins Gespräch zu bringen – und für Klimaschutz, die Bewahrung der biologischen Vielfalt und nachhaltige Lebensstile zu begeistern. Gelegenheit dazu boten nicht nur Podiumsdiskussionen mit Expertinnen und Experten, sondern auch Infostände regionaler und

”

**2030 werden wir weniger Plastikmüll einsammeln müssen als heute.**

“

überregionaler Verbände und Vereine. Dort wurde deutlich, dass vielerorts an Lösungen für die Probleme gearbeitet wird – länderübergreifend. So kooperieren die Bodenseefischer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bei der notwendigen Umstellung in der Bewirtschaftung des Gewässers. Und auch gegen die Plastikschwemme in der Donau und anderen Flüssen gibt es vielversprechende Konzepte. So haben Forscher an der Hochschule Furtwangen eine neuartige Reinigungstechnologie entwickelt. Sie nutzt die Vorliebe winziger Kunststoffteilchen, sich an Oberflächen anzulagern, um sie aus dem Wasser zu ziehen. Danach lässt sich das Mikroplastik dem Recycling zuführen. Würde ein solches Aufräumen im Wasser regelmäßig und europaweit betrieben, hätte das einen Rieseneffekt, sagt der Chemiker und Donauschwimmer Andreas Fath. Er ist überzeugt: „2030 werden wir weniger Plastikmüll einsammeln müssen als heute.“ Wenn das kein Grund zum Feiern wäre! ■



# Rilke in Marbach

## Neue Perspektiven auf den Dichter



„  
Ich will wissen,  
was Konstanz  
für Träume hat.

Rainer Maria Rilke in einem Gedicht, das er 1887 in der Stadt am See verfasste.

“



Rilke ein schwäbischer Heimatdichter? Keineswegs. Auch wenn er seinen Aufenthalt in Konstanz genoss und dort insgesamt fünf Gedichte schrieb, war der deutsche Südwesten keine bedeutende Station im Leben des gebürtigen Pragers. Für seinen umfangreichen Nachlass hingegen schon. Der wurde rund 100 Jahre lang in Gernsbach im Schwarzwald aufbewahrt und dort von den Erben des Dichters gepflegt, bis diese sich entschlossen, ihn zu verkaufen. Mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung konnte das Deutsche Literaturarchiv Marbach den Nachlass des Dichters erwerben. Mit rund 10.000 handschriftlichen Seiten und mehreren tausend Briefen, dazu Zeichnungen und Fotos, handelt es sich um ein enormes Vermächtnis, das jetzt wissenschaftlich erschlossen und digitalisiert werden soll. Die Baden-Württemberg Stiftung freut sich, den Ankauf und die Erforschung mit 2 Mio. Euro unterstützen zu können. Auch wenn Rilke zu Lebzeiten noch nichts davon wissen konnte: In der Gegenwart gehören Rilke und Baden-Württemberg zusammen. ■

# 200.000 Kinder an Bord des *Gesunden Boots*

Das *Gesunde Boot* setzt neue, digitale Segel: Der Internetauftritt des Gesundheitsförderprogramms wurde 2022 erneuert. Damit werden nicht nur Informationen besser vermittelt, sondern auch die Lust aufs Mitmachen geweckt.



Gesunde Ernährung und viel Bewegung – das ist nicht nur wichtig für die kindliche Entwicklung, sondern macht auch viel Spaß. Das Programm *Komm mit in das gesunde Boot* richtet sich an pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte, die diese Inhalte Kindern zwischen 0 und 10 Jahren spielerisch vermitteln. Wissenschaftlich begleitet und entwickelt wird das Programm von einem interdisziplinären Team aus Medizin, Ernährung, Sportwissenschaft und Psychologie des Universitätsklinikums Ulm. Die vier Themen Bewegung, Freizeitgestaltung, Ernährung und Entspannung stehen dabei im Fokus. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Grundschule können an kostenlosen Fortbildungen teilnehmen. Für Familien werden Online-Elternabende angeboten.

Der neue Internetauftritt des Gesundheitsförderprogramms führt Besucherinnen und Besucher in das Thema ein. Prägnant sind alle Informationen für die verschiedenen Zielgruppen aufbereitet, auch alle Publikationen und Materialien stehen zum Download bereit. Ein übersichtlicher Terminkalender zu allen kommenden Veranstaltungen rundet das Angebot ab. So einfach war es noch nie, an Bord des *Gesunden Boots* zu kommen. ■

Kinder

200.000

Publikationen

69

im Rahmen des  
Programms entstandenEinrichtungen  
und Schulen

2.950

Lehrkräfte

9.639

# Besser

# zuhören

Für die Studie „Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung“ leistete das Forschungsteam methodische Pionierarbeit. Ihre Ergebnisse spiegeln die Vielfalt der Lebenswelten der Jugendlichen wider, ihre Wünsche und Bedürfnisse. Sie zeigen aber auch, wo es Hürden und Förderbedarf gibt.

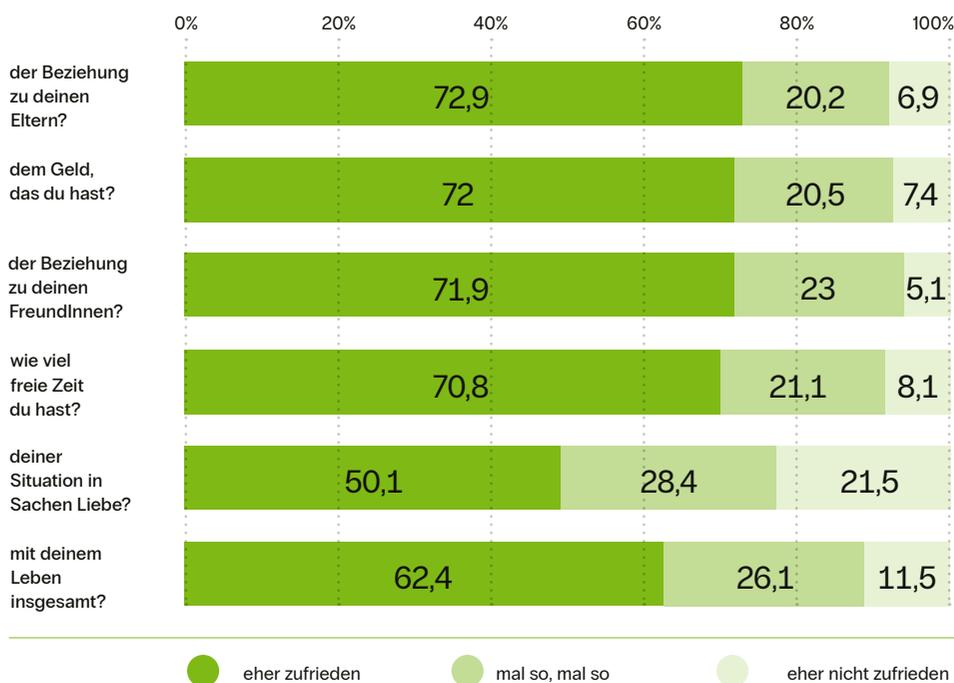
Was machen Jugendliche am liebsten in ihrer Freizeit? Wie viel Zeit verbringen sie vor dem Bildschirm? Wie leben und wie lieben sie? Was bedeutet Freundschaft für sie? Was nervt sie an der Schule? Und was wünschen sie sich für ihre Zukunft? Regelmäßig erscheinen Studien, die all diese Fragen untersuchen. Dabei oft nicht berücksichtigt – oder nicht erwähnt: Jugendliche mit Behinderung und ihre Bedürfnisse. Ihre Lebensumstände wurden in der Vergangenheit nicht ausreichend empirisch untersucht. Um diese Forschungslücken zu schließen, hat die Baden-Württemberg Stiftung eine Studie des Deutschen Jugendinstituts e. V. in München finanziert. Das Ziel: Jugendliche mit Behinderung stärker in den Fokus zu rücken und so erstmals eine überregionale Beschreibung von ihrer Lebenssituation zu erhalten – in all ihrer Vielfalt.

Johann Hartl ist Pädagoge am Deutschen Jugendinstitut (DJI), einem der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder sowie Kommunen. Hartl hat an der 2022 erschienenen Studie über vier Jahre mitgearbeitet, hat den Fragebogen mitentwickelt, selbst Interviews geführt und Ergebnisse ausgewertet. „Zu spüren, wie wichtig unser Interesse für die Jugendlichen war, was es ihnen bedeutet, gehört und gesehen zu werden, das hat uns angespornt“, sagt Hartl. „Einige sind nach den Interviews jauchzend über den Schulflur gestürmt, viele waren stolz, mitwirken zu dürfen.“

Im Vordergrund standen die Lebensbereiche „Freizeit“ und „Soziale Beziehungen“, das Thema „Autonomie“, die „Subjektive Sicht auf Behinderung“, also inwieweit die befragten Jugendlichen selbst Einschränkungen aufgrund ihrer Behinderung erleben, und ihre „Lebenszufriedenheit“. Selbstbestimmung und Handlungsspielräume, aber auch Barrieren für die soziale Teilhabe für Jugendliche mit Behinderung, etwa in Jugend- und Freizeitgruppen waren Kernthemen. Wo erleben diese Jugendlichen Diskriminierung und Ausgrenzung? Was wünschen sie sich für ihren Alltag?

Wichtig war den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, was und wie die jungen Befragten selbst empfinden. Ging es etwa um die Frage nach sozialen Beziehungen, zählte nicht die Anzahl der Freundschaften an sich. „Manche Jugendliche sprechen von vielen Freunden und meinen

## Wie zufrieden bist du zurzeit mit...



zwei Personen, andere acht Freundschaften“, erklärt Hartl. „Wichtig war uns immer das ganz persönliche Erleben der Einzelnen.“

Von Herbst 2019 bis Herbst 2021 liefen die Befragungen in den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Rund 2.700 Jugendliche mit unterschiedlichen Formen von Beeinträchtigungen im Alter von 13 bis 18 Jahren gaben Einblicke, teilten ihre Erfahrungen. Die meisten leben zu Hause, einige in Einrichtungen.

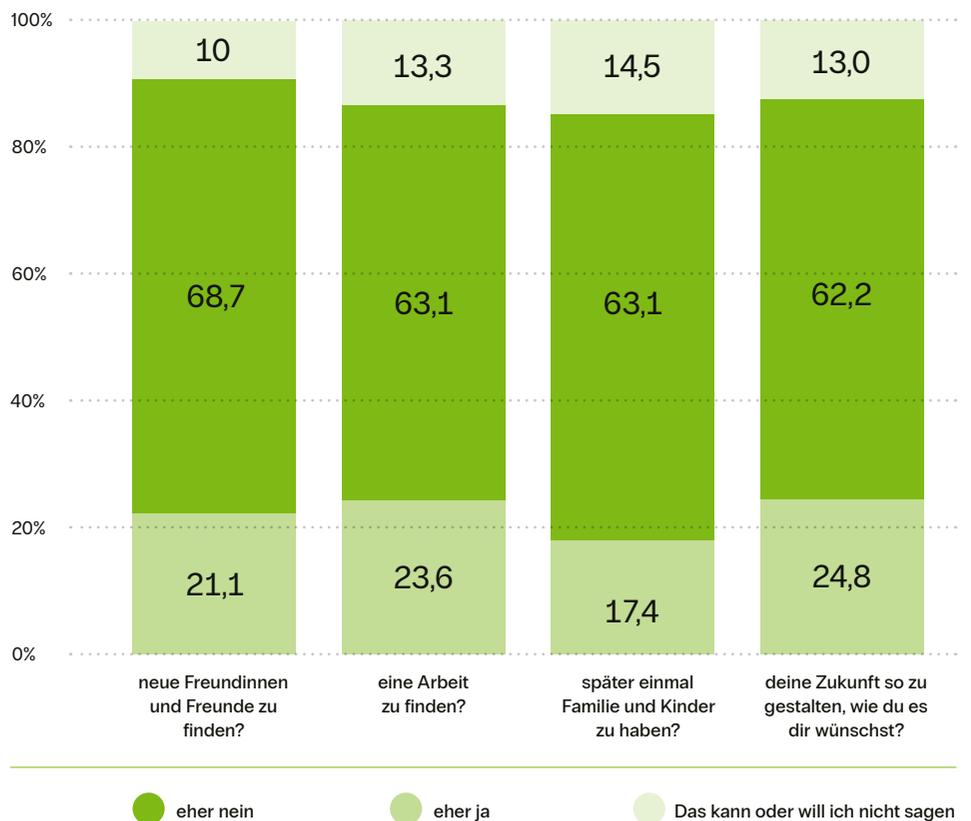
„Die Jugendlichen hatten ganz unterschiedliche sonderpädagogische Förderbedarfe in den Bereichen Sehen, Hören, Sprache, Lernen, körperliche und motorische Entwicklung, emotionale und soziale sowie geistige Entwicklung“, sagt Johann Hartl. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden hat zwei oder mehr Förderbedarfe.

Bei ihrer Studie leistete das Forschungsteam darum auch aus methodischer Sicht Pionierarbeit: „Einige Jugendliche kommunizierten mit Sprachcomputern, andere brauchten Unterstützung, um die Fragen zu verstehen.“ Mit Hilfe von Lehrkräften oder Assistentinnen und Assistenten nahmen sie sich viel Zeit. Gut eine Stunde dauerte die Befragung, in der die Jugendlichen einen Papierfragebogen im Klassenzimmer ausfüllten oder einzeln interviewt wurden. „Mit unserer Studie haben wir eindrücklich gezeigt, dass Jugendliche mit Behinderungen in erster Linie Jugendliche sind und dass sie sich sehr gut zu eigenen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Perspektiven äußern können. Es gibt also gute Gründe, mehr Anstrengungen zu unternehmen, sie im Rahmen von Forschungsprojekten verstärkt einzubeziehen. Vorausgesetzt, die notwendigen Anpassungen im Forschungsdesign werden vorgenommen.“

Für ihn ist die Studie nicht nur mit Blick auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention von Bedeutung. Menschen mit Behinderung soll ein selbstbestimmtes Sozialleben ermöglicht werden. Ging es früher vor allem um die Integration in bestehende Strukturen und den Ausgleich von Nachteilen, rückt heute die Frage ins Bewusstsein, welche Strukturen in einer Gesellschaft geschaffen werden müssen, um Teilhabe zu ermöglichen.

Im Bereich der Freizeit, so ein zentrales Ergebnis der Studie, gehen Jugendliche mit Behinderung einem breiten Spektrum von jugendtypischen Freizeitaktivitäten nach. Ein Drittel der befragten Jugendlichen ist etwa Mitglied in einem Verein, ein Fünftel besucht aktuell ein Jugendzentrum oder eine Jugendgruppe. Die Jugendlichen

**Denkst du, deine Behinderung macht es schwierig für dich...**



**Wir wollen zeigen, dass Jugendliche mit Behinderung eine heterogene Gruppe darstellen, deren Lebenssituationen sehr vielfältig sind.**

mit Vielfalt und Differenz umzugehen“, erklärt Johann Hartl.

„Wir wollen zeigen, dass Jugendliche mit Behinderung eine heterogene Gruppe

besuchen häufig Angebote für alle Jugendlichen, aber auch Angebote mit einer Ausrichtung auf Jugendliche mit Behinderung.

Die Studie hat auch offengelegt, wo es Bedarf gibt, wo Hürden bestehen: Beispielsweise werden Jugendliche mit geistiger Behinderung von der digitalen Transformation der Gesellschaft oft ausgeschlossen. Hier sind auch technische Lösungen entscheidend, um ihnen einen besseren Zugang zu ermöglichen. Eine weitere Erkenntnis: Inklusiv beschulte Jugendliche, die also am Regelunterricht teilnehmen, erleben häufiger Ausgrenzung oder Diskriminierung in der Schule als diejenigen in Förderschulen. „Vor allem in den Regelschulen müssen Lehr- und Fachkräfte darum unterstützt werden, um Ausgrenzung frühzeitig zu erkennen und dem entgegenzuwirken. Auch braucht es tragfähige Schutzkonzepte, damit Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung lernen, damit Schülerinnen und Schüler

darstellen, deren Lebenssituationen sehr vielfältig sind“, betont Dr. Shih-cheng Lien, die gemeinsam mit Johann Hartl und George Austin-Cliff die Studie am DJI leitete. „Wir sehen schon an vielen Stellen einen Zusammenhang zwischen den Erfahrungen der jungen Menschen einerseits und der Form und dem Grad der Beeinträchtigung andererseits.“ Auch andere Faktoren wie zum Beispiel die Wohnsituation können eine erhebliche Rolle spielen. Jugendliche, die in einem Wohnheim oder Internat wohnen, berichten demnach häufiger als diejenigen, die mit ihrer Familie leben, dass sie zu viel Freizeit alleine verbringen. Die gleiche Tendenz zeige sich bei Jugendlichen mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten im Vergleich zu Jugendlichen mit anderen Formen von Beeinträchtigung, so Shih-cheng Lien.

Mit den vielfältigen Erkenntnissen, so die Hoffnung der Forschenden, lassen sich Lösungsansätze finden, um gleichberechtigte Teilhabe für junge Menschen mit Behinderung verwirklichen zu können. Das bedeutet auch, junge Menschen mit Behinderung in erster Linie als Jugendliche mit ihren Ansprüchen, Bedürfnissen und Wünschen anzuerkennen und zu respektieren und sie dort zu unterstützen, wo sie dies brauchen. ■

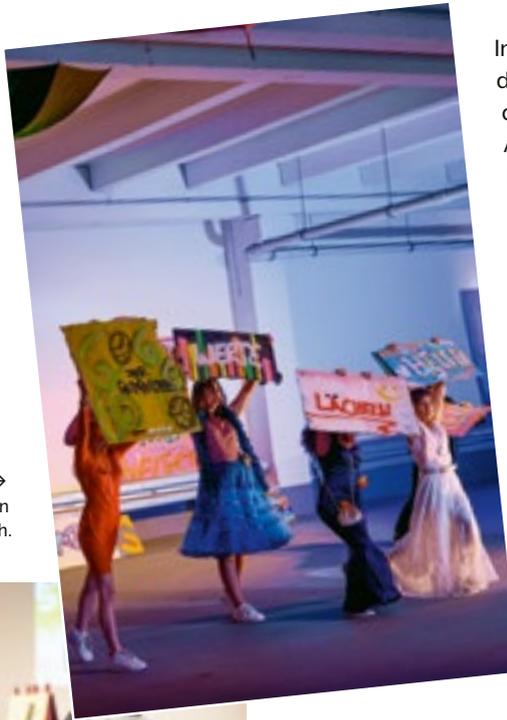


# Vielfalt

## der Literatur

Seit 2002 veranstaltet die Baden-Württemberg Stiftung alle zwei Jahre den *Literatursommer Baden-Württemberg*. Das Motto für das Jahr 2022 lautete „Literatur made im Ländle – 70 Jahre Baden-Württemberg“.

→  
Theaterperformance von Jugendlichen in einem Parkhaus in Biberach.



Im Fokus standen Strömungen und Tendenzen der deutschsprachigen Literatur der vergangenen Jahrzehnte sowie Autorinnen und Autoren in und aus Baden-Württemberg.

Literatur, das ist mehr als nur Bücher. Literatur hat viele Facetten und kann auch gezeichnet werden. Eigens für den *Literatursommer 2022* gestalteten 17 Comic-Künstlerinnen und Künstler den Comic-Band „Sketchmap. Neuvermessung eines Landes“, in dem sie ihre persönlichen Geschichten und Verbindungen zu Baden-Württemberg darlegen. Auch Lesungen, Schreibwerkstätten, Poetry Slams, Theaterprojekte und Musikinszenierungen gab es für Literaturfans zu erleben.

Um auch junge Menschen schon früh für Literatur zu begeistern, fand parallel der *Kinder- und Jugendliteratursommer 2022* statt. Beson-

deres Highlight: eine Theaterperformance von Jugendlichen in einem Biberacher Parkhaus. Sie setzten sich mit klassischen Texten von Schiller, Goethe und Herder auseinander und leiteten davon eigene Texte für die Performance ab. Dabei thematisierten sie ihre eigenen Werte, Sorgen und Ängste, aber auch ihre Hoffnungen. ■



↑  
Ausstellung „Sketchmap. Neuvermessung eines Landes“ im Literaturhaus Stuttgart.

←  
Die Landtagsabgeordnete Nese Erikli lobte das große kulturelle Engagement der Baden-Württemberg Stiftung.



←  
Die Autorin Anna-Katharina Hahn in einem Gespräch über Herkunft, Zugehörigkeit und Fremdsein in Fellbach.

↑  
Bretten liegt direkt an der Grenze zwischen dem schwäbischen und dem badischen Sprachraum. Beim Poetry Slam in Bretten am 22. August 2022 wurde diese Grenze lyrisch bearbeitet.



Ganz

gro

ße

Kunst

Das Klackern einer geschüttelten Dose und dann ein langes „Pfff“ – so klingt es, wenn Farbe an Wände gesprüht wird. Das Street-Art Festival „PFFFestival“ brachte großformatige Kunst nach Stuttgart. 2022 ist die Landeshauptstadt so um fünf Wandmalereien bereichert worden.

## Inga Krause



↑  
aus Bremen  
Location: Hegelstraße



## Marvin Daumüller



↑  
aus Tübingen  
Location: Heslach



Großformatige Kunst in die Straßen der Stadt zu holen, das ist das Ziel des PFFFestivals, das 2022 zum ersten Mal in Stuttgart als Kooperationsprojekt zwischen dem Kunstverein Wagenhalle und der Stadt Stuttgart stattfand. Regional und international bekannte Künstlerinnen und Künstler schufen im Rahmen des Festivals mit Hebebühnen, Sprühdosen und Farbbrollen, an Hauswänden, Gebäudefassaden und Brückenpfeilern Kunstwerke, sogenannte Murals, in verschiedenen Stadtteilen. So sollten sich nicht nur Interaktionen zwischen den Kunstschaffenden und den Menschen vor Ort ergeben, sondern auch die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt nachhaltig erhöht werden. Die Baden-Württemberg Stiftung förderte das Festival über den Kunstfonds. ■

## Will Gates



↑  
Pseudonym: ROIDS  
aus Großbritannien  
Location: Ossietzkystraße





# Gegen die schlimmen Bilder im Kopf



Im Projekt „Furchtlos“ der Universität Konstanz wird jungen Geflüchteten geholfen, die von Traumata geplagt werden. Leiterin Dr. Katalin Dohrmann erklärt im Interview, warum psychische Gesundheit kein Luxusthema ist, sondern die Voraussetzung für Integration. Und wie ihre Arbeit dazu beitragen kann, dass die Männer nicht gewalttätig werden.



↑ Das eigene Leben neu erzählen lernen. In Gesprächen lernen die Patienten mit ihren traumatischen Fluchterfahrungen umzugehen.

**Frau Dr. Dohrmann, junge Geflüchtete fallen teils als Gewalttäter auf – so soll ein Mann aus Eritrea dieses Jahr ein Mädchen in Illerkirchberg getötet, ein anderes schwer verletzt haben. Wie gefährlich ist diese Gruppe?**

**KATALIN DOHRMANN** Aus unserem Projekt kann ich sagen: Wir haben mittlerweile mit mehreren hundert jungen Geflüchteten gearbeitet. Gut jeder Dritte hat als Kind schwere körperliche Gewalt erlebt, die Hälfte war während der Flucht in Schlägereien verwickelt, manche haben getötet. Wer selbst Gewalt erlebt hat, besonders in sensiblen, frühen Entwicklungsphasen, wird später eher kriminell und gewaltbereit. Dieser Kreislauf muss durchbrochen werden, um die jungen Geflüchteten vor ihrem eigenen Leiden, aber auch die sie umgebende Gesellschaft zu schützen. Hier setzt „Furchtlos“ an.

**Wie?**

**KD** Wir gehen in die Gemeinschaftsunterkünfte oder Wohnheime. In einem ersten Schritt lassen wir die unbegleiteten Minderjährigen und jungen Asylsuchenden einen Fragebogen beantworten, um herauszufinden, wie belastet jemand ist und ob er Hilfe braucht. Es wird nach Anzeichen für posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen, Angst, aber auch körperlichen Leiden wie Kopfwahl oder Gliederschmerzen gefragt. Ein Ampelsystem von grün bis rot zeigt, wie hoch die Belastung ist.

**Wie viele benötigen Hilfe?**

**KD** 58 Prozent zeigen eine deutliche Belastung, sind also im gelb-roten Bereich. Die Restlichen zeigen zum Zeitpunkt unserer Erhebung eine geringe oder keine Belastung. Aber

auch bei ihnen fragen wir nach neun Monaten erneut nach, wie es ihnen geht.

**Und die Belasteten bekommen ein Therapieangebot?**

**KD** Wir bieten allen weitere Hilfen an, aber das muss nicht immer eine vollumfängliche Psychotherapie oder psychiatrische Behandlung sein. Manchen hilft schon eine kurze Beratung, in der sie verstehen, was eine Traumafolgestörung bedeutet, woher die Schlafstörungen oder schlimmen Bilder im Kopf kommen. Dafür bilden wir auch sogenannte Laien-Berater aus und Paten, die aus der jeweiligen Community kommen, selbst geflüchtet, aber mittlerweile gut integriert sind.



**Wer selbst Gewalt erlebt hat, besonders in sensiblen, frühen Entwicklungsphasen, wird später eher kriminell und gewaltbereit.**



**Nehmen die Geflüchteten die Angebote an?**

**KD** Wer einen hohen Leidensdruck hat, nimmt das Angebot an. Viele vermeiden aber auch die Hilfen, was mitunter Teil des Störungsbildes ist. Hinzu kommt, dass Geflüchtete aus ihrer Kultur die Konzepte der Psychotherapie oder Beratung nicht kennen. Wenn sie dann womöglich mit einer jungen deutschen Therapeutin über ihre Erlebnisse sprechen sollen, machen viele einen Rückzieher. Aber auch von Seiten der Behandelnden gibt es Vorbehalte.

**Welche?**

**KD** Es ist nicht einfach, belastende Erlebnisse und Taten wie einen Mord oder eine Vergewaltigung offen und wertfrei aufzuarbeiten. Man hat es mit der Vermeidung des Patienten und nicht zu selten auch mit der eigenen Vermeidung zu tun. Weitere Hindernisse sind die Bürokratie, weil die Krankenversicherung fehlt, oder die Unpünktlichkeit vieler junger Patienten.

**Was sollte sich ändern?**

**KD** Wenn die Geflüchteten von Anfang an Zugang zum Gesundheitssystem hätten, also eine Gesundheitskarte, würde das vieles erleichtern. Es gibt eine Studie, die vergleicht, wie viel es kostet, wenn die Geflüchteten Zugang zum Gesundheitswesen haben, und wie viel, wenn nicht. Das Ergebnis ist: Fehlt den Betroffenen dieser Zugang, entstehen für das System 40 Prozent mehr Kosten, weil sie beispielsweise häufiger Notdienste nutzen.

**Wie funktioniert die Therapie, die Sie an der Universität Konstanz für solche Fälle entwickelt haben?**

**KD** Wir arbeiten gemeinsam mit dem Patienten sein Leben biografisch von der Geburt bis heute auf, mit dem Schwerpunkt auf den belastenden Erlebnissen. Wichtig ist, die Empfindungen in den damaligen Zusammenhang einzubetten. Bei der Aufarbeitung kommen viele Gefühle hoch. Neben Angst, Scham und Ekel kann manchmal auch Lust empfunden werden bei der Ausübung von Gewalt. Diese lustvolle Seite der Aggression ist nicht zu unterschätzen und muss genauso aufgearbeitet werden. Wenn diese Arbeit getan ist, stellen sich Fragen wie: Wer bin ich, wenn ich kein Kämpfer mehr bin? Die jungen Männer müssen für sich eine neue Rolle finden. Zum Beispiel über den Weg der Bildung, der hier in Deutschland zu Status führt. Dies kann man sehr gut in Gruppensitzungen erarbeiten.

**Das hört sich nach einem langen Therapie-Weg an.**

**KD** Nein. Die Aufarbeitung dauert etwa zwölf bis 15 Doppel-Sitzungen, die Zukunftsarbeit nochmal einige Sitzungen. Das sind theoretisch vier bis sechs Monate. In der Realität dauert es oft ein bisschen länger, durch die beschriebenen Hindernisse.

**Welcher Fall ist Ihnen besonders in Erinnerung?**

**KD** Der eines jungen Gambiers. Er hat viel Gewalt in seiner Kindheit erlebt. Und auf seiner beschwerlichen Flucht von Gambia über Mali und Libyen wurde er mehrfach gekidnappt und gezwungen, andere auszurauben oder zu töten. Als er ins Projekt kam, konnte er kaum schlafen, sich nicht konzentrieren. Deutsch zu lernen fiel ihm schwer. Auch durch die Therapie musste man ihn tragen, an jeden Termin erinnern. Aber er hat seine Vergangenheit aufgearbeitet und sortiert. Er hat gut Deutsch gelernt, eine Ausbildung als Altenpfleger absolviert, wurde vom Betrieb übernommen. Sein Rollenwechsel war vom Kämpfer zum Helfer und Läufer – er läuft bei Marathons mit und belegt oft vordere Plätze.

**Was wird aus jenen, die nicht therapiert werden? Werden diese zwangsläufig auffällig?**

**KD** Die psychischen Folgen von Traumata verschwinden nicht von allein. Im Gegenteil, Symptome chronifizieren und verschlimmern sich. Sie verlagern sich in späten Jahren auf körperliche Erkrankungen bis hin zu früherer Sterblichkeit. Zudem wirkt sich die Traumatisierung auch auf das Umfeld und die Nachkommen negativ aus.



Psychische Gesundheit ist kein Luxusthema, sondern Voraussetzung für Integration.



**Demnach werden Traumata weitergegeben?**

**KD** Traumata sind ansteckend über Generationen hinweg. Wir wissen, dass das Kind einer traumatisierten Mutter mit einer höheren Stressempfindlichkeit geboren wird. Außerdem erkennen traumatisierte Eltern Bedürfnisse ihrer Kinder nicht so schnell, befriedigen sie nicht adäquat. Sie sind leicht reizbar und erziehen ihre Kinder tendenziell gewalttätiger. Hätte beispielsweise die Kriegsgeneration in Deutschland ihre Traumata aufgearbeitet, wären deren Kinder friedlicher und vielleicht glücklicher aufgewachsen.

**„Furchtlos“ läuft seit 2020. Wie geht es weiter?**

**KD** Ursprünglich hat sich das Projekt nur an junge Männer gerichtet. Als der Ukraine-Krieg begann, bekamen wir von der Baden-Württemberg Stiftung den Auftrag, es für ukrainische Geflüchtete, darunter hauptsächlich Frauen und deren Kinder, zu öffnen. Mittlerweile können sich Menschen aller Altersstufen und aus allen Herkunftsländern beteiligen. „Furchtlos“ läuft bis Ende 2025.

**Wie belastet sind die geflüchteten Frauen aus der Ukraine?**

**KD** Teils sehr stark. Zum einen natürlich durch die Kriegserlebnisse, aber wir hören auch, dass körperliche Bestrafung in der Ukraine oft eingesetzt wird. Zerrüttete Familienverhältnisse, Alkoholmissbrauch, Gewalt gegenüber Frauen, Missbrauchs- und Vernachlässigungserfahrungen sind nicht selten. Viele Frauen, vor allem Mütter, versuchen die Fassade aufrechtzuerhalten und weiter zu funktionieren. Die meisten wollen keine Behandlung anfangen, da sie ja quasi „morgen“ schon zurückwollen. Das ist umso zermürend, je länger der Krieg andauert.

**Aus den Erkenntnissen von „Furchtlos“: Was ist Ihre migrations- und gesundheitspolitische Vision?**

**KD** Psychische Gesundheit ist kein Luxus-thema, sondern die Voraussetzung für Integration. Wer sich nicht konzentrieren, nicht schlafen kann, von Flashbacks geplagt wird, der kann kein Deutsch lernen und keine Schule erfolgreich besuchen. Wer sich andauernd bedroht fühlt, der schlägt auch jetzt schneller zu. Wir müssen hier unbedingt hinschauen. So früh wie möglich, am besten nach der Einreise der Geflüchteten in Deutschland, einen psychologischen Check machen.

**Wie könnte das ablaufen?**

**KD** Parallel zu den Gesundheitschecks auf Masern oder Corona, die es schon gibt, zum Beispiel in den Landeserstaufnahmestellen. Einen entsprechenden Fragebogen auszufüllen, ist in 30 Minuten machbar. Aber natürlich muss man die dann „Entdecken“ weiter behandeln. Wir hoffen sehr, dass „Furchtlos“ kein Uni-Projekt bleibt, sondern sich verstetigt. Dafür bilden wir Akteure wie Gesundheitspaten, Dolmetscher, Therapeuten aus, die zukünftig diese Arbeit machen könnten. Wir müssen präventiv arbeiten, damit Fälle wie in Illerkirchberg nicht passieren. ■

**\* Dr. Katalin Dohrmann** ist klinische Psychologin und Psychotraumatologin. Die 46-Jährige wurde in Klausenburg (Cluj-Napoca) in Rumänien geboren und studierte Psychologie und Statistik an der Universität Konstanz. Seit 2009 forscht und lehrt sie im Bereich der Traumafolgestörungen.

Sie leitet das Kompetenzzentrum Psychotraumatologie der Universität Konstanz. Das Zentrum beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren mit den Entstehungsbedingungen, Folgen und Behandlungsmöglichkeiten von Traumafolgestörungen bei Geflüchteten in Deutschland. Derzeit koordiniert Dohrmann das von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Projekt „Furchtlos“ zur Umsetzung wissenschaftlich fundierter Hilfsmaßnahmen in das bestehende Gesundheitssystem des Landes.

# Kunstwerk

# Jeder ein

**2022 ist im Rahmen des Programms *PUSH DICH!* das Fotoprojekt „Keiner ist niemand“ entstanden: Was versteckt sich dahinter?**

**SOPHIA PREDAN** Das Fotoprojekt „Keiner ist niemand“, das ich mit einer Jugendgruppe im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres am Theater Aalen umgesetzt habe, portraitiert Menschen, die sonst nicht im Rampenlicht stehen. Wir erleben in unserem Alltag viel Anonymität und gehen oft aneinander vorbei, ohne uns wirklich kennenzulernen. Jetzt stehen diese Personen im Zentrum. Wir wollten bewusst keine Menschen mit herausstechenden Merkmalen wählen oder krasse Gegensätze herstellen. Es ging darum, dass jede und jeder Teil einer Ausstellung sein kann. Von den sechs portraitierten Menschen haben wir jeweils vier Fotos gezeigt. Daneben haben wir Zitate aus den Gesprächen gestellt, die wir mit ihnen geführt haben.

**Gab es besondere Herausforderungen bei der Realisierung des Projekts?**

**SP** Die Gespräche mit den Teilnehmenden waren besonders spannend. Alle Personen waren mir fremd – die

Balance zwischen Distanz und Nähe zu finden, war herausfordernd. Wie komme ich jemandem nah, ohne ihm oder ihr dabei zu nahe zu treten? Mit der ältesten portraitierten Person, die schwer krank ist, habe ich zum Beispiel über den Tod gesprochen. Das Gespräch hat mich sehr berührt, weil wir sehr offen waren. Für mich war es ein großer Schritt, denn damit eine gute Gesprächssituation entsteht, wollte ich genauso offen sein wie die Personen, die mit mir sprechen. Einem fremden Menschen so nahe zu kommen, ist beeindruckend.

**Wie haben Sie die Unterstützung von Seiten der BW Stiftung während des Projekts empfunden?**

**SP** Mich hat besonders der Freiraum begeistert, den man uns bei der Realisierung der Ausstellung gegeben hat. Wir haben zwar einen Abschlussbericht verfasst und über die Ausgaben der zur Verfügung gestellten Mittel Buch geführt, aber ich hatte nie das Gefühl, dass mir ständig jemand über die Schulter schaut und mich kontrolliert. Ich finde es schön, dass uns so großes Vertrauen entgegengebracht wurde. ■





↓ Die Künstlerin Sophia Preban



**PUSH DICH!** Seit 2018 unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung mit dem Programm *PUSH DICH!* Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, die zusammen mit Freunden eigene Kreativprojekte umsetzen wollen. Ob Fotografie, Urban Gardening, Theater oder Musik – bewerben kann sich jeder und jede. Für den Push zu mehr Kreativität stehen bis zu 2.000 Euro pro Projekt bereit.

# Jugend 2.0



Alea  
Moog

16 Jahre,  
Freiburg



Philipp  
Kaiser

17 Jahre,  
Landkreis Konstanz

”

**Ich habe heute das Gefühl, den Startpunkt für vieles in meinem Leben verpasst zu haben.“**

Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung weg, den wir jetzt erst nachholen können. Während der Zukunftsakademie konnte ich mich auf verschiedenen Ebenen mit diesem Thema beschäftigen: Der Austausch mit den anderen Jugendlichen, das Arbeiten in der Gruppe und die inhaltliche Diskussion haben mir viele Impulse mitgegeben. Zum Beispiel habe ich mich ausführlich mit Werten beschäftigt – und dabei auch realisiert, dass es gar nicht selbstverständlich war, dass während der Pandemie die Gesundheit als Wert über vieles andere gestellt wurde.

Die Isolation der letzten zwei Jahre hat bei mir deutliche Spuren hinterlassen. Ich habe heute das Gefühl, den Startpunkt für vieles in meinem Leben verpasst zu haben. In den Medien gibt es ja das romantisierte Bild, dass man in meinem Alter auf Partys geht und erste Erfahrungen macht. Es sind aber vor allem auch die Jahre, in denen man lernt, wie man sich selbst in Gruppen verhält und präsentiert. All das gab es während der Pandemie nicht und dadurch fiel ein

”

**Die Politik muss die körperliche und mentale Gesundheit von Jugendlichen ernstnehmen.“**

einem Tag auf den anderen konnten wir uns an niemanden mehr wenden und mussten uns selbst strukturieren. Die Zukunftsakademie war für mich ein Raum, in dem ich diese Erfahrungen teilen und Gehör finden konnte. Besonders hat mich dabei das Fachgespräch mit dem Kinderpsychiater Dr. Gerhard Libal beeindruckt. Er hat mich in meinen Erfahrungen bestätigt und uns viele gute Tipps mitgegeben, die ich definitiv in meinen Alltag mitnehmen werde.

Ich möchte als Jugendlicher von der Politik nicht stigmatisiert und als Stimme abgetan werden, die man nicht ernst nimmt. Doch genau dieses Gefühl hatte ich während der Pandemie immer wieder. Obwohl die Zeit für mich persönlich zwar auch ihr Gutes hatte – zum Beispiel habe ich neue Hobbys wie das Kochen für mich entdeckt – ist mir klar, dass es vielen jungen Menschen in meinem Alter anders erging. Die Politik muss die körperliche und mentale Gesundheit von Jugendlichen ernst nehmen. In der Pandemie wurde viel zu sehr auf Selbstdisziplin gesetzt – von

# Wie geht es weiter nach Corona?



Paula  
Korfmann

16 Jahre,  
Tübingen

”

Der Austausch und das Gefühl, mit den eigenen Erfahrungen nicht allein zu sein, hat mir sehr geholfen.“

Aber wenn es dann darum ging, etwas umzusetzen, waren wir auf uns allein gestellt. Die Zukunftsakademie hat für mich hier einen deutlichen Gegenimpuls gesetzt: Der Austausch und das Gefühl, mit den eigenen Erfahrungen nicht allein zu sein, hat mir sehr geholfen. Gemeinsam haben wir uns zum Beispiel überlegt, wie politische Beteiligungsformate aussehen könnten, die attraktiver für unsere Altersgruppe wären – von jugendgerechter Sprache, die mehr Lust darauf macht, sich politisch zu engagieren bis hin zum aktiven Einbeziehen junger Menschen von Seiten der Politik.

Eines der zentralen Gefühle, die meine Jahre während der Coronapandemie geprägt haben, war Ohnmacht – und zwar vor allem im politischen Sinne. Während der Zukunftsakademie haben wir viel darüber gesprochen, dass Fragen in den letzten Jahren entweder nicht gestellt wurden oder man unsere Stimme als Jugendliche einfach überhört hat. Die Politik hat zwar immer wieder signalisiert, dass man mitbestimmen und sich äußern könne.



Levi  
Lempp

16 Jahre,  
Freiburg

”

Während der Zukunftsakademie habe ich mich deshalb besonders intensiv mit dem Thema Gesundheitspolitik beschäftigt.“

der Pandemie. Es ist ein großer Gewinn, sich darüber mit Menschen in meinem Alter und Fachleuten auszutauschen, die alle gerne diskutieren und sich einbringen. Wenn ich an die Akademie zurückdenke, ist mir darüber hinaus vor allem ein Gespräch mit dem Geschäftsführer des Landesjugendrings deutlich in Erinnerung. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen sich einsetzen, damit die Jugend eine Stimme hat – und ich habe sie während der vergangenen zwei Jahre auch immer wieder gehört. Dieses Engagement und diese Mühe schätze ich sehr.

Mein Praktikum im Seniorenzentrum meiner Heimatstadt hat mich in der letzten Zeit besonders geprägt. Man hört ja immer das Schlagwort 'Pflegenotstand', aber selbst zu erfahren, wie viel Verantwortung ich als einfacher Praktikant plötzlich für Menschen tragen musste, hat mich sehr mitgenommen. Während der Zukunftsakademie habe ich mich deshalb besonders intensiv mit dem Thema Gesundheitspolitik beschäftigt – während und nach

# Klimaschutz-

Der Klimawandel ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und umfasst alle Lebensbereiche. Wir begleiten die Menschen im Land auf dem Weg zur Klimaneutralität, mit wirkungsvollen Klimaschutzprojekten in Baden-Württemberg und Kompensationsangeboten weltweit. So stärken wir Baden-Württembergs Vorreiterrolle beim Klimaschutz und gestalten unsere gemeinsame Zukunft.

# stiftung



**131**  
Nachhaltig  
klangvoll

**126**  
Für den Wald  
und fürs Gemüt

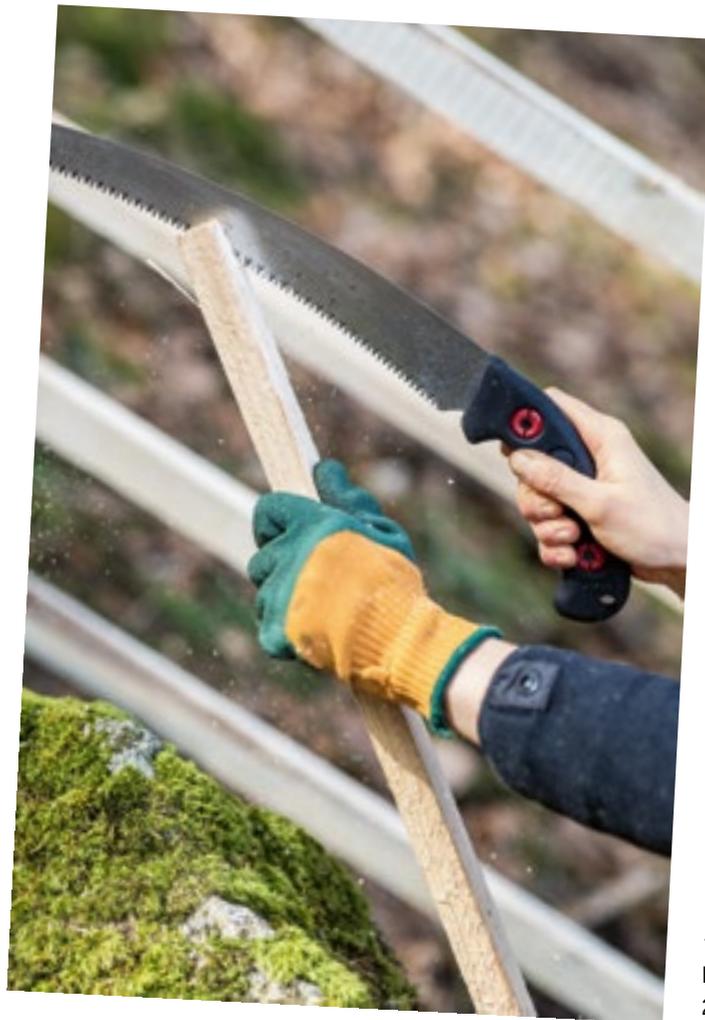
**133**  
Klimaneutralität  
wie gemalt

# Für den Wald



# und fürs Gemüt

## Vom Büro in die Natur: Freiwillige arbeiten unentgeltlich eine Woche im Wald. Besuch bei einem Einsatz von Bergwaldprojekt e. V. im Schwarzwald.



Tief im Wald, eine Stunde Fußmarsch von der Zivilisation entfernt, geschieht scheinbar Alltägliches. Ein Zaun gegen Wildverbiss wird aufgebaut. Und doch nimmt im Stadtwald von Baden-Baden, mit 7.378 Hektar größter Kommunalwald in Baden-Württemberg, auch ein gesellschaftspolitisches Projekt seinen Lauf.

Der Schwarzwald ist hier Wirtschaftswald. Idylle stellt sich auf Antrieb kaum ein. Die Arbeit ist schwer, es geht steil bergan, 30 Grad Steigung. Elf Frauen und Männer hieven vorab montierte Hordengatter – aus Latten zusammengenagelte Zaunelemente – von einem Anhänger ins Gelände. Die Wege sind weit. Jedes einzelne sperrige Gatter muss entlang einer vorgegebenen Route an die vier Seiten des rechteckig abgesteckten Gebiets gebracht werden. Einmal quer durchs Gelände abkürzen ist nicht – dabei würden die Eichen-Setzlinge, die es zu schützen gilt, zertrreten. Also mühsam schnurgerade den Steilhang hoch! Dominik Kopf, 30, studierter Forstingenieur und Teamleiter im Verein, achtet streng darauf, dass nur dieser Weg genommen wird.

Es ist ein Mittwoch Ende März. Frühmorgens, wenn es losgeht, ist es noch empfindlich kalt. Jetzt, am Vormittag, nach der ersten Pause, sind

die Finger nicht mehr klamm. Es sind elf Freiwillige, die sich hier gefunden haben. Sie werden den ganzen Tag hier sein und abends um 22 Uhr todmüde in den Schlafsack kriechen.

Die Gruppe ist kein eingespieltes Team, im Gegenteil. Die Jüngste, Rebecca, die in Greifswald studiert, ist 22; der Älteste, Mike aus Leipzig, ist 58. Untereinander verbindet sie wenig, eines aber doch: der Drang, draußen

an der Luft zu sein; die Lust, auszubrechen aus der Routine und eine Woche lang etwas komplett anderes zu tun. Etwas Sinnvolles! In der Natur zu arbeiten!

Ob das ausreicht, um produktiv miteinander klarzukommen? Hier treffen Individuen aufeinander, die in der Straßenbahn kein Wort miteinander wechseln würden. Die angehende Ethnologin Alexandra, Ende 20, sprechendert vorbildlich; Petra, gelernte Vertrieblerin in der Elektrobranche und seit mehr als 20 Jahren im Beruf, ist eine, wie sie sagt, die sich „durchs Leben beißen muss“ und eine Woche Bildungsurlaub genommen hat.

Dirk aus Düsseldorf hat einen Schreibtischjob im Maschinenbau und engagiert sich in einem Verein für solidarische Landwirtschaft. Mike aus

Leipzig hat vier Berufe, „alle mit Abschluss“. In der DDR hat er in den Achtzigern Gießereifacharbeiter gelernt, heute unterrichtet er an einer Berufsschule Biologie und Kunst. Und Judith aus Konstanz, die Zweitjüngste, die in der Pflege gearbeitet hat und nun Bildungswissenschaften studiert, spricht aus, was nach der Anreise am Sonntagabend viele gedacht haben mögen: „Ich muss ehrlich sagen: Am ersten Tag dachte ich: Oh, ganz verschiedene Leute, mal schauen... Vielleicht verbringe ich die Woche auch eher für mich alleine?“

Aber die Stimmung vorhin in der Pause war ausgelassen, die Gruppe funktioniert, und Judith sagt: „Innerhalb von zwei Tagen ist das so krass zusammengewachsen, so 'ne Arbeit verbindet.“

Judith sägt mit Matthias, 56, einem gemütlichen Hessen aus dem Taunus, ein Stück Holz zurecht. Matthias ist Ingenieur und Heimwerker. „Das“, sagt er, „ist eine Zugsäge: Du ziehst an ihr und schiebst ohne Kraft zurück. So!“ Judith lächelt und denkt sich ihren Teil. Körperliche Arbeit ist sie gewohnt. „Es tut gut wieder zu spüren, dass man eine Kraft hat. Ich habe oft im Gelände gearbeitet, mir fehlt es eher, als dass ich sagen könnte, es sei neu.“

Jakob Reuter, Forstingenieur und Projektleiter des Bergwaldprojekts e. V. in Würzburg, darf sich in seiner Arbeit bestätigt fühlen. Sein Verein will im laufenden Jahr in 169 Projektwochen an 74 Standorten in Deutschland 5.000 Freiwillige in den Wald bringen. Die Arbeit jedes Einzelnen am Steilhang, sagt Reuter, sei wertvoll – nicht für die Natur allein, nicht, weil einige Hundert Eichen-Setzlinge in Baden-Baden den Sommer überleben werden. Wichtig sei der Einsatz



”

Invasive Arten  
unterdrücken die  
Naturverjüngung  
standortheimischer  
Baumarten.

“



”

Wer hier mitschafft,  
versteht viel besser,  
worum es geht.

“

vor allem, weil diese Art von Arbeit in die Gesellschaft hineinwirkt: „Wer hier mitschafft, versteht viel besser, worum es geht“, sagt er. Man kann viel lesen und hören über die Bedrohung natürlicher Lebensgrundlagen, über Waldumbau und Nachhaltigkeit. Bei der Arbeit im Wald aber lässt sich all das auch erfahren. Man sieht, lernt, beginnt zu verstehen.

Das Gelände, das vor Wildverbiss geschützt werden soll, ist ein Nordhang. Es ist nicht Dominik Kopfs Revier, aber der Forstingenieur erkennt sofort: Die Moosbildung an den Baumstümpfen – es muss Jahre her sein, dass Stürme hier Fichten, Tannen, Buchen und Lärchen umgeworfen haben. Kopf: „Man hat das Gelände eine Weile sich selbst überlassen und geschaut, ob sich der Bestand von selbst verjüngt.“ Ist aber nicht passiert. Drum sind nun Eichen gepflanzt worden. Der Klimawandel bringt es mit sich, dass Eichen nun auch hier oben gut gedeihen.

Die Leute vom Bergwaldprojekt haben 36 Jahre Erfahrung und planen die Einsätze so, dass auf zwei Tage mit körperlich anstrengender Arbeit eine leichtere Tätigkeit folgt. Nach dem Schleppen, Sägen, Hämmern am Steilhang soll es um Detektivarbeit gehen: Aufgespürt werden muss die aus Nordamerika stammende Spätblühende Traubenkirsche. Forstingenieur Kopf erläutert: „Durch ihr invasives Auftreten unterdrückt sie die Naturverjüngung standortheimischer Baumarten und gefährdet den angestrebten Waldumbau zu stabilen Mischwäldern.“ Rehe mögen keine Traubenkirsche. Wird das Holz angeknabbert, bilden die aufgerissenen Zellen in Verbindung mit Sauerstoff Blausäure.

Das Aufspüren, Absägen, Ausrupfen und Entwurzeln der Bäumchen ist aufwendig. Kopf sagt: „Personell schwierig.“ Das Forstamt habe nicht genug Leute dafür. Begonnen hat die Woche mit einer ähnlich zeitintensiven Arbeit: Es galt ausgediente Wuchshüllen einzusammeln, also jene Kunststoffmäntel, die in Schonungen halbwüchsige Bäumchen



vor Wildverbiss schützen sollen. Ein idealer Job zum Einstieg. Plastikmüll braucht es nicht im Wald.

Das Bergwaldprojekt wurde 1987, zur Hochzeit der Waldsterben-Debatte, in der Schweiz gegründet. 1993 entstand der deutsche Verein Bergwaldprojekt e. V. Von seinem heutigen Sitz in Würzburg aus organisiert er die Freiwilligeneinsätze in Deutschland. Die namensgebenden Bergwälder sind dabei nur ein Teil der Arbeit. Pflege und Schutz erstrecken sich auf Wälder, Moore und Freilandbiotope. Eigenständige Partnerorganisationen setzen Projekte in der Schweiz, in Österreich, Liechtenstein und Spanien um.

Petra, die Vertrieblerin aus Filderstadt, sagt, sie habe sich eigentlich aufs Bäumchenpflanzen gefreut. Ihre Arbeitskollegin Jasmin hatte bereits im Jahr zuvor in einer Projektwoche Baumsetzlinge gepflanzt. Sie genießt die Gruppendynamik. „Das ist Aktivurlaub der anderen Sorte!“, sagt sie. „Es sind so viele entspannte Leute hier, dazu ein prima Koch, supergutes Essen – und wenn man dabei etwas Gutes tut, dann ist es doppelt gut!“ ■

---

 **Bergwaldprojekt e. V.** ist seit Januar 2023 ein Partner der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg. Über das Angebot der Naturprämie fließt ein fester Betrag pro kompensierter Tonne CO<sub>2</sub> in die Stabilisierung der heimischen Ökosysteme durch die Aktivitäten von Bergwaldprojekt. So wird klimawirksame CO<sub>2</sub>-Kompensation im globalen Süden mit aktivem Klimaschutz in Baden-Württemberg verbunden.

---

Mehr Informationen zur Naturprämie: [www.klimaschutzstiftung-bw.de](http://www.klimaschutzstiftung-bw.de)

# Nachhaltig ((( klangvoll )))

Seit 1990 ist das SUBSTAGE eine feste Größe in der Karlsruher Kulturszene. Der Musikclub im alten Schlachthof wird als gemeinnütziger Verein betrieben. Das bedeutet auch: Verantwortung übernehmen – für die Gesellschaft und auch für das Klima. Tobias Hoffmann dreht für das SUBSTAGE an den Stellschrauben für mehr Klimaschutz. Unterstützt wird er dabei von der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg und ihrem Programm *Klimaschutz in Kultureinrichtungen*.

## Warum ist es Ihnen wichtig, sich für den Musikclub SUBSTAGE mit Klimaschutz zu beschäftigen?

**TOBIAS HOFFMANN** Wir setzen uns schon länger mit der Frage auseinander, wie wir den Club klimafreundlicher machen können – das Thema hat gesellschaftlichen Wert und ist uns wichtig. Ich habe im Rahmen meines Studiums eine erste CO<sub>2</sub>-Bilanz für das SUBSTAGE erstellt. Das Programm *Klimaschutz in Kultureinrichtungen* kam genau richtig, um daran anzuknüpfen. Es hat uns dabei unterstützt, zielgerichteter vorzugehen: Wir haben unter anderem einen konkreten Maßnahmenkatalog entwickelt, wie wir klimafreundlicher werden können.

## Wo liegen die größten Einsparpotenziale in der Kulturbranche?

**TH** Ich denke, Strom und Mobilität sind in unserer Branche die beiden größten Klimakiller. Das wird zum Beispiel beim Touring deutlich: Personen und Equipment werden über viele Kilometer transportiert, damit Musikerinnen und Musiker an verschiedenen Orten live auftreten



können. Aber auch in anderen Bereichen der Kulturbranche, zum Beispiel bei Museen, spielt Mobilität eine große Rolle: Hier müssen zum Beispiel Kunstwerke aufwendig, teils unter Kühlung, transportiert werden.

## Wie kann man hier langfristig Emissionen einsparen?

**TH** Dafür Lösungen zu finden, ist eine große Aufgabe. Denkbar wäre, dass wir in Zukunft etwas regionaler werden und weniger Auftritte von Künstlerinnen und Künstlern anbieten, die von weit weg kommen – auch wenn das nur schwer umsetzbar wäre. Darüber hinaus müssen wir

uns, wie alle anderen Branchen, selbst regulieren und hinterfragen: Wo haben wir Einsparpotenziale? Bei uns stehen gerade auch vergleichsweise kleine Posten wie Papierverbrauch oder Mülltrennung auf dem Prüfstand.



**Was hat sich im SUBSTAGE durch das Programm Klimaschutz in Kultureinrichtungen bisher verändert?**

**TH** Durch das Programm haben wir einige Ideen umgesetzt: arbeiten unter anderem an den beiden großen Faktoren Strom und Mobilität. Wir werden eine Solaranlage auf unser Dach setzen und bauen die Beleuchtung der Veranstaltungshalle zu LED-Leuchten um. In Sachen Mobilität wollen wir Anreize zur Nutzung von klimafreundlicher Mobilität bieten, zum Beispiel durch mehr Fahrradständer auf dem Gelände, eine Tafel in der Halle, die die U-Bahn-Abfahrzeiten anzeigt, oder vielleicht auch Goodies wie ein Freigetränk, wenn man mit der Bahn zu uns kommt.

**Welche Herausforderungen gibt es bei diesen Vorhaben?**

**TH** Bei einigen Posten hatten wir keine Datengrundlage. Zur Mobilität habe ich zum Beispiel eine Umfrage unter unseren Besucherinnen und Besuchern gestartet, um zu ermitteln, mit welchem Verkehrsmittel sie unterwegs sind und wie weit ihr Anfahrtsweg ist. Auf dieser Basis ist es leichter, konkrete Maßnahmen zu planen. Schwierig ist auch, dass wir im Vergleich zu größeren Kulturbetrieben ein kleines Budget haben. Klimaschutzmaßnahmen sind immer auch ein wirtschaftlicher Faktor: Bei der Solaranlage zum Beispiel mussten wir gut durchrechnen, ob wir uns das überhaupt leisten können.



**Wie kommt die Veränderung in Sachen Klimaschutz beim SUBSTAGE-Publikum an?**

**TH** Wir teilen unsere Ideen und Schritte in Richtung Klimaschutz vor allem über unsere Social-Media-Kanäle und bekommen viel positives Feedback. Viele unserer Gäste finden es toll, dass wir uns mit dem Thema beschäftigen und konkret Sachen verbessern.

**Wie haben Sie die Unterstützung durch das Programm Klimaschutz in Kultureinrichtungen erlebt?**

**TH** Ich nehme das Programm als durchweg positive Erfahrung wahr. Durch das gemeinsame Auftakttreffen und weitere gemeinsame Workshops kamen wir mit anderen Kulturbetrieben in den Austausch und konnten Erfahrungen teilen und viel voneinander lernen. Bei der Erstellung der Treibhausgasbilanz werden wir jetzt nicht nur durch ein professionelles Tool, sondern auch durch eine Beratung unterstützt. Das ist super und hilft uns sehr.

**Was sind die nächsten Schritte für das SUBSTAGE?**

**TH** Wir wollen auf jeden Fall dranbleiben. Ich habe meine Kolleginnen und Kollegen schon vorgewarnt, dass wir im nächsten Jahr wieder eine Bilanz erstellen werden – schon alleine, um zu sehen, welche Maßnahmen einen Effekt hatten und welche nicht. ■

„ Wir teilen unsere Ideen und Schritte in Richtung Klimaschutz vor allem über unsere Social-Media-Kanäle und bekommen viel positives Feedback.“

# Klimaneutralität wie gemalt

Diana und Heiko Scheuerle haben Maßnahmen umgesetzt, um ihre Malerwerkstätte CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten. Sie wollen ein Vorbild im Handwerk sein – und Verantwortung übernehmen.



Für Diana und Heiko Scheuerle steht gutes Handwerk für Qualität, langlebige Arbeit und damit Nachhaltigkeit. „Wir wollen etwas gestalten, was Bestand hat“, sagen sie. „Mit Farben und Lacken schützen wir Wände, Decken und Böden, Beton, Metalle, Hölzer und Fassaden. So tragen wir dazu bei, dass diese Materialien länger überdauern, erhalten und sanieren Gebäude.“ Diana und Heiko Scheuerle, beide 48, leiten seit mehr als 25 Jahren einen eigenen Malerbetrieb in Herrenberg. Während er die Arbeit auf den Baustellen koordiniert und sich um die Akquise kümmert, ist sie für die Buchhaltung, Lohnabrechnungen und das Marketing zuständig. 15 Handwerker zählen zum Team.

Ein gutes Betriebsklima und Klimaschutz, für Familie Scheuerle geht das Hand in Hand. Zum beruflichen Erfolg gehört für die Scheuerles auch, Verantwortung zu übernehmen. „Wir wollen Umweltbewusstsein, Klimaneutralität und betriebswirtschaftlichen Erfolg zusammenbringen“, sagt Diana Scheuerle.

In einem Seminar hatte sie sich zum ersten Mal intensiv mit Nachhaltigkeit befasst und beschlossen, entsprechend zu handeln. Der erste Schritt: die Bestandsaufnahme. Zunächst verschafften sich die Scheuerles einen Überblick: Wie viel Energie, Strom und Kraftstoff, verbrauchen wir? Wie viel Wasser und Papier? Wie viel Abfall haben wir und wie entsorgen wir ihn? Sie erstellten einen Nachhaltigkeitsbericht und entwickelten Maßnahmen, eine Strategie für die Zukunft: Aktuell installieren sie eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, das Büro funktioniert weitestgehend papierlos, Lohnabrechnungen und die Stundenzettel erstellen sie digital. Die verwendeten Farben der Malerwerkstätte waren

”

Mit Farben und Lacken schützen wir Wände, Decken und Böden, Beton, Metalle, Hölzer und Fassaden. So tragen wir dazu bei, dass diese Materialien länger überdauern, erhalten und sanieren Gebäude.

“



ohnehin schon lange möglichst umweltfreundlich, Farbreste entsorgen sie entweder über Spezialanbieter oder verschenken sie, etwa an regionale Kunstschaffende. Über die Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg kompensiert der Betrieb alle unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die Investition in zertifizierte Klimaschutzprojekte.

Doch Nachhaltigkeit hat ihren Preis. Darum beraten die Scheuerles ihre Kundinnen und Kunden, informieren sie, warum nachhaltigere Produkte oftmals teurer sind und warum es sich dennoch lohnt, in diese Produkte zu investieren.

In ihrer Branche gehören die Scheuerles zu den Vorreitern. Ausgezeichnet als treibhausgasneutrales Unternehmen durch die Klimastiftung Baden-Württemberg, wollen sie das Bewusstsein auch bei anderen Handwerksbetrieben wecken. „Es geht dabei nicht um Perfektion, doch gewisse Schritte kann jeder Betrieb umsetzen. Wir wollen unseren Teil beitragen und das Handwerk so attraktiver machen, auch für die nächste Generation“, sagt Diana Scheuerle. Für die Scheuerles ist das eine Herzensangelegenheit, nicht nur als Unternehmer, sondern auch als Eltern. „Schon allein darum sehen wir uns in der Pflicht: Was hinterlassen wir unseren Kindern?“ ■



## So geht unternehmerischer Klimaschutz

### 1. Messen

Am Anfang steht eine Bilanz: Wie viel Treibhausgase werden im Unternehmen ausgestoßen? Wo sind die größten Stellhebel, um Emissionen einzusparen? Eine sorgfältige und zuverlässige Messung legt den Grundstein für effektiven Klimaschutz.

### 2. Senken ↘↘

Klimaschutz bedeutet: Treibhausgase vermeiden und reduzieren. Die Ansatzpunkte dafür sind vielfältig und sollten regelmäßig auf ihre Wirksamkeit kontrolliert werden. Insbesondere die sogenannten Scope 3-Emissionen, also die indirekten Emissionen aus vor- und nachgelagerten Aktivitäten eines Unternehmens, besitzen großes Klimaschutzpotenzial.

### 3. Kompensieren

Manche Emissionen sind nicht oder nicht unmittelbar vermeidbar. Hier kommt die Kompensation ins Spiel. Das Prinzip: Für das Klima spielt es keine Rolle, wo genau die Klimagase in die Luft geraten oder vermieden werden. Kompensationsprojekte im Globalen Süden reduzieren nicht nur den Ausstoß von Treibhausgasen und andere schädliche Umwelteinflüsse. Sie tun zudem etwas für die soziale Nachhaltigkeit im Projektland.



Mehr Infos zu den Kompensationsprojekten der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg: [www.klimaschutzstiftung-bw.de/kompensationsprojekte](http://www.klimaschutzstiftung-bw.de/kompensationsprojekte)

# DAS SIND WIR

ES GEHT NOCH...

BESTECK

LISA



VISIONÄRER

DIEMUNSCH

SONIA



FRÖHLICHER

WALTER

SVEN



SORGSAMER

WIGGER

DANIELA



UNVOREINGE-  
NOMMENER

KLAEGER

FRANZISKA



NACHHALTIGER

LIEPERT

DR. CAROLINE



NEUGIERIGER

SCHEWE

JAN PHILIPP



VIELFÄLTIGER

LIEDER

CHRISTIAN



DEMÜTIGER

MÜTSCH

MARKUS



VERANTWORTUNGS-  
VOLLER

KAPATHANASIOU

ANNA



FITTER

SEBESTYÉN

DR. ÁGNES



INKLUSIVER

KIEFER

VERENA



STRAIGHTER

MAYER

NILS



SCHARFSINNIGER

GAUWEILER

ANN-CATHRIN



HERZLICHER

FEUCHT

RENATE



NACHHALTIGER

HESS

PHILIPP



BUNTER

KÖRNER

ALISA



MUTIGER

PANIC-SAVANOVIC

DR. OLGA



OFFENER

ZINK  
NADJA



SONNIGER

SCHEIL  
DR. VOLKER



GESCHMEIDIGER

DAHL  
CHRISTOPH



COURAGIERTER

PURSCHKE  
IRENE



WEITSICHTIGER

TRETTIN  
ANNEGRET



GERECHTER

JEANDRÉE  
DR. PHILIPP



GELASSENER

PRIEBE  
KARIN



ENTSPANNTER

KRÜGER  
UTE



ENGAGIERTER

UYSAL  
ZERRIN



LEBENSFREUDIGER

WEBER  
DR. ANDREAS



INTERNATIONALER

KOVAR-MÜHLHAUSEN  
JULIA



ACHTSAMER

GANTER  
LUISE



SOLIDARISCHER

KIMMEL  
PETER



INNOVATIVER

PFITZENMAIER  
BIRGIT



KREATIVER

MANGOLD-RUCK  
HEIKE



#HOFFNUNGS-  
VOLLER

HESS  
CAROLIN



MENSCHLICHER

PFEIFFER  
MICHAEL



FANTASIEVOLLER

PFLUGFELDER  
AMELIE



BEWUSSTER

UNSER TEAM

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektbereich

zum 31.12.2022

---

## Geschäftsführung

Christoph Dahl  
Birgit Pfitzenmaier  
Heike Mangold-Ruck

Geschäftsführer  
Stv. Geschäftsführerin im Projektbereich  
Assistentin

---

## Forschung

Dr. Angela Kalous  
Dr. Stefan Hoffmann  
Franziska Klaeger  
Lisa Samrock  
Dr. Volker Scheil  
Daniela Wigger

Abteilungsleiterin Forschung, Prokuristin  
Referent Forschung  
Referentin Forschung  
Referentin Forschung  
Referent Forschung  
Referentin Forschung

---

## Bildung

Dr. Andreas Weber  
Dr. Ágnes Sebestyén  
Annegret Trettin  
Amelie Pflugfelder  
Ann-Cathrin Gauweiler  
Luise Ganter

Abteilungsleiter Bildung, Prokurist  
Referentin Bildung  
Referentin Bildung  
Projektassistentin Bildung  
Referentin Bildung  
Referentin Bildung

---

## Gesellschaft & Kultur

Birgit Pfitzenmaier  
  
Carolin Hess  
Diana Meinzingler  
Christiane Brenner  
Renate Feucht  
Philipp Hess  
Alisa Körner  
Sven Walter  
Nadja Zink

Abteilungsleiterin Gesellschaft & Kultur,  
Stiftung Kinderland, Prokuristin  
Referentin Gesellschaft & Kultur  
Referentin Gesellschaft & Kultur  
Referentin Gesellschaft & Kultur, Stiftung Kinderland  
Referentin Gesellschaft & Kultur, Stiftung Kinderland  
Referent Gesellschaft & Kultur  
Referentin Gesellschaft & Kultur  
Referent Gesellschaft & Kultur, Stiftung Kinderland  
Referentin Gesellschaft & Kultur

---

## Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg

Julia Kovar-Mühlhausen  
Markus Mütsch  
Dr. Olga Panic-Savanovic  
Irene Purschke

Leiterin Klimaschutzstiftung  
Projektassistent Klimaschutzstiftung  
Referentin Klimaschutzstiftung  
Referentin Klimaschutzstiftung

---

## Kommunikation

Nils Mayer  
Dr. Philipp Jeandré  
Gabriel Vocasek  
Michael Pfeiffer

Leiter Stabsstelle Kommunikation  
Referent Stabsstelle Kommunikation  
Referent Stabsstelle Kommunikation  
Referent Stabsstelle Kommunikation

---

## Verwaltung

Birgit Pfitzenmaier  
Verena Kiefer  
Hans-Dieter Schader  
Karin Priebe  
Anna Kapathanasiou  
Zerrin Uysal  
Peter Kimmel  
Ute Krüger

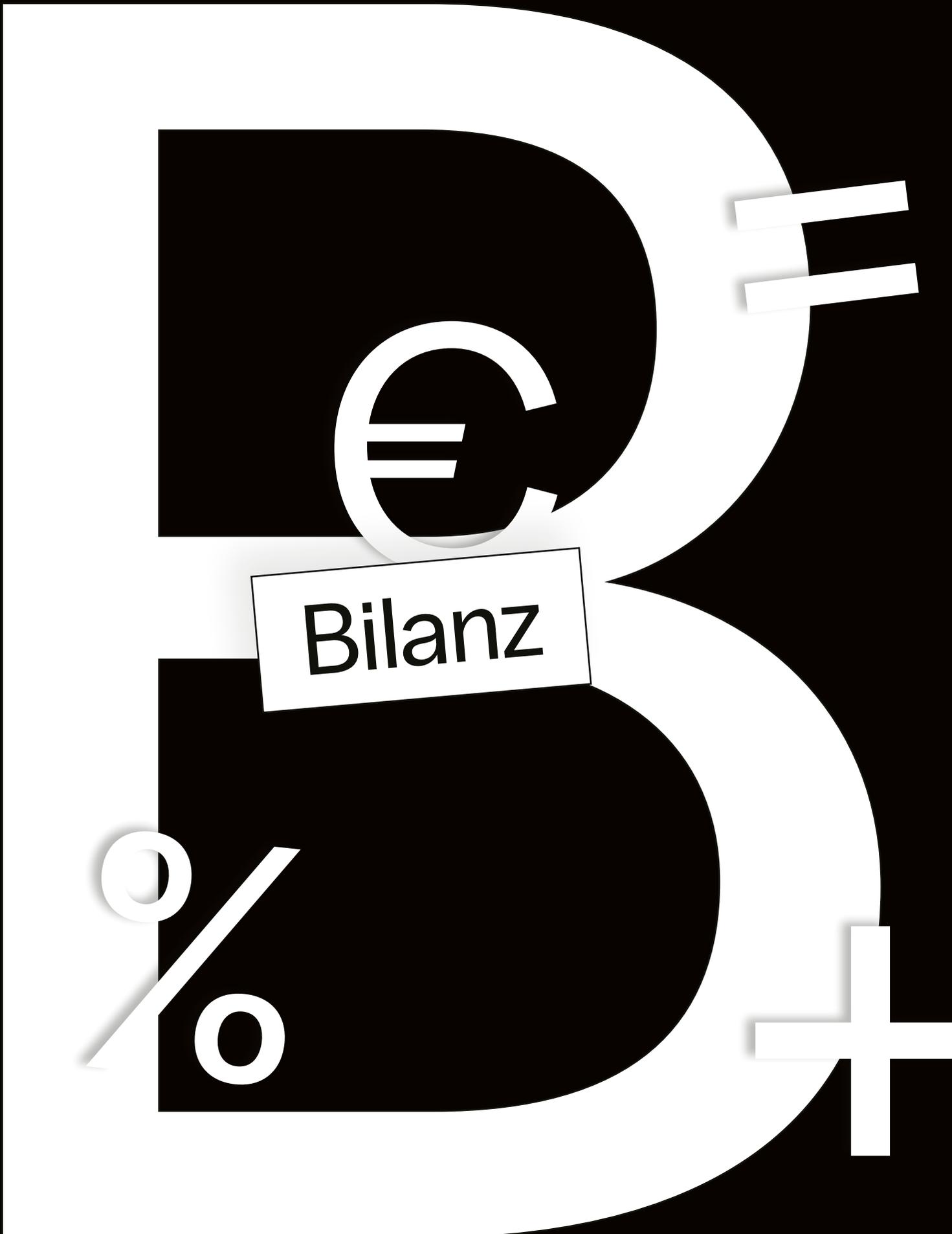
Abteilungsleiterin Personal und Verwaltung  
Leiterin Finanz- und Rechnungswesen  
Innenrevisor  
Buchhalterin  
Assistentin Finanz- und Rechnungswesen  
Assistentin Finanz- und Rechnungswesen  
Haus- und Veranstaltungstechnik  
Empfang

---

## Digitalisierung

Jan Philipp Schewe  
Christian Lieder

Leiter Digitalisierung  
Referent Digitalisierung



# Bilanz für das Geschäftsjahr 2022

Aktiva	31.12.2022 EUR	31.12.2021 EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Engtlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	301.683,04	309.729,04
II. Sachanlagen		
1. Grund und Boden	518.922.887,72	526.655.909,20
2. Technische Anlagen	20.575,06	22.668,06
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	237.625,43	477.440,46
Summe Sachanlagen	519.181.088,21	527.156.017,72
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	71.565.337,30	71.565.337,30
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.626.479.248,34	1.616.192.444,24
3. sonstige Ausleihungen	3.899.788,25	5.109.770,62
Summe Finanzanlagen	1.701.944.373,89	1.692.867.552,16
Summe Anlagevermögen	<b>2.221.427.145,14</b>	<b>2.220.333.298,92</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.289.427,20	1.744.458,91
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.693.263,90	2.724.089,32
Summe Forderungen	3.982.691,10	4.468.548,23
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	206.739.408,06	209.973.495,28
Summe Umlaufvermögen	<b>210.722.099,16</b>	<b>214.442.043,51</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>314.236,72</b>	<b>461.027,88</b>
<b>D. Sondervermögen</b>		
1. Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg	147.909,27	4.169.781,49
2. Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung	501.340,32	502.019,46
3. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	4.175.037,72	3.422.014,53
4. Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg	59.125,36	506.988,61
Summe Sondervermögen	<b>4.883.412,67</b>	<b>8.600.804,09</b>
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>2.437.346.893,69</b>	<b>2.443.837.174,40</b>

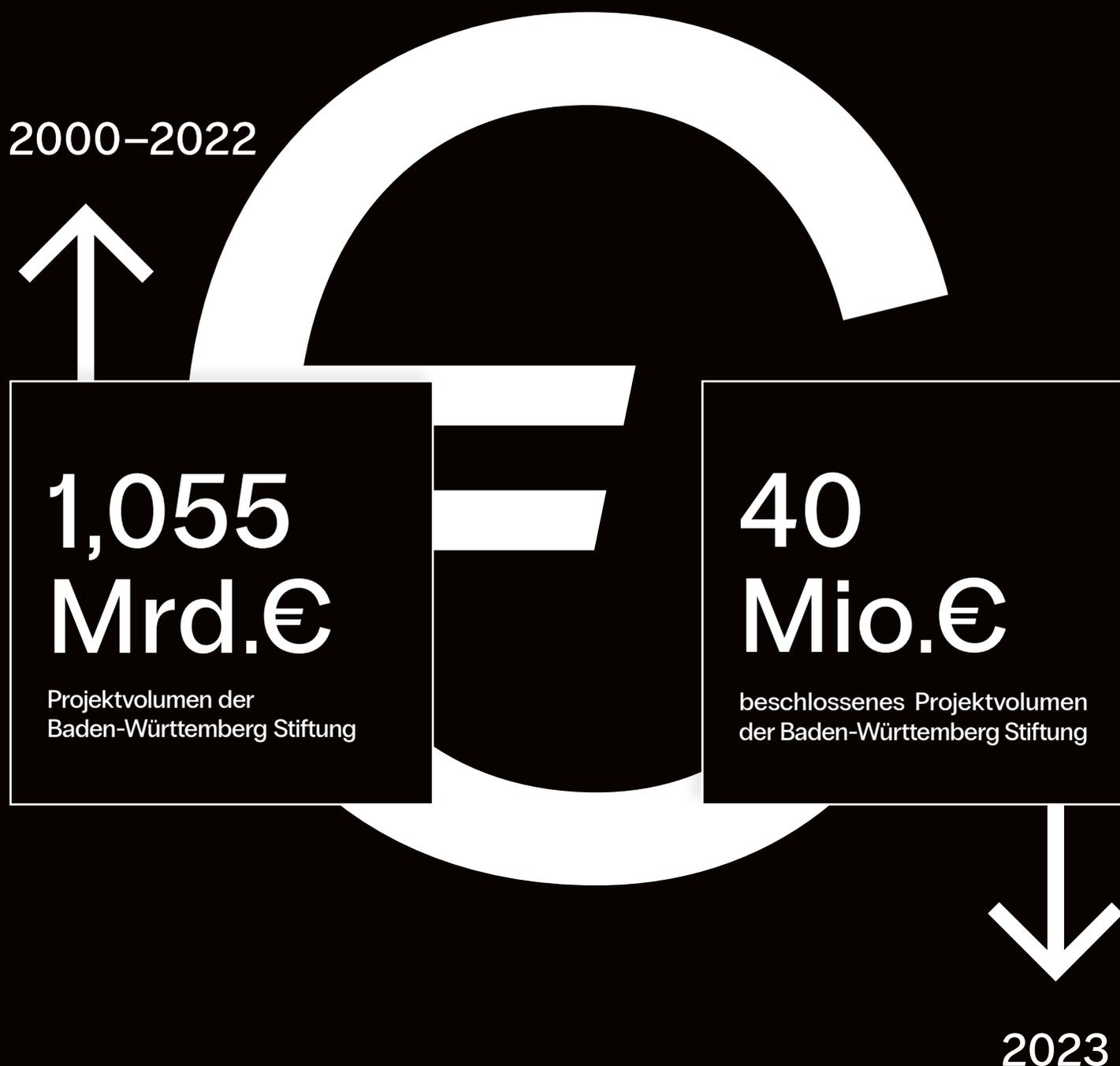
<b>Passiva</b>	31.12.2022 EUR	31.12.2021 EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Gezeichnetes Kapital	20.159.318,55	20.159.318,55
II. Kapitalrücklagen	21.669.954,96	21.669.954,96
III. Gewinnrücklagen		
1. Zweckgebundene Rücklagen für unselbstständige Stiftungen	58.377.800,49	57.878.568,98
2. Andere Gewinnrücklagen	2.117.804.753,25	2.104.979.248,52
IV. Bilanzgewinn/-verlust	24.152.498,93	41.433.848,31
Summe Eigenkapital	<b>2.242.164.326,18</b>	<b>2.246.120.939,32</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen	494.932,00	383.853,00
2. Sonstige Rückstellungen	1.938.692,45	2.370.525,45
Summe Rückstellungen	<b>2.433.624,45</b>	<b>2.754.378,45</b>
<b>C. Zweckgebundene Mittel für Projekte</b>		
I. Zweckgebundene Fonds	100.395.751,87	98.284.089,79
II. Fonds Zukunftsoffensiven	29.331.459,65	31.992.819,46
Summe Zweckgebundene Fonds	<b>129.727.211,52</b>	<b>130.276.909,25</b>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		1.851.070,63
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.166.236,18	3.732.895,97
3. Sonstige Verbindlichkeiten	594.396,18	650.601,21
Summe Verbindlichkeiten	<b>5.760.632,36</b>	<b>6.234.567,81</b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>2.322.297,95</b>	<b>2.117.618,49</b>
<b>F. Sondervermögen (Drittanteile)</b>		
1. Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg	2.090.425,88	2.084.890,75
2. Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung	250.670,17	251.009,74
3. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	2.538.579,82	2.420.012,68
4. Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg	50.059.125,36	51.576.847,91
<b>Summe Sondervermögen</b>	<b>54.938.801,23</b>	<b>56.332.761,08</b>
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>2.437.346.893,69</b>	<b>2.443.837.174,40</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar 2022 bis 31. Dezember 2022

	2022 EUR	2021 EUR
1. Umsatzerlöse	34.718.540,68	33.900.284,55
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.286.445,69	1.879.208,29
3. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	2.161.066,23	2.056.120,80
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	658.537,16	685.160,56
	2.819.603,39	2.741.281,36
4. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	8.041.758,59	8.097.789,59
5. Projektaufwand	38.998.851,53	31.622.234,99
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.955.514,08	13.399.013,90
7. Erträge aus Beteiligungen, aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	22.888.615,70	90.666.167,95
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	277.399,47	62.042,01
9. Ergebnis Sondervermögen	-1.507.331,44	3.923.506,30
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.563.530,08	2.590.407,43
	20.095.153,65	92.061.308,83
11. Ergebnis nach Steuern	-4.715.587,57	71.980.481,83
12. Sonstige Steuern	734.985,42	734.968,06
<b>13. Jahresfehlbetrag/-überschuss</b>	<b>-5.460.572,99</b>	<b>71.245.513,77</b>
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	41.433.848,31	10.861.933,06
15. Entnahme/Zuführung Sondervermögen	1.094.728,34	-5.698.781,10
16. Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-12.925.504,73	-34.974.817,42
<b>17. Bilanzgewinn</b>	<b>24.152.498,93</b>	<b>41.433.848,31</b>

# Wir stiften Zukunft



# Entwicklung des Anlagevermögens

im Geschäftsjahr 2022

Anschaffungs-/Herstellungskosten				
	1.1.2022 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	31.12.2022 EUR
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	<b>380.603,09</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>380.603,09</b>
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Grundstücke und Gebäude	608.825.414,76	4.017,44	0,00	608.829.432,20
2. Technische Anlagen	41.841,87	0,00	0,00	41.841,87
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.776.786,15	54.765,64	0,00	3.831.551,79
	<b>612.644.042,78</b>	<b>58.783,08</b>	<b>0,00</b>	<b>612.702.825,86</b>
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Beteiligungen	74.174.692,30	0,00	0,00	74.174.692,30
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.616.192.444,24	10.286.804,10	0,00	1.626.479.248,34
3. Sonstige Ausleihungen	5.109.770,62	0,00	1.209.982,37	3.899.788,25
	<b>1.695.476.907,16</b>	<b>10.286.804,10</b>	<b>1.209.982,37</b>	<b>1.704.553.728,89</b>
	<b>2.308.501.553,03</b>	<b>10.345.587,18</b>	<b>1.209.982,37</b>	<b>2.317.637.157,84</b>

Kumulierte Abschreibungen				Buchwerte	
1.1.2022 EUR	Zugänge EUR	Abgänge EUR	31.12.2022 EUR	31.12.2022 EUR	31.12.2021 EUR
<b>70.874,05</b>	<b>8.046,00</b>	<b>0,00</b>	<b>78.920,05</b>	<b>301.683,04</b>	<b>309.729,04</b>
82.169.505,56	7.737.038,92	0,00	89.906.544,48	518.922.887,72	526.655.909,20
19.173,81	2.093,00	0,00	21.266,81	20.575,06	22.668,06
3.299.345,69	294.580,67	0,00	3.593.926,36	237.625,43	477.440,46
<b>85.488.025,06</b>	<b>8.033.712,59</b>	<b>0,00</b>	<b>93.521.737,65</b>	<b>519.181.088,21</b>	<b>527.156.017,72</b>
2.609.355,00	0,00	0,00	2.609.355,00	71.565.337,30	71.565.337,30
0,00	0,00	0,00	0,00	1.626.479.248,34	1.616.192.444,24
0,00	0,00	0,00	0,00	3.899.788,25	5.109.770,62
<b>2.609.355,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>2.609.355,00</b>	<b>1.701.944.373,89</b>	<b>1.692.867.552,16</b>
<b>88.168.254,11</b>	<b>8.041.758,59</b>	<b>0,00</b>	<b>96.210.012,70</b>	<b>2.221.427.145,14</b>	<b>2.220.333.298,92</b>

# Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022

## Grundlagen der Gesellschaft

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Absatz 2 der Abgabenordnung. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Gesellschaftszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, der Religion, der Völkerverständigung, der Entwicklungshilfe, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes, des Heimatgedankens, die Förderung der Jugend- und Altenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens, des Wohlfahrtswesens und des Sports, soweit die Zwecke geeignet sind, die Zukunftsfähigkeit des Landes Baden-Württemberg zu sichern.

Der Gesellschaftszweck wird insbesondere durch die Durchführung und Finanzierung von einzelnen Projekten und Veranstaltungen sowie durch die Vergabe von Stipendien verwirklicht.

Sonderfaktoren, im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und der Herabsetzung der Pauschalwertberichtigung auf Forderungen, in Höhe von EUR 0,2 Mio.

Das Segment Immobilien repräsentiert rund 21% der Bilanzsumme der Gesellschaft.

**Beteiligungsbereich** Im Geschäftsjahr 2022 wurden Beteiligungserträge in Höhe von EUR 8,5 Mio. (Vorjahr: EUR 8,2 Mio.) realisiert. Diese entfallen auf die Dividende der Südwestdeutsche Salzwerke AG.

**Vermögensanlagebereich** Die im Anlagevermögen gehaltenen Investmentfondsanteile trugen mit EUR 14,2 Mio. (Vorjahr: EUR 80,2 Mio.) zum Gesamtergebnis bei.

Aus langfristigen Darlehen und kurzfristigen Geldanlagen resultierten Zinserträge in Höhe von insgesamt EUR 0,2 Mio. (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.). Damit liegen die Zinserträge nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau. Dies resultiert aus der weiterhin niedrigen Verzinsung der angelegten Termingelder.

**Projektbereich** In den Sitzungen des Aufsichtsrates am 24. November 2021 sowie am 30. März 2022 wurden insgesamt 19 neue Projektbeschlüsse für den Wirtschaftsplan 2022 mit einem Gesamtvolumen von EUR 37,3 Mio. gefasst. Ihrem Satzungsauftrag entsprechend führt die Baden-Württemberg Stiftung überwiegend eigene Projekte durch.

Das Geschäftsjahr 2022 war im Projektbereich im Wesentlichen geprägt von folgenden Schwerpunkten:

Auch für die Baden-Württemberg Stiftung und ihren gesellschaftlichen Auftrag hat die Krisenzeit eine besondere Bedeutung. Wir alle, Politik und Gesellschaft, stehen mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine, mit der fortdauernden Pandemie und dem Welt-Thema Klimaschutz vor immensen Herausforderungen. Unsere Stiftung leistet mit ihren Programmen und Projekten einen Beitrag zur Bewältigung vorrangiger Probleme.

Unter dem Motto „Auftrag der Wissenschaft!“ fand am 30. Juni 2022 in den Wagenhallen Stuttgart der Forschungstag statt. Rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten erstmals nach 2 Jahren wieder in einer Präsenzveranstaltung begrüßt werden.

Nachdem die Arbeit unserer mobilen Corona-Teststation – das CoVLAB – nach zwei Jahren und knapp 300 Einsatztagen im Juni 2022 endete, wurde der Container samt medizinischer Ausstattung an den Malteser Hilfsdienst Baden-Württemberg übergeben. Die Malteser

## Wirtschaftsbericht

### 01. Geschäftsverlauf 2022

**Immobilien** Den Mieterträgen in Höhe von EUR 34,5 Mio. und sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von EUR 0,2 Mio. stehen laufende betriebliche Aufwendungen in Höhe von EUR 16,0 Mio. gegenüber. Damit trägt der Grundstücksbereich mit einem operativen Ergebnis von EUR 18,7 Mio. (Vorjahr: EUR 15,8 Mio.) zum Gesamtergebnis der Gesellschaft bei. In diesem Ergebnis enthalten sind nicht regelmäßig wiederkehrende

werden ihn zur weiteren mobilen Corona-Testung, aber auch in anderen Bereichen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes in Stuttgart und Baden-Württemberg einsetzen.

Von den Folgen der russischen Invasion in die Ukraine waren unmittelbar die Bildungs-Programme *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* und die Perspektive Donau betroffen. Wir konnten schnell reagieren und haben in beiden Programmen einen Nothilfe-Fonds zur Verfügung gestellt. Aus diesem konnten Mittel für Stipendien für belarussische, russische und vor allem ukrainische Studierende zur Verfügung gestellt werden. Daneben konnte in einem *Baden-Württemberg-STIPENDIUM plus*-Projekt technische Unterstützung für den Wiederaufbau an der Universität Lviv geleistet werden. Die weiteren Unterstützungsangebote aus dem Programm Perspektive Donau konzentrieren sich auf Hilfen vor Ort und auf Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg.

Auch im Bereich Gesellschaft & Kultur wurde bei der Programmauswahl auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine reagiert. Neben Programmen, die sich mit den gesellschaftlichen Herausforderungen Nachhaltigkeit, Klimawandel und demografischem Wandel beschäftigen, wurden Projekte zur Unterstützung von geflüchteten ukrainischen Kindern initiiert. Ziel dieser Projekte ist es, im Rahmen von Ferienprojekten ukrainischen Kindern und Jugendlichen Angebote im Bereich von kultureller Bildung und Naturerfahrung machen zu können. Ihnen soll so die Möglichkeit gegeben werden, in gemeinsamen Aktivitäten mit einheimischen Kindern und Jugendlichen Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, emotionalen Abstand zu den Kriegserlebnissen zu finden und so etwas Unbeschwertheit in ihr Leben fern ihrer Heimat zu bringen.

Die Baden-Württemberg Stiftung hat bis zum 31. Dezember 2022 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 1,05 Mrd. beschlossen. Sie nimmt somit einen Spitzenplatz unter den deutschen Stiftungen ein. Der Gesellschaftszweck „Sicherung der Zukunftsfähigkeit Baden-Württembergs“ wird vor allem in den Bereichen Forschung und Wissenschaft sowie Bildung, Gesellschaft und Kultur erfüllt. Insgesamt wurden Forschungsprojekte mit einem Volumen von rund EUR 363 Mio. und Bildungsprojekte mit einem Volumen von rund EUR 320 Mio. betreut. Rund EUR 278 Mio. entfallen auf den Bereich Gesellschaft und Kultur. Auf die Ganztageschuloffensive sowie „Sonstige Projekte“ entfallen rund EUR 54 Mio. Auf die Unterstiftungen entfällt ein Volumen von rund EUR 39 Mio.

## 02. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Mit einem Anteil von rund 70 % sind etwa drei Viertel der Aktiva in langfristige Finanzanlagen in Form von Unternehmensbeteiligungen und Investmentfonds investiert.

Die liquiden Mittel betragen zum Bilanzstichtag EUR 207 Mio. Die Höhe orientiert sich grundsätzlich am aktuellen Verpflichtungsstand und dem bestehenden Projektobligo.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt unverändert EUR 20.159.318,55. Die Eigenkapitalquote beträgt 92,0 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 91,9 %).

Das Jahresergebnis 2022 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von EUR 5,45 Mio. aus und liegt damit unter dem für 2022 ursprünglich geplanten Nullergebnis. Zurückzuführen ist das im Wesentlichen auf geringere Ausschüttungen aus den Spezialfonds, da die Kursentwicklungen in den Fonds insbesondere durch die wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Kriegs belastet wurden.

## 03. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Baden-Württemberg Stiftung leistet seit vielen Jahren als Impuls- und Ideengeberin wertvolle und kompetente Unterstützung für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Dafür wird gezielt in drei Themengebiete investiert: zukunftsweisende **Forschung**, um Innovationskraft, wirtschaftlichen Erfolg und Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern, herausragende **Bildung**, um individuelle Chancen zu schaffen und soziale Teilhabe zu ermöglichen sowie **Gesellschaft & Kultur**, um unsere Gemeinschaft zu stärken. Als operativ agierende Einrichtung beschränkt sich die Baden-Württemberg Stiftung nicht darauf, bestehende Projekte finanziell zu fördern, sondern initiiert eigene Programme. Die einzelnen Schwerpunkte sind dabei vielfältig und reichen von Klimawandel, Lebenswissenschaften und Gesundheit über die frühkindliche Bildung bis hin zu bürgerschaftlichem und kulturellem Engagement. Der übergreifende Fokus liegt dabei auf praxisorientierter Forschung zur Begleitung des ökologischen, gesellschaftlichen und demografischen Wandels sowie gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten, Werten, Einstellungen und Bildung.



### Prognose-, Chancen- und Risikobericht

#### 01. Prognosebericht

Der Grundstücksbereich wird voraussichtlich einen positiven Beitrag zum Gesamtergebnis auf Vorjahresniveau erbringen können. Darüber hinaus muss in den Folgejahren aufgrund größerer Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen mit rückläufigen Jahresergebnissen gerechnet werden. Langfristig dienen die Investitionen im Grundstücksbereich der Stabilisierung der Jahresergebnisse und tragen positiv zum realen Vermögenserhalt bei.

Der laufende Ergebnisbeitrag der langfristigen Kapitalanlagen wird im kommenden Geschäftsjahr voraussichtlich über dem Niveau des Jahres 2022 liegen. Der Grund hierfür liegt in der unterdurchschnittlichen Ausschüttungsquote. Aufgrund der Kursentwicklungen im Jahr 2022 konnte keine höhere Quote realisiert werden. Darüber hinaus bleibt die Entwicklung an den Kapitalmärkten infolge der bestehenden wirtschaftlichen Risiken abzuwarten (insbesondere die weiteren wirtschaftlichen Folgen des Russland-Ukraine-Krieges als auch das stark angestiegene Zinsumfeld und deren Auswirkungen auf die Unternehmensbilanzen). Offen ist, in welcher Höhe ein Beitrag möglich ist, da Unsicherheiten bei der Ergebnisprognose für die langfristigen Kapitalanlagen aus der weiteren Entwicklung der Kapitalmärkte resultieren.

Aufgrund des deutlich gestiegenen Zinsumfelds für Neu- und Wiederanlagen werden die Erträge aus den kurzfristigen Kapitalanlagen im kommenden Geschäftsjahr voraussichtlich weiter steigen. Durch ein intelligentes Cash-Management kann bereits jetzt in nicht unerheblichem Umfang von den gestiegenen Zinsen profitiert werden. Das Zinsergebnis wird dennoch durch Bestandsanlagen mit negativer Verzinsung noch

eine gewisse Zeit beeinflusst werden. Der Anteil dieser Anlagen verringert sich jedoch stetig.

Der Wirtschaftsplan der Baden-Württemberg Stiftung geht für das Geschäftsjahr 2023 von einem Jahresüberschuss in Höhe von EUR 21,2 Mio. aus. Nach derzeitigem Stand wird aufgrund der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage davon ausgegangen, dass die Prognose erreicht werden kann.

Für das Geschäftsjahr 2023 werden aufgrund der steigenden Zinsen und der Entwicklung an den Kapitalmärkten wieder höhere Erträge erwartet. Aufgrund der geringeren Ausschüttung im Jahr 2022 (weniger als ursprünglich angenommen) wird im Jahr 2023 von einer etwas geringeren Projektfinanzierung als im Jahr 2022 ausgegangen. Es können Projekte mit einem Volumen von rund EUR 38 Mio. durchgeführt werden, wovon rund EUR 3,1 Mio. für Projekte der Stiftung Kinderland und der Klimaschutzstiftung reserviert sind. Mit Beschluss vom 27. Oktober 2022 hat der Aufsichtsrat bereits Projekten mit einem Gesamtvolumen von rd. EUR 34 Mio. für den Wirtschaftsplan 2023 zugestimmt.

**Projektbereich** Die Risiken im Projektbereich bestehen in der Möglichkeit von Fehlverwendungen bzw. steuerschädlichen Verwendungen, die im ungünstigsten Fall die Gemeinnützigkeit der Baden-Württemberg Stiftung gefährden könnten. Durch einen breit angelegten Diskussionsprozess vor der Definition einzelner Programme, die frühzeitige Einbeziehung steuerfachlichen Sachverständes, die interne Revision und interne Kontrollstrukturen tragen wir den Risiken Rechnung.

Stuttgart, 31. Mai 2023

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Christoph Dahl

Annekatriin Schmidt-Liedl

---

## 02. Chancen- und Risikobericht

Risiken, die die Entwicklung oder den Bestand der Gesellschaft gefährden könnten, sind zurzeit nicht erkennbar. Gleichwohl weisen wir darauf hin, dass die negativen finanzwirtschaftlichen Auswirkungen aus den Folgen der hohen Inflation und des Russland-Ukraine-Krieges die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Baden-Württemberg Stiftung in den davon betroffenen Vermögensanlagebereichen beeinflussen werden. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses lagen die Kurswerte der von der Baden-Württemberg Stiftung im Finanzanlagevermögen gehaltenen Investmentfondsanteile über dem Wertansatz im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022. Aufgrund des verbesserten Zinsumfelds, das auch die Erträge der in den Investmentfonds gehaltenen Anleihen beeinflusst, werden die mittelfristigen Erträge in diesem Bereich derzeit höher prognostiziert als in den Vorjahren.

**Grundstücksbereich** Risiken, die sich aus der Wertminderung oder Leerstandzeiten der vermieteten Grundstücke ergeben können, werden vor allem durch laufende Renovierung, Modernisierung bzw. Instandsetzung der Gebäude und Abschluss langfristiger Mietverträge minimiert. Das im Zusammenhang mit dem Erwerb des ehemaligen Postareals aufgenommene Darlehen ist bis zum Ende der Zinsbindung im September 2022 vollständig zurückgezahlt worden.

**Beteiligungsbereich** Möglichen Risiken aus der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen sowie deren möglichen Gewinnausschüttungen wird insbesondere durch laufende Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen begegnet.

**Vermögensanlagebereich** Die stetige Kontrolle der Entwicklung der Kapitalanlagen ist durch die laufende Berichterstattung der Kapitalverwaltungsgesellschaften und die gesellschaftsinternen Controlling-, Vergleichs- und Analyseverfahren jederzeit gegeben. Den allgemeinen Marktrisiken wird durch das individuelle Anlagekonzept, durch vorsichtige Ertragsannahmen und die risikobewusste Anlagestrategie begegnet.

Für die Liquiditäts- und Ertragsplanung existieren kurz- und mittelfristige Planrechnungen, die laufend aktualisiert werden.

Im Übrigen wird auf die Angaben zu Sondervermögen i.S.v. § 1 Abs. 10 KAGB im Anhang zum Jahresabschluss verwiesen.

# Anhang für das Geschäftsjahr 2022

## I Allgemeines

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Stuttgart unter HRB 10775 und hat ihren Firmensitz in der Kriegsbergstr. 42, 70174 Stuttgart, Deutschland.

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften einschließlich der ergänzenden Bestimmungen des GmbH-Gesetzes und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags erstellt.

Soweit nicht anders angegeben, erfolgen Betragsangaben in TEUR.

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart, verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 der Abgabenordnung, soweit diese geeignet sind, die Zukunftsfähigkeit des Landes Baden-Württemberg zu sichern. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Ziele. Die Gesellschaftszwecke werden insbesondere verwirklicht durch die Durchführung und Finanzierung von einzelnen Projekten, Veranstaltungen und die Vergabe von Stipendien im vorgenannten Sinne.

Gemäß § 265 Abs. 5 Satz 2 und Abs. 6 HGB ist zu vermerken, dass in der Bilanz sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung gegenüber den Gliederungsvorschriften der §§ 266, 275 HGB Posten hinzugefügt bzw. Postenbezeichnungen geändert worden sind. Die Abweichungen werden mit dem besonderen Unternehmensgegenstand und der Art der Finanzierung der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH sowie der dadurch verbesserten Klarheit und Übersichtlichkeit bei der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begründet.

## II Angabe der auf die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände sowie das Sachanlagevermögen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und bei andauernder Wertminderung gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und auf Sachanlagen erfolgen grundsätzlich nach der linearen Methode und entsprechen der wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Die steuerlichen Vereinfachungsregelungen für geringwertige Wirtschaftsgüter werden in Anspruch genommen.

Die Vermögensgegenstände des Finanzanlagevermögens werden zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert, angesetzt. Bei der Bewertung von Wertpapieren des Finanzanlagevermögens erfolgt die Beurteilung des Vorliegens einer vermutlich dauerhaften Wertminderung unter analoger Anwendung der Kriterien des Instituts der Wirtschaftsprüfer e. V. in der Stellungnahme zur Auslegung des § 341 b HGB (IDW RS VFA 2) und des hierzu ergänzend veröffentlichten Ergebnisberichtes vom 26.9.2002 (149. Sitzung des IDW-Versicherungsfachausschusses). Danach wird als wesentliches Aufgreifkriterium eine Wertminderung dann in Betracht gezogen, wenn der Durchschnittswert der für den Zeitraum der letzten 12 Monate vor dem Bilanzstichtag festgestellten Kurswerte um mehr als 10 % unter dem Buchwert zum Bilanzstichtag liegt und eine Wertaufholung im Betrachtungszeitraum nach dem Bilanzstichtag bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses nicht nachgewiesen ist.

Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen werden alle erkennbaren Einzelrisiken individuell berücksichtigt. Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert bilanziert.

Die Rückstellung für Pensionen wird mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist (§ 253 Abs. 1 S. 2 HGB). Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren.

Es wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

- ◆ 10-Jahres-Durchschnittszins zum 31.12.2022: 1,78 %, entsprechend des von der Deutschen Bundesbank gem. § 253 Abs. 2 HGB (in der durch das Wohnimmobilienkreditrichtlinien-Gesetz geänderten Fassung, d. h. auf Basis eines 10-Jahres-Durchschnittszeitraumes) für Dezember 2022 veröffentlichten Rechnungszinses für eine Restlaufzeit von 15 Jahren
- ◆ 7-Jahres-Durchschnittszins zum 31.12.2022: 1,44 %, entsprechend des von der Deutschen Bundesbank gem. § 253 Abs. 2 HGB für Dezember 2022 veröffentlichten Rechnungszinses für eine Restlaufzeit von 15 Jahren
- ◆ Rentensteigerung: jährlich 4 %
- ◆ Gehaltssteigerung: jährlich 4 %
- ◆ Biometrie: Richttafeln 2018 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck
- ◆ Witwenrentenanwartschaft: individuell
- ◆ Waisenrentenanwartschaften: nicht berücksichtigt

Zum 31.12.2022 beträgt der handelsrechtliche Erfüllungsbetrag auf Basis des 10-Jahres-Durchschnittszinses TEUR 495. Die Differenz zu dem auf Basis des 7-Jahres-Durchschnittszinses ermittelten Erfüllungsbetrag in Höhe von TEUR 28 bleibt ausschüttungsgesperrt.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle im Zeitpunkt der Bilanzaufstellung ungewissen Verpflichtungen und erkennbaren Risiken und sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist (§ 253 Abs. 1 Satz 2 HGB). Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst (§ 253 Abs. 2 Satz 1 HGB).

Der Satzungszweck wird im Rahmen von einzelnen Projekten und geeigneten Veranstaltungen sowie durch die Vergabe von Stipendien verwirklicht. Die Passivierung erfolgt grundsätzlich nach folgender Systematik:

Eine dem Grunde und der Höhe nach bestimmte und verpflichtende Zusage an Leistungsempfänger ist unter dem Posten „Zweckgebundene Mittel für Projekte“ erfasst. Wenn sich die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH zur Erbringung satzungsmäßiger Leistungen gegenüber einem Dritten (z. B. Projektpartner) verpflichtet und diese Leistung hinsichtlich ihrer Höhe ungewiss ist, so sind diese Beträge ebenfalls hierunter erfasst. In geringem Umfang sind Aufwendungen für eigenes Personal enthalten, welche in den jeweiligen Budgetfestsetzungsbeschlüssen pauschaliert angesetzt sind.

Wird eine Leistungszusage unter dem Vorbehalt erteilt, dass zur Leistungserbringung genügend Mittel zur Verfügung stehen müssen, so handelt es sich – soweit diese Mittel zum Abschlussstichtag noch nicht vorhanden sind – um eine Verpflichtung, die erst nach Zugang beziehungsweise Erwirtschaftung der Mittel zu bilanzieren ist. Gleiches gilt für Maßnahmen, die erst in einem späteren Geschäftsjahr zur Ausführung kommen. Derartige aufschiebend bedingte Verpflichtungen werden im Anhang unter der entsprechenden Position angegeben.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen passiviert.



## Angaben und Erläuterungen zu einzelnen Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

### 01. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens sowie die Abschreibungen des Geschäftsjahres sind in der Anlage zum Anhang dargestellt. Die sonstigen Ausleihungen betreffen in vollem Umfang den Gesellschafter.

Die Gesellschaft ist an folgenden Unternehmen beteiligt:

	Anteil %	Eigenkapital 31.12.2022 TEUR	Ergebnis 2022 TEUR
Verwaltungsgesellschaft Wasseralfingen mbH, Wasseralfingen *	50	14.436	-17
Südwestdeutsche Salzwerke AG, Heilbronn	49	155.766	18.824

\* Zahlenangaben betreffen das Geschäftsjahr 2021

### 02. Umlaufvermögen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bestehen in Höhe von TEUR 80 (Vorjahr: TEUR 331) gegen den Gesellschafter.

Vorsteuererstattungsansprüche gemäß § 15a UStG, die rätierlich zahlungswirksam werden, bestehen zum 31.12.2022 in Höhe von TEUR 25 (Vorjahr: TEUR 150). Von den sonstigen Vermögensgegenständen entfallen TEUR 23 (Vorjahr: TEUR 53) auf Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Sämtliche übrigen Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben – wie im Vorjahr – eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

### 03. Sondervermögen

Der Posten Sondervermögen betrifft rechtlich unselbstständige Stiftungen.

Die Sondervermögen werden in einem Nebenbuch mit eigenen Buchungs- und Bilanzkreisen geführt. Die Ergebnisse der einzelnen Sondervermögen werden anteilig zugunsten beziehungsweise zulasten der jeweiligen Sondervermögen verwendet.

Auf der Aktivseite kommen die Vermögensgegenstände der rechtlich unselbstständigen Stiftungen zum Ausweis, soweit diese nicht gesondert geführt werden. Die Sondervermögen auf der Passivseite weisen die Anteile der fremden Stifter am Vermögen der rechtlich unselbstständigen Stiftungen aus. Die Anteile der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH an den rechtlich unselbstständigen Stiftungen werden unter den Gewinnrücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

## 04. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt unverändert TEUR 20.159.

Die Kapitalrücklage enthält Gesellschafterzuzahlungen im Sinne des § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

Als zweckgebundene Gewinnrücklagen sind die Anteile der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH an den rechtlich unselbstständigen Stiftungen ausgewiesen. Die Entwicklung der Anteile der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH an den rechtlich unselbstständigen Stiftungen stellt sich wie folgt dar:

	Anteil BW Stiftung %	1.1.2022 TEUR	Zugänge TEUR	Ergebnis- anteil 2022 TEUR	31.12.2022 TEUR
Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg	50,0	2.084	0	6	2.090
Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung	50,0	252	0	0	252
Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	95,5	55.542	100	394	56.036
<b>Zweckgebundene Gewinnrücklagen</b>		<b>57.878</b>	<b>100</b>	<b>400</b>	<b>58.378</b>

## 05. Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Rückstellungen für ausstehende Rechnungen.

## 06. Zweckgebundene Mittel für Projekte

Es kommen die noch nicht verbrauchten Beträge für beschlossene und bis zum Ende des Berichtsjahres begonnene Projekte zum Ansatz.

In dem Posten Zweckgebundene Mittel für Projekte sind projektbezogene Verpflichtungen gegenüber dem Gesellschafter in Höhe von TEUR 29.092 (Vorjahr: TEUR 32.584) enthalten.

Die Verpflichtungen aus Zukunftsoffensiven sind formal innerhalb eines Jahres fällig. Bei den laufenden Projekten werden üblicherweise ca. EUR 40–50 Mio. innerhalb eines Jahres in Anspruch genommen. Die verbleibenden Projektverpflichtungen haben eine Restlaufzeit von 1–5 Jahren.

## 07. Verbindlichkeiten

Art der Verbindlichkeiten	Gesamt		Restlaufzeit bis 1 Jahr		Restlaufzeit > 1 Jahr		davon Restlaufzeit > 5 Jahre	
	31.12.2022 TEUR	Vorjahr TEUR	31.12.2022 TEUR	Vorjahr TEUR	31.12.2022 TEUR	Vorjahr TEUR	31.12.2022 TEUR	Vorjahr TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	1.851	0	1.851	0	0	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.166	3.733	5.166	3.733	0	0	0	0
(davon gegenüber Gesellschafter)	(359)	(63)						
Sonstige Verbindlichkeiten	594	651	594	651	0	0	0	0
(davon aus Steuern)	(30)	(33)						
(davon im Rahmen der sozialen Sicherheit)	(0)	(0)						
	5.760	6.235	5.760	6.235	0	0	0	0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten waren durch eine Bürgschaft des Landes gesichert.

## 08. Umsatzerlöse

	2022 TEUR	2021 TEUR
Miet-/Pachterträge aus Grundvermögen	34.618	33.241
Verpachtung Werbeflächen	66	47
Projekterträge	34	612
	<b>34.718</b>	<b>33.900</b>

## 09. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 124 (Vorjahr: TEUR 151).

## 10. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung

Der Posten „Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung“ enthält Aufwendungen für Altersversorgung in Höhe von TEUR 335 (Vorjahr: TEUR 363).

## 11. Projektaufwand

	2022 TEUR	2021 TEUR
Zuführung zu zweckgebundenen Mitteln für Projekte laut Beschlüssen des Aufsichtsrats	37.298	30.000
Zweckgebundene Mittel Dritter	201	622
Projektaufwand Stiftung Kinderland	1.500	1.000
	38.999	31.622

Der Projektaufwand enthält zu einem geringen Teil mitbudgetierte Personalaufwendungen für eigene, nur fallweise für Einzelprojekte eingestellte Mitarbeiter. Hierfür sind im Geschäftsjahr 2022 TEUR 434 tatsächlich angefallen, welche bereits in den Jahren der entsprechenden Beschlussfassungen aufwandswirksam wurden.

## 12. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Der Posten enthält periodenfremde Aufwendungen in Höhe von TEUR 161 (Vorjahr: TEUR 202).

### 13. Erträge aus Beteiligungen, aus anderen Wertpapieren und aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens

	2022 TEUR	2021 TEUR
Erträge aus Beteiligungen	8.493	8.651
Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	14.341	81.935
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	55	76
	<b>22.889</b>	<b>90.662</b>

### 14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Unter diesem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von langfristigen Rückstellungen in Höhe von TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 32) ausgewiesen. Davon entfallen auf Pensionsrückstellungen TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 29).

## IV Sonstige Pflichtangaben

#### 01. Haftungsverhältnisse

Die Gesellschaft hat sich vertraglich zur Bereitstellung finanzieller Mittel an ein Beteiligungsunternehmen für den Fall verpflichtet, dass dieses seine Verpflichtungen aus einer möglichen Inanspruchnahme für die Übernahme von Dekontaminationskosten nicht mit eigenen Mitteln erfüllen kann. Aufgrund der vorliegenden Indikatoren über das Ausmaß der voraussichtlichen Dekontaminationskosten unter Berücksichtigung der derzeitigen Liquiditäts- und Eigenkapitalausstattung des Beteiligungsunternehmens ist mit einer Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis nicht zu rechnen.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Beteiligung hat sich die Gesellschaft gegenüber dem Käufer verpflichtet, den Käufer oder auf Verlangen des Käufers die Gesellschaft von Ansprüchen aus oder im Zusammenhang mit der berechtigten Inanspruchnahme der Gesellschaft aus Altlasten und Umweltschäden auf dem Betriebsgrundstück freizustellen. Die Haftung ist auf einen Betrag in Höhe von EUR 110.000,00 begrenzt. Das Haftungsrisiko endet mit Ablauf des Jahres 2032. Es liegen derzeit allerdings keine Anhaltspunkte für eine Inanspruchnahme vor.

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH (BWS) ist Mitglied in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Für die Versorgungsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung für aktive und ehemalige Arbeiter und Angestellte der BWS besteht eine Subsidiärhaftung seitens des Arbeitgebers. Für diese besteht unter den sonstigen

Voraussetzungen eine Anhangangabepflicht nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB, da die BWS von dem Passivierungswahlrecht des Art. 28 Abs. 1 EGHGB nicht Gebrauch macht und die Verpflichtungen nicht auf der Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens ermittelt wurden. Es handelt sich um eine tarifvertraglich vereinbarte zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung gegenüber den Angestellten der BWS. Die Ausgestaltung ergibt sich aus der Satzung der VBL. Die Versorgung wird im Wege des Umlageverfahrens über die VBL abgewickelt. Die Arbeitnehmer erwerben einen unmittelbaren Anspruch gegenüber der VBL.

Der Anteil des Arbeitgebers am derzeitigen Umlagesatz beträgt 6,45 %, der Arbeitnehmeranteil 1,81 %. Neben der Umlage erhebt die VBL Sanierungsgelder von allen beteiligten Arbeitgebern mit Pflichtversicherten im Abrechnungsverband West. Die Gesamthöhe der von den beteiligten Arbeitgebern zu leistenden Sanierungsgelder vermindert sich ab 2016 für den neuen Deckungsabschnitt (bis 31.12.2022). Bisher entsprach die Gesamthöhe der Sanierungsgelder 2,0 % der jährlich um 1 % erhöhten Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte aller Pflichtversicherten im Jahr 2001. Ab 2016 werden noch 0,14 % der entsprechenden Entgelte verursachergerecht auf die Arbeitgeber und Arbeitgebergruppen verteilt. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter betrug TEUR 1.862 (Vorjahr: TEUR 1.861). Eine Schätzung der Verteilung der Versorgungsverpflichtungen auf die anspruchsberechtigten Arbeitnehmer, ehemaligen Arbeitnehmer und Rentenbezieher ist nicht möglich.

#### 02. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Das Volumen der durch den Aufsichtsrat beschlossenen Projekte, die noch nicht aufwandswirksam erfasst wurden (Projektobligo), beläuft sich auf TEUR 33.950 (Vorjahr: TEUR 29.798).

Aus im abgelaufenen Geschäftsjahr beauftragten, zum Bilanzstichtag noch nicht abgerechneten baulichen Maßnahmen, bestehen Verpflichtungen in Höhe von TEUR 2.202 (Vorjahr: 2.009).

#### 03. Derivative Finanzinstrumente

Die Gesellschaft setzt selbst keine derivativen Finanzinstrumente ein.

Im Rahmen der Investmentfonds werden, den Anlagerichtlinien der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH entsprechend, Derivate, im Wesentlichen Futures, eingesetzt.

#### 04. Angaben zu den Mitgliedern der Unternehmensorgane

##### Geschäftsführung

Als Geschäftsführer waren im Geschäftsjahr bestellt:

Herr Christoph Dahl

Herr Reiner Moser, Ministerialdirektor im Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg (bis 25.08.2022)

Frau Annetkatrin Schmidt-Liedl, Ministerialdirigentin im Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg (seit 25.08.2022)

Die Gesamtvergütung von Herrn Christoph Dahl für das Geschäftsjahr 2022 setzt sich wie folgt zusammen:

	TEUR
Grundgehalt (inkl. Zusatzversorgung)	135
Sonstige geldwerte Vorteile	5
	<b>140</b>

Für zwei ehemalige Geschäftsführer wird auf die Angabe der Bezüge bzw. auf die Angabe der Ruhegeldbezüge sowie auf die Angabe der Pensionsrückstellung gem. § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Herr Reiner Moser und Frau Annekatriin Schmidt-Liedl erhalten keine Geschäftsführerbezüge.

#### Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats waren im Geschäftsjahr 2022:

#### Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Mitglied des Landtags, Vorsitzender des Aufsichtsrats

#### Andreas Schwarz

Mitglied des Landtags, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen, Erster stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

#### Minister Dr. Danyal Bayaz

Minister für Finanzen

#### Ministerin Petra Olschowski (seit 28. November 2022)

Mitglied des Landtags, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

#### Ministerin Marion Gentges

Mitglied des Landtags, Ministerin der Justiz und für Migration

#### Minister Peter Hauk

Mitglied des Landtags, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

#### Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut

Mitglied des Landtags, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus

#### Minister Manfred Lucha

Mitglied des Landtags, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration

#### Ministerin Theresa Schopper

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport

#### Staatssekretär Florian Hassler

#### Sascha Binder

Mitglied des Landtags

#### Andreas Deuschle

Mitglied des Landtags

#### Nese Erikli

Mitglied des Landtags

#### Manuel Hagel

Mitglied des Landtags, Fraktionsvorsitzender CDU

#### Winfried Mack

Mitglied des Landtags

#### Barbara Saebel

Mitglied des Landtags

#### Emil Sänze

Mitglied des Landtags

#### Nico Weinmann

Mitglied des Landtags

Ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsrats:

#### Theresia Bauer (bis 28. November 2022)

Mitglied des Landtags, Ministerin a. D.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Vergütung.

## 05. Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten

Während des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 33 Angestellte als Angehörige der Stammbesellschaft, 9 geringfügig/kurzfristig Beschäftigte und 6 Angestellte, die nur fallweise im Rahmen der Projektdurchführung eingestellt werden, beschäftigt.

## 06. Abschlussprüferhonorar

Das auf das Geschäftsjahr 2022 auf den Abschlussprüfer entfallende Gesamthonorar von TEUR 86 (einschließlich gesetzlicher Umsatzsteuer) betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

## 07. Angaben zu Sondervermögen i.S.v. § 1 Abs. 10 KAGB

### Differenz zwischen Kurswert und Buchwert

Die Gesellschaft hält u. a. Anteile an 6 inländischen Spezialfonds mit langfristiger Anlagestrategie (langfristiger Kapitalerhalt und ausschüttungsfähige Erträge) sowie an zwei Publikumsfonds mit kurzfristiger Anlagestrategie. Die Anteile der Spezialfonds notierten am Bilanzstichtag mit Kurswerten von EUR 1.520,75 Mio. um EUR 70 Mio. unter ihrem Buchwert. Die Anteile an den beiden Publikumsfonds sind zum Bilanzstichtag mit EUR 34,9 Mio. bewertet. Der Kurswert lag zum Stand 31.12.2022 bei EUR 33,5 Mio. Am 31.3.2023 lagen die Kurswerte der Anteile an den Spezialfonds und die Anteile der Publikumsfonds unter den Buchwerten. Bis zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die Kurswerte zwar unter den Buchwerten geblieben, aber bereits wieder im Vergleich zum 31.12.2022 angestiegen. Eine Abschreibung ist aber nicht erforderlich, da nicht von einer dauerhaften Wertminderung ausgegangen wird.

**Ausschüttungen für das Geschäftsjahr 2022**

Die Ausschüttungen im Jahr 2022 beliefen sich bei den Spezialfonds auf insgesamt EUR 14,2 Mio., bei den Publikumsfonds auf EUR 0,05 Mio.

**Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe**

Anteile an den Spezialfonds können durch die Fondsmanagements innerhalb von wenigen Tagen abgewickelt werden, abhängig von der Höhe der Anteile erfolgt die Überweisung in der Regel innerhalb von 10 Tagen (zzgl. 3 Tagen zur Wertstellung auf dem Konto der Stiftung). Bei den Publikumsfonds besteht die Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

---

**08. Ergebnisverwendungsvorschlag**

Die Geschäftsführung schlägt vor, den nach Bildung der satzungsmäßigen Rücklagen verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von TEUR 24.152 auf neue Rechnung vorzutragen.

Stuttgart, 31. Mai 2023

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Christoph Dahl

Annekatriin Schmidt-Liedl

# Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart

---

## Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2022 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2022 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2022 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

♦ entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2022 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2022 und

♦ vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

---

## Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach

diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

---

## Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen

mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

## Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- ◆ identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

- ◆ gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben.

- ◆ beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.

- ◆ ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.

- ◆ beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.

- ◆ beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.

- ◆ führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Stuttgart, den 1. Juni 2023

BANSBACH GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft

Steffen Ungerer  
Wirtschaftsprüfer

Claudia Mickeler  
Wirtschaftsprüferin

# Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung

Band

- 98** **Die Zukunft in die Hand nehmen – Innovative Werkstatt für Kinder und Jugendliche**  
Abschlussbericht der Evaluation (2022)
- 97** **Inklusion gemeinsam gestalten**  
Abschlussbericht des Programms (2021)
- 96** **Sprache verbindet – Spielend Deutsch lernen. Innovative Ferienangebote für Kinder und Jugendliche**  
Ergebnisse der Evaluation (2021)
- 95** **Handreichung zur Einschätzung der Bindungssicherheit in der Kita (EIBIS)**  
Hintergründe und Erläuterungen zum Verfahren (2020)
- 94** **Sag' mal was**  
Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit in Kinder- und Familienzentren stärken (2020)
- 93** **Struktur und Dynamik des Forschungs- und Wissenschaftsstandorts Baden-Württemberg**  
(2020)
- 92** **Sucht im Alter II**  
Ergebnisse der Evaluation des Programms (2019)
- 91** **Bildungsprogramm für Familien in besonderen Lebenslagen**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (2019)
- 90** **Vielfalt gefällt! Orte des Miteinanders**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (2019)
- 89** **Informationsbroschüre Schulbegleitung**  
Orientierungshilfe für Schule und Eingliederungshilfe (2019)

Band

- 88** **Freizeitangebote für Kinder mit Fluchterfahrung**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (2018)
- 87** **Mobiles Baden-Württemberg**  
Wege der Transformation zu einer nachhaltigen Mobilität (2017)
- 86** **Bauprojekte visualisieren**  
Leitfaden für die Bürgerbeteiligung (2017)
- 85** **Advances in Nanotechnology**  
Ergebnisse aus dem Forschungsprogramm *Funktionelle Nanostrukturen III* 2009–2011 (2017)
- 84** **Nachhaltigkeit Lernen II – Kinder gestalten Zukunft**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Programms (2017)
- 83** **INNOPÄD U3**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (2017)
- 82** **Inklusionsbegleiter bauen Brücken**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Programms (2017)
- 81** **Schulbegleitung als Beitrag zur Inklusion**  
Bestandsaufnahme und Rechtsexpertise (2016)
- 80** **Kulturlotsen für Kinder**  
Ergebnisse der Begleitforschung (2016)
- 79** **10 Jahre BoriS – Eine Erfolgsgeschichte**  
BoriS – Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg (2015)
- 78** **Vielfalt gefällt! 60 Orte der Integration**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (2015)

## Band

- 77** **Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft**  
Ergebnisse der Evaluation des Programms (2015)
- 76** **Sucht im Alter**  
Ergebnisse der Evaluation des Programms (2014)
- 75** **Ältere Menschen mit Behinderung**  
Ergebnisse der Evaluation des Programms  
*Förderung der Selbstständigkeit älterer Menschen mit Behinderung* (2014)
- 74** **Therapie bei Demenz**  
Dokumentation zu Effekten körperlichen Trainings bei Menschen mit Demenz (2014)
- 73** **Sprachliche Bildung für Kleinkinder**  
Sprachförderansätze: Erfahrungen und Reflexionen über die Projekte der Baden-Württemberg Stiftung zur Sprachförderung (2014)
- 72** **Gleichartig – aber anderswertig?**  
Analyse zur künftigen Rolle der (Fach-)Hochschulen im deutschen Hochschulsystem (2013)
- 71** **Evaluation COACHING4FUTURE**  
Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung des Programms zur MINT-Nachwuchssicherung (2013)
- 70** **Strategische Forschung**  
Analyse der operativen Schwerpunkte im Bereich Forschung (2013)
- 69** **Advances in Nanotechnology – Physics, Chemistry, and Biology of Functional Nanostructures**  
Th. Schimmel, H. v. Löhneysen, M. Barczewski (2013)
- 68** **Botschafter für Nachhaltigkeit – die Ausbildung von Kulturlandschaftsführern in Baden-Württemberg**  
Eine Evaluierung der Ausbildung in drei Modellregionen (2013)
- 67** **Unterstützungsangebote für Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern**  
Ergebnisse der Projektevaluation (2012)
- 66** **Medienwerkstatt Kindergarten – vom Konsumieren zum Gestalten**  
Ein Programm zur Förderung des kreativen Umgangs mit Medien (2012)
- 65** **Gartenland in Kinderhand – ein Garten für die Kita**  
Ergebnisse der Projektevaluation (2012)

## Band

- 64** **Aktionsprogramm Familienbesucher**  
Ein Programm zur Unterstützung von Müttern und Familien (2012)
- 63** **Gesundheitsförderung in der Grundschule**  
*Komm mit in das gesunde Boot* - Grundschule (2012)
- 62** **Ferienzeit – Gestaltungszeit. Innovative pädagogische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit**  
Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitevaluation des Programms (2012)
- 61** **Da sein! – Könnst' ich das?**  
Abschlussbericht des Projekts *Ausbau der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit in Baden-Württemberg* (2012)
- 60** **BioLab Baden-Württemberg on Tour**  
Forschung, Leben, Zukunft (2011)
- 59** **Gesundheitsförderung im Kindergarten**  
Evaluation des Programms *Komm mit in das gesunde Boot* der Baden-Württemberg Stiftung in Kindergärten in Baden-Württemberg (2011)
- 58** **Kompetenzen fördern – Erfolge schaffen**  
Dokumentation des Programms *KOMET 2 - Kompetenz- und Erfolgstrainings für Jugendliche* (2011)
- 57** **Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder**  
Zur Evaluation des Programms der Baden-Württemberg Stiftung (2011)
- 56** **Nanotechnology – Fundamentals and Applications of Functional Nanostructures**  
Th. Schimmel, H. v. Löhneysen, M. Barczewski (2011)
- 55** **Fit für den Wiedereinstieg – wie sich Beruf und Familie unter einen Hut bringen lassen**  
Tipps für eine erfolgreiche Rückkehr in den Beruf (2010)
- 54** **Neue Brücken bauen ... zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen**  
Programmdokumentation (2010)
- 53** **Erzähl uns was! Kinder erzählen Geschichten und hören einander zu**  
Eine Förderinitiative der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2010)

- 52 Am Anfang ist es eine Idee – am Ende eine große Erfindung**  
Ein Leitfaden für die Planung und Umsetzung von naturwissenschaftlich-technischen Projekten (2010)
- 51 Nachhaltigkeit macht fit für die Zukunft**  
Energie nutzen, Umwelt schützen (2011)
- 50 Männer für erzieherische Berufe gewinnen: Perspektiven definieren und umsetzen**  
Impulse und Anregungen für eine größere Vielfalt in Tageseinrichtungen für Kinder (2010)
- 49 Strategische Forschung 2010**  
Studie zur Struktur und Dynamik der Wissenschaftsregion Baden-Württemberg (2010)
- 48 Expeditionsziel: Nachhaltigkeit**  
Ihr Reiseführer in die Zukunft (2011)
- 47 Familiäre Einflüsse als prägender Faktor: Herausforderung für die Suchtprävention**  
Wie Familien für die familienorientierte Suchtprävention zu gewinnen und welche Veränderungen möglich sind (2010)
- 46 Qualifizierung von Prüfern: Entwicklung innovativer Weiterbildungskonzepte**  
Wie neuen Herausforderungen im Bildungswesen begegnet und Prüfungsqualität gesichert werden kann (2010)
- 45 Neue Generationennetzwerke für Familien**  
Wissenschaftliche Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2010)
- 44 Kinder und ihr Umgang mit Geld und Konsum**  
Dokumentation und Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- 43 Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder**  
Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- 42 Training bei Demenz**  
Dokumentation zum Kongress *Training bei Demenz*, Dezember 2008 (2009)
- 41 Hilfen und schulische Prävention für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt**  
Evaluation der Aktionsprogramme „Gegen Gewalt an Kindern“ 2004–2008 in Baden-Württemberg (2009)

- 40 Kommunen auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit**  
Dokumentation des Projekts der Landesstiftung Baden-Württemberg *ZUKUNFTSFORUM Familie, Kinder & Kommune* (2009)
- 39 Naturwissenschaftlich-technische Modellprojekte in Kindergärten**  
Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- 38 Erfolgsgeschichten – Nachwuchswissenschaftler im Porträt**  
Ergebnisse des *Eliteprogramms für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden* der Landesstiftung Baden-Württemberg (2009)
- 37 Kinder nehmen Kinder an die Hand**  
Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- 36 Zeit nutzen – Innovative pädagogische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit**  
Dokumentation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2008)
- 35 E-LINGO – Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens**  
Erfahrungen und Ergebnisse mit Blended Learning in einem Masterstudiengang (erschienen im gnv Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2008)
- 34 Visionen entwickeln – Bildungsprozesse wirksam steuern – Führung professionell gestalten**  
Dokumentation zum Masterstudiengang Bildungsmanagement der Landesstiftung Baden-Württemberg (erschienen im wbv W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2008)
- 33 Forschungsprogramm Klima- und Ressourcenschutz**  
Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten der Landesstiftung Baden-Württemberg (2008)
- 32 Nanotechnology – Physics, Chemistry, and Biology of Functional Nanostructures**  
Results of the first research programme *Kompetenznetz „Funktionelle Nanostrukturen“* (Competence Network on Functional Nanostructures, 2008)
- 31 „Früh übt sich ...“ – Zugänge und Facetten freiwilligen Engagements junger Menschen**  
Fachtagung am 21. und 22. Juni 2007 in der Evangelischen Akademie Bad Boll (2008)

## Band

- 30** **beo – 6. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Ausstellung, Preisverleihung, Gewinner und Wettbewerbsbeiträge 2007 (2007)
- 29** **Forschungsprogramm Mikrosystemtechnik der Landesstiftung Baden-Württemberg**  
Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten (2007)
- 28** **Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen – Risiken – Chancen**  
Dokumentation zum Kongress am 5. und 6. Oktober 2006 in Mannheim (2007)
- 27** **„Es ist schon cool, wenn man viel weiß!“ KOMET – Kompetenz- und Erfolgstrainings für Jugendliche**  
Dokumentation der Programmlinie der Landesstiftung Baden-Württemberg 2005–2007 (2007)
- 26** **Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Gesellschaft**  
Untersuchungsbericht des Forschungsinstituts tifs e. V. (2007)
- 25** **jes – Jugend engagiert sich und jes/connection – die Modellprojekte der Landesstiftung Baden-Württemberg**  
Bericht der wissenschaftlichen Begleitung 2002–2005 (2007)
- 24** **Suchtfrei ins Leben**  
Dokumentation der Förderprogramme zur Suchtprävention für vorbelastete Kinder und Jugendliche (2007)
- 23** **Häusliche Gewalt beenden: Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt**  
Eine Evaluationsstudie von Monika Barz und Cornelia Helfferich (2006)
- 22** **Innovative Familienbildung – Modellprojekte in Baden-Württemberg**  
Aktionsprogramm Familie – *Förderung der Familienbildung* (2006)
- 21** **Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung**  
Dokumentation der Projekte der Ausschreibung der Landesstiftung Baden-Württemberg 2002–2006 (2006)
- 20** **Raus aus der Sackgasse!**  
Dokumentation des Programms *Hilfen für Straßenkinder und Schulverweigerer* (2006)

## Band

- 19** **„Erfahrungen, die's nicht zu kaufen gibt!“ – Bildungspotenziale im freiwilligen Engagement junger Menschen**  
Fachtagung 16. und 17. Juni 2005 in der Evangelischen Akademie in Bad Boll (2006)
- 18** **beo – 5. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Dokumentation über die Wettbewerbsbeiträge der Preisträgerinnen und Preisträger 2006 (2006)
- 17** **Forschungsprogramm Nahrungsmittelsicherheit der Landesstiftung Baden-Württemberg**  
Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten (2006)
- 16** **Medienkompetenz vermitteln – Strategien und Evaluation**  
Das Einsteigerprogramm *start und klick!* der Landesstiftung Baden-Württemberg (2006)
- 15** **Forschungsprogramm Optische Technologien der Landesstiftung Baden-Württemberg**  
Zwischenberichte aus den Forschungsprojekten (2005)
- 14** **Jugend. Werte. Zukunft. – Wertvorstellungen, Zukunftsperspektiven und soziales Engagement im Jugendalter**  
Eine Studie von Dr. Heinz Reinders (2005)
- 13** **4. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Dokumentation des Wettbewerbs 2005 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2005)
- 12** **Beruf UND Familie – wie gestalten wir das UND?**  
Ein Leitfaden für Praktikerinnen und Praktiker aus Unternehmen und Kommunen (2005)
- 11** **Strategische Forschung in Baden-Württemberg**  
Foresight-Studie und Bericht an die Landesstiftung Baden-Württemberg (2005)
- 10** **Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Gesellschaft**  
Untersuchungsbericht des Forschungsinstituts tifs e. V. (2005)
- 09** **Dialog Wissenschaft und Öffentlichkeit**  
Ein Ideenwettbewerb zur Vermittlung von Wissenschaft und Forschung an Kinder und Jugendliche (2005)
- 08** **Selbstvertrauen stärken – Ausbildungsreife verbessern**  
Dokumentation innovativer Projekte im Berufsvorbereitungsjahr 2001/2002 (2005)

- 07 Faustlos in Kindergärten**  
Evaluation des Faustlos-Curriculums für den Kindergarten – dokumentiert im Zeitraum von Januar 2003 bis Oktober 2004 (2004)
- 06 Hochschulzulassung: Auswahlmodelle für die Zukunft**  
Eine Entscheidungshilfe für die Hochschulen (2005)
- 05 3. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Dokumentation des Wettbewerbs 2004 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2004)
- 04 Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Persönlichkeitsentwicklung**  
Dokumentation des Fachtags, 4. Dezember 2003, Gospel Forum Stuttgart (2004)
- 03 2. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Dokumentation des Wettbewerbs 2003 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2003)
- 02 Neue Wege der Förderung freiwilligen Engagements von Jugendlichen**  
Eine Zwischenbilanz zu Modellen in Baden-Württemberg (2003)
- 01 1. Wettbewerb Berufliche Schulen**  
Dokumentation des Wettbewerbs 2002 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2002)

# Impressum

## Herausgeberin

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH  
Kriegsbergstraße 42, 70174 Stuttgart  
Tel. +49 (0) 711 248 476-0  
Fax +49 (0) 711 248 476-50  
info@bwstiftung.de  
www.bwstiftung.de  
www.jahresbericht.bwstiftung.de

## Verantwortlich

Christoph Dahl, Geschäftsführer  
Baden-Württemberg Stiftung

## Redaktion

Nils Mayer  
Michael Pfeiffer

## Text

Kapitel Vorbilder: Nora Chin, Marlen Stöhr

Kapitel Aktivitäten: Jo Berlien, Ralf Butscher,  
Claudia Doyle, Sabine Fischer, Nina Himmer,  
Hannah Moormann, Johanna Moussian,  
Michael Pfeiffer, Jan Schwenkenbecher,  
Isabel Stettin, Lisa Welzhofer, Eva Wolfangel

## Illustrationen

Maria Carolina Cabana Marchi

## Fotografie und Bildlizenzen

Kapitel Vorbilder:  
Joy Alemazung, Richard Becker, Deutsch-  
Französisches Institut, GLOBE Fuel Cell Systems  
Johanna Kroll, Landesakademie für die  
musizierende Jugend Ochsenhausen, Lisa  
Federle, Tom Maurer, Beheshta Merzaie,  
Raupe Immersatt e. V., RKH Gesundheit,  
Patrick Seeger/Stadt Freiburg, Jana Sohm,  
Staatsministerium Baden-Württemberg,  
STELP e. V., Stiftung WaldHaus Freiburg,  
Tine Winkler

Kapitel Aktivitäten: Kay Berkling, KD Busch,  
Cleandanube, Culture Node e. V., DLA Marbach,  
FMQ/Universität Stuttgart, Pierre Gregori,  
Martin Golooba, Oliver Hanser, ILEU e. V.,  
Karoline Jetter, Urs Kalbitzer, Jessica Langer,  
Vasyl Lavnyy, Kurt Lichtenberg, Martin Lorenz,  
Ilja Mess, Paul Needham, Sabina Paries,  
Rampant Pictures, Schreiber Pötter, Sophia Preda,  
Tobias Schwerdt, Georg Strohbücker, Simone  
Sommer, Universität Stuttgart, Daniel Wanders,  
Thommy West, Josua Wielandt,  
Philip Wilke/Karlsruher Institut für Technologie

Stock-Bilder: dpa, Unsplash, Shutterstock

## Konzeption und Gestaltung

Strichpunkt GmbH, Stuttgart/Berlin  
www.strichpunkt-design.de

## Lektorat

Ralf Östereich, Berlin

## Postproduction

SCHLOSSBERG-MEDIEN, Leonberg  
www.schlossbergmedien.de

## Druckerei

Raff & Cantz Druck GmbH,  
Riederich (Baden-Württemberg)  
www.raff-cantz.de

© Juli 2023, Stuttgart  
Baden-Württemberg Stiftung  
ISSN 2197-5418

Wir bedanken uns ganz herzlich  
bei allen Personen, die an diesem  
Jahresbericht mitgewirkt haben.

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung alle Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet wird.

Die Jahresberichte der Baden-Württemberg Stiftung wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit Gold beim BCM-Award 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2020, mit Bronze beim ADC-Award 2017 und 2018 sowie mit dem „Red Dot: Best of the Best“-Award 2015, 2017 und 2020.



Geht's noch? Auf 22 Menschen blicken wir in diesem Jahresbericht, die antworten würden: Ja, aber besser! 22 Geschichten erzählen wir, um in ihnen manche Antworten oder auch Fragen zu entdecken.

Beheshta  
Merzaie

Ulrich  
Dietz

Maria  
Grazia Terrasi

Joachim  
Goldbeck

Serkan  
Eren

Lisa  
Federle

Johanna  
Kroll

Sabine  
Novak

Joy  
Alemazung

Daniela  
Stroppel

Clara  
Schweizer

Reiner  
Greulich

Christian  
Burmeister-  
van Dülmen

Frank  
Baasner

Philipp  
Gottwald

Katrin  
Scherer

Ralph  
Eichler

Iryna  
Gumenchuk

Jana  
Sohm

Klaus  
Weigele

Günter  
Fleck

Katrin  
Lichy